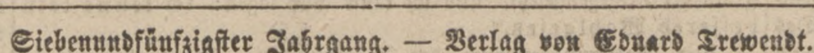
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 9. April 1876.**

Die Niederlage des Ultramontanismus in Frankreich.

Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht; an die Wahrheit dieses Weisthums wird man so recht gemahnt durch die Wandelungen, welche die Stellung des Ultramontanismus zu den maßgebenden Factoren im französischen Staatsleben seit einem Jahre erfahren hat. Wohin sind die, für jedes fromme Frankenherz so erquicklichen Tage entflohen, in denen „erneuert schien der Glanz der alten Krone und Frankreich huldigt seinem Königssohne?" Die heilige Jungfrau zum Siege neigte sich huldvoll nieder zu der in brünstigem Gebete vor ihren Altären knieenden Menge; sie erschien frommen Hirtinnen zwischen Fels und Busch und wies mit hocherhobenem Finger gen Osten die Straße großer Thaten zu ziehen. Oder es hallten Berg und Thal wieder von den verzückten Hymnen zu Ehren des heiligen Herzen Jesu, die da nach Tausenden zählende Pilgerschaaren, kühne Devisen in ihren farbenreichen Bannern führend, auf der Wallfahrt nach Paray-le-Monial sangen. „Sauvez Rome et la France", so klingt die Weise in unserem Ohre nach; doch, die sie einst sangen, schreiten nicht mehr in stolzem Prangen daher; noch rühmen sie sich, daß sie Frankreichs Königssohn zurück führen werden auf den Thron seiner Väter, und daß dann sein geweihter Degen den Völkern katholischen Glaubens das Zeichen zum heiligen Kriege zuwinken werde, als dessen Abschluß der Triumph Roms und Frankreichs, der Kirche und ihres ältesten Sohnes in unfehlbarste Aussicht gestellt war.

Ausgeträumt ist dieser von Weihrauchnebeln eingehauchte Traum; zerstoben in alle Winde sind die parlamentarischen Parteigänger des Ultramontanismus, die mehr lauteren Herzens die Wunder gläubig verehren, die ihnen die Kirche vermittelt, wie jene Andern, welche mit den Lippen bekannten, was sie als Jünger Voltaire's im Herzen verspotteten, die Speculanten auf die politischen Kirchenfonds, angelegt hier in Hundert, dort in Tausend dem Monseigneur l'évêque und Monsieur le curé zur beliebigsten Verfügung stehenden „Stimmen". Es geht ein frischer Wind durch die jungen Halme, welche aus dem Mutterschooß der letzten Volswahl entsprossen sind. Diese Wahl beweist, was, so lange die Nationalversammlung das große Wort führte, durch die Mehrheitsvoten derselben verdunkelt wurde, daß der Einfluß des Ultramontanismus auf die französische Politik, seitdem Thiers als Präsident durch den Marschall Mahon ersetzt wurde, niemals ein sehr tiefgründiger gewesen ist. Es ist nur der halb verzweifelten Stimmung der französischen Nation vor Ausgang des Krieges zuzuschreiben, daß die Wahlen zur Nationalversammlung im Februar 1871 ein die wahre Gesinnung des Volkes nicht wiedergebendes Uebermaaß von ultramontanen Deputirten zu Tage förderten. Mitten in der Angst der letzten Dinge, die damals Vielen über Frankreich hereingebrochen schienen, fand der Rath der Priester leichter Gehör als zu irgend einer andern Zeit. Zerknirscht beugten Viele die Knie, die seitdem wieder stolz das Haupt zu tragen gelernt haben. Die zu verschiedenen Terminen vorgenommenen Nachwahlen haben gezeigt, wie allmätig der „freie Geist" wieder zur Bekundung gelangte und die allgemeinen Neuwahlen zur gegenwärtigen Deputirtenkammer sind endlich ein klares Zeugniß der gründlichen Wandelung geworden, welche in der französischen Nation, soweit es um die Beziehungen zur Kirche sich handelt, eingetreten ist.

Es giebt auch heute noch Ultramontane genug in Frankreich; jedoch wohl kaum viel mehr, als es deren auch vor dem Kriege dort gegeben hat. Aufgehört hat aber jene **berechnende Affiliirung**, welche als Grundzug der conservativen Mehrheit der ehemaligen Nationalversammlung zu bezeichnen ist. Die politischen Streber rechnen nicht mehr mit der Macht des Clerus über das Volksgewissen; der sicherste Beweis dafür, daß diese eine Zeit lang zur Fluthhöhe gestiegene Macht wieder auf ein Maaß zurückgesunken ist, welches darüber unbenetzten Fußes hinwegzuschreiten gestattet.

Die republikanische Partei hat den Wahlsieg erfochten trotz des gegen sie wirkenden Einflusses des Episkopats und des Pfarrclerus; die Zahl der Ultramontanen in der jetzigen Deputirtenkammer ist eine sehr geringfügige. Dieser **Gegensatz der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer zum Ultramontanismus** ist nicht lange verhüllt geblieben. Carpe diem, das ist die von jeder siegreichen Partei in Frankreich mit gleichem Eifer, wenn auch im verschiedensten Sinne befolgte Lebensregel. Der Ultramontanismus hat die Tage, wo er Banner- und Schleppträger zu Hunderten in der französischen Volksvertretung zählte, dazu ausgenutzt, das famose Gesetz über die **Freiheit des höheren Unterrichts** zu Stande zu bringen, welches dem Episkopat die Möglichkeit gab, mit Hilfe der schon lange für diesen Zweck bereit gehaltenen Spenden der Gläubigen sofort „freie katholische Facultäten" und die „freie katholische Universität" in Paris zu begründen, nicht um die Wissenschaft im katholischen Sinne fortzubilden, sondern um Schnellpressen für der Kirche mit strengster Devotion ergebene Beamte zu etabliren, da in Frankreich die von den Facultäten ertheilten akademischen Grade die Stelle der Staatsprüfungen anderswo vertreten. Der neue Unterrichtsminister **Waddington** (ein anglikanischer Protestant) hat alsbald einen Gesetzentwurf vorgelegt, um diese ultramontane Errungenschaft auf ein staatsungefährliches Spielzeug zu reduciren; denn **ohne** die Graduirungsberechtigung sind diese „freien katholischen Facultäten" sammt der katholischen Universität Paris kaum etwas mehr denn Asyle für Obdachlose. Unbändig ist der Zorn des Episkopats über diesen Schlag gegen die stolzeste Schöpfung des Ultramontanismus. Indessen werden die Monseigneurs, die vom Erzbischof von Paris zu einer Conferenz entboten worden sind, um über Schritte gegen jene Maßregel zu berathen, sich sehr hüten müssen, daß sie nicht wegen eigenmächtigen Verlassens ihrer Sprengel vom Staatsrathe rectificirt werden. Die Gesetze Frankreichs zum Schutze des Staats gegen Eigenmächtigkeiten des Clerus sind niemals aufgehoben worden, wenn ihre Anwendung auch seit längerer Zeit von den Machthabern für inopportun erachtet wurde.

Inzwischen hat die Deputirtenkammer aus Anlaß der Prüfung der Wahl des vielgenannten katholischen Gesellenvaters und Wanderpredigers, Kürassier-Rittmeisters Grafen de Mun im Bretagner Wahlkreise Morbihan eine parlamentarische Untersuchungs-Commission eingesetzt, um die **Wahlumtriebe des Clerus** ans Licht zu ziehen. Ueber die Vorgänge in dieser Commission liegen zwar noch keine authentischen Berichte vor; es ist namentlich die Aeußerung des Justiz- und Cultusministers Dufaure, daß er die Verbreitung der Lehren des Syllabus durch den Clerus nicht dulden wolle, von ihm selber hinterher in Abrede gestellt worden. Indessen es kommt auf derartige Einzelheiten nicht weiter an; der Gang der Dinge scheint deutlich vorgezeichnet. Der Ultramontanismus hat die Partie, die bei den letzten Wahlen um die Herrschaft in Frankreich gespielt wurde, verloren; er kann nur noch darauf rechnen, daß ihm der Marschall-Präsident nach Maßgabe seiner constitutionellen Befugnisse — die ihn u. A. auch berechtigen, ein Gesetz, welches beide Kammern angenommen haben, innerhalb der Promulgationsfrist zur nochmaligen Berathung an dieselbe zurückzuweisen, welche diese nicht ablehnen dürfen — eine gewisse Schutzfrist gegen gesetzgeberische Maßregeln verschafft. Die Kammern werden aber die Ausführung der einmal in Kraft getretenen Gesetze überwachen und, wenn sich ergeben sollte, daß bei ihrer Ausführung ihr Sinn gefälscht wird, so wird der Marschall-Präsident seinen ersten „Conflict" haben. Ueber die etwaigen Folgen desselben Betrachtungen anzustellen ist heute noch nicht die Zeit; doch mag der Marschall-Präsident alle Wege dessen wohl eingedenk sein, daß das Bündniß mit dem Ultramontanismus noch stets denen, die sich dazu bethören ließen, zum Unheil ausgeschlagen ist.

Das Dreiklassen-Wahlsystem.

Es giebt Institutionen, gegen welche man eigentlich die Druckerschwärze nicht in's Gefecht führen sollte, weil sie sich selbst überleben. Der Geist der Zeit nimmt der Mitwelt die Rolle des Todtengräbers ab und selbst die wenigen alten Freunde überlebter Einrichtungen — und es giebt ja bekanntlich nichts, was so dumm wäre, daß es gar keine Anhänger hätte — machen schließlich frohe Gesichter bei einem lustigen Leichenbegängniß. Das Nationale lautet: Name — Dreiklassen-Wahlsystem, geboren den 30. Mai 1853 für die sechs östlichen Provinzen, Väter — Manteuffel und Ryno Quehl, Mutter — die Reaction in der schönsten Blüthe, Religion — confessionslos, Gewerbe — Stadtverordnetenfabrikant, Führung — in der ersten Klasse musterhaft, in der zweiten meist gut, in der dritten zu unruhig, gestorben im Mai 1876 im Abgeordnetenhause. Das allgemeine Wahlrecht bittet das seinem Vorgänger in seinem Geschäft selten bewiesene Vertrauen der Bürger ihm in reicherem Maße als bisher zuzuwenden.

Ueber die Todten soll man nur Gutes reden. Der Herr Minister des Innern ist nun zwar Mitglied des socialdemokratischen Vereins, aber bekanntlich kein Bebel, und so wird er denn zur Leichenrede gern bereit sein, zumal er ja blos seine im Verlage der königlichen Ober-Hofbuchdruckerei zu Berlin in einem schmalen Bändchen 1872 erschienenen, in zehn Jahren seiner inneren Politik gehaltenen Reden aufzuschlagen braucht, allwo es pag. 103 Nr. 23 der oratorischen Leistungen folgendermaßen heißt:

„Ich theile die Ansicht, daß das allgemeine Wahlrecht in Bezug auf das Communalverhältniß **sehr bedenklich** ist und daß, ehe

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 6. April.

Mit allem Aufwand seiner jugendlichen Kräfte hatte der Frühling seinen ersten Sonntag in Scene gesetzt: Berlin, das sturmzerzauste, war kaum wieder zu erkennen. Eine 20grädige Behaglichkeit durchhauchte die Lindenpromenade und, wenn auch noch nicht die Bäume, so doch die Menschen erschienen in der ersten Entfaltung sommerlicher Toilette. Durch die Prachtstraße wogte ein Strom, aber nicht hoch angeschwollene bedrohliche Fluthen waren es, von denen wir uns langsam vorwärts geschoben fühlten, an sich hebenden und senkenden Damen-Büsten und schweißtriefenden corpulenten männlichen Individuen vorüber, den vaterstädtischen Propyläen zu, wo sich, waren diese passirt, der bis dahin noch einige Strom in verschiedene Nebenflüsse zertheilte. Rechts schritt der ehrsame Spießbürger mit weiblichem und kindlichem Zubehör — an **Kroll**, der seine Gartenpforten noch nicht aufgethan, vorüber — den altbewährten **Zelten** zu, die auf uns alte Berliner noch immer die langgewohnte Anziehungskraft üben. Um geradezu nach dem nicht minder beliebten **Charlottenburg** zu gelangen, wurde, da die Wagen der Pferdebahn bei Weitem nicht hinreichten, aus dieser Fahrnoth eine Fußtugend gemacht und auf eigenen Füßen nach der Nachbar-Residenz gestrebt, von dort aber noch eine halbe Stunde weiter den Berg hinan, von dem der „**Spandauer Bock**" hinab seine Einladung meckerte, seine gleichnamige zungenbefriedigende Feuchtigkeit zu versuchen. Links am Brandenburger Thor ebenfalls Pferde-Bahn-Wagen-Bestürmung, um zu unserm Hochgebirge, dem Kreuzberge, zu gelangen, auf dem zwar nicht die südlicher situirte **Gemse**, sondern der nord-tirolische **Bock**, kein Römischer, sondern ein Berliner, seine hiesigen Compatrioten in Aufregung mit nachfolgender Niederlage bringt. Dorthin und darüber hinweg nach **Tempelhof**, das freilich keine Spuren seiner mittelalterlichen Entstehungsperiode mehr, sondern moderne Villenzustände zeigt, waren fortwährend zwei der dreispännigen Sommerkolosse, mit je 70 bis 80 vorwärts Geräderten im Gange und natürlich auch zurück zum heimischen Berliner Herde dirigirt. Und eben so, wie hier von dem westlichen Thore der Residenz, soll die Auswanderung durch die nach allen anderen Himmelsgegenden führenden Pforten stattgefunden haben, wo sich nur der Duft destillirten Hopfens bemerkbar machte. Zum ersten Male auch erfreuten sich die wilden Thiere des Zoologischen Gartens des Wiedersehens der zahmen Berliner, die tausend und abertausend „Zwei Gute" oder neue, fast allzu niedliche und nicht „für Voll" angesehene 25 Pfennige bei der Kasse als Beitrag zu den Fütterungskosten deponirten. Es war eben Sonntag, und das Vergnügen zum halben Preise der Wochentage zu genießen, eine Wohlthat, die bekanntlich auch mehrere hiesige Theater dem Publikum gewähren, demnächst auch das Hoftheater gewähren wird. — Seit dem Beginn der schönen Tage tritt nun auch die neue Sieges-Allee des Thiergartens, deren nördliche Spitze an der Victoriasäule des Königsplatzes beginnt und, die ganze Breite des Parks durchschneidend, südlich an der Bellevuestraße endet, in ihre Promenaden-Rechte. Wenn sie im vorigen Jahre nur noch spärlich als **Corso** benutzt wurde, so ist sie jetzt in den Mittagsstunden zum Sammelplatz unserer eleganten Welt geworden, die sich um die kaiserlichen und prinzlichen Herrschaften gruppirt. Die mittlere Passage faßt kaum die zahllosen Equipagen, die in gemessener Gangart, wie bei der berühmten Wiener Praterfahrt, zwei endlose Reihen bilden, flankirt von Offizier-Cavalcaden auf den beiden Reitwegen, dann nochmals garnirt auf den beiden Fußwegen durch das Gewoge Derer, denen ein günstiges Geschick noch nicht die Hand gereicht hat, um ihnen das Steigen in den Wagen zu erleichtern. Auf Befehl des Kaisers bringt alltäglich ein Militär-Musikcorps noch erhöhtes, lautes Leben in das Schauspiel. Derartige Ausbreitungen des äußeren residenzstädtischen Glanzes frappiren die Fremden und unter diesen besonders jene aus den östlichen Provinzen, bis wohin der schimmernde Luxus noch nicht in solcher Extravaganz vorgedrungen, bis zur Extase, können uns aber nicht täuschen, die wir Gelegenheit haben, auch die Kehrseite dieser strahlenden Residenzbilder kennen zu lernen.

Auch die halbjährige Periode der nothgedrungenen, wenig angenehmen Wanderung der Berliner im städtischen Rayon ist überstanden, der Wohnungswechsel, der, soviel der Augenschein uns darüber belehrt, ein enormer gewesen sein muß. Die Gauner-Societät hat sich dabei mehr wie je die Gelegenheit zu Nutze gemacht. In der Maske rühriger Arbeiter wurden die Möbelwagen an ihren Be- und Entladungsstätten von den diebischen Strolchen umschwirrt und massenhafte Diebstähle ausgeübt. Auch die bedrohlich anwachsende Bettlerzunft, die in diesen Tagen nach einem neuen System ihr bequemes Geschäft betrieb, dürfte die Zeit als eine einträgliche zu rühmen haben. Als „Bettler" erschienen sie in den Wohnungen, in denen der Umzug vor sich ging, und als „Diebe" verließen sie dieselbe. Carneval ist längst vorüber, das Strolchenthum benutzt aber die Maskenfreiheit mit vieler Gewandtheit weiter fort. Da fährt vor einigen Tagen in einer Droschke erster Klasse eine ältere Dame mit ihren beiden Töchtern nach Hause, nachdem sie mehrere größere Einkäufe gemacht und die Packete mit denselben vor sich auf den Schoß placirt haben. Sie wollen vor ihrem Hause aussteigen, da treten zwei elegant gekleidete „Cavaliere" zuvorkommend an den Kutschenschlag, um den Damen die Hand zu bieten, beim Aussteigen behilflich zu sein. Aber rasch ändern die Herren ihr galantes Vorhaben, — der Eine ergreift dienstfertig die Packete, der Andere hebt zierlich die Damen aus dem Wagen, vertheilt an die drei mit affenartiger Geschwindigkeit drei Ohrfeigen, und ehe diese sich von ihrem Schreck erholen, ergreifen die Strolche die Flucht die belebte Straße entlang, werden aber von Vorüberkommenden erfaßt und herbeikommenden Schutzleuten übergeben, die in ihnen sofort zwei entlassene Zuchthäusler erkennen. Es ist ein degagirtes, schäkerhaftes Völkchen, unsere Berliner Gaunerzunft, und die preußische Residenz für lernbegierige Gemüther dieses Schlages, die von außen her zu uns übersiedeln, mehr als „ein klein Paris, das seine Leute bildet."

Gestern war wieder unser königliches Opernhaus die „Stätte eines Ereignisses". Unsere fußbeschwingte Diva **Adele Grantzow** erschien zum letzten Male auf dem Felde ihres fabelhaften Ruhmes, pour prendre congé vor ihrem Abgange nach Wien, ohne daß sie uns ein tröstendes „à revoir!" zurückließ. Man hat unbegreiflicher Weise ihren Contract nicht verlängert. Es soll der Intendanz ihre Gage zu hoch gedünkt haben. Eine zu diensteifrige Feder hat sich in unbeholfenster Weise bemüht, die Entlassung anders zu motiviren. Er vertraut uns, daß die Leitung der Hofbühne die Pflicht habe, der „Volksstimme" Gehör zu schenken; das **Volk** verlange markige, lebendige Conflicte auf der Bühne zu sehen, ernste, menschlich hohe Motive, erhebende Beweggründe und leuchtende Beispiele. Und darum besuche es auch nicht genugsam die Balletvorstellungen. „Das Volk" — dem sonst sich stets sehr servil geberdenden Herrn platzt seine forcirte „Volksliebe" complet zu allen Knopflöchern hervor — „habe keine Zeit zu Tändeleien und Sinnenkitzeleien." Es will uns diese Behauptung nicht so recht einleuchten, da der Zudrang zu unseren Possenbühnen und zu „Herrn Hirsch in der Tanzstunde" im Théâtre americain uns täglich in Erstaunen setzt. Daß der „sittlich entrüstete Thebaner" vom Ballet so viel versteht, wie ein unmusikalisches Gottesgeschöpf vom Lautenschlagen, hat er durch das, in Form eines Wohlwollenszeugnisses von sich gegebene Urtheil documentirt: „Fräul. **Grantzow** dürfe als eine der großen Repräsentantinnen des sogenannten (hört! hört!) **Grotesk-Tanzes** angesehen werden." Nun steht es aber fest, daß die **Grantzow** keine in der ganzen Theaterwelt als Unicum so gefeierte Künstlerin wäre, wenn sie nur eine so vortreffliche **Tänzerin** wäre. Ihre höhere, ganz ausnahmsweise Begabung liegt — wenn ihr schon die Technik des Tanzes bis in die subtilsten Einzelnheiten erschlossen — in ihrer beredten Mimik, in der stummen und doch so überzeugenden Sprache ihres Antlitzes, in der von zauberischem Leben durchhauchten Plastik ihrer ganzen Erscheinung. „Ein verkörpertes Gedicht, aus dem harmonisch Leid und Freude spricht." — In ihrer gestrigen Abschieds-Vorstellung trat sie in zwei Morceaus der beliebten Ballets „**Die Weibercur**" und „**Die Willys**" auf, in denen sie all' ihre immensen künstlerischen Vorzüge dem Publikum noch einmal in die Erinnerung zurückrief. Der Beifall war ein frenetischer, in Berlin **unerhörter**, selbst, wie ich mich erinnern kann, bei **Henriette Sonntag** nicht dagewesen. Es läßt sich dies mit Zahlen constatiren: 18maliger Hervorruf während der Vorstellung, dazu ein fortwährender nicht Regen, sondern Wolkenbruch von Blumen und Kränzen. Aber erst am Schlusse raste der Volks-See und forderte sein Opfer. **Siebenmal** mußte die Künstlerin erscheinen und hätte vielleicht in einer Mimikerin ungewohnten **Worten** ihren Dank ausgesprochen. Die Worte aber nahm das Publikum für sich in Anspruch: „Hier bleiben! Nicht fortgehen! Wieder kommen!" Dazu gesellten sich schließlich kritische Titelverleihungen, die sich **nicht** auf die **Künstlerin** bezogen, die diese aber dadurch schweigen zu machen suchte, daß sie dem Verlangen, sie solle noch einmal erscheinen, nicht mehr Folge leistete. Sie hatte Mühe, später aus dem Opernhause zu ihrem Wagen zu gelangen, dem sich drei „Fracht-Droschken" zum Transport der Huldigungsgaben anschlossen. Heute dauerten diese überschwenglichen enthusiastischen Scenen fort. Während des ganzen Tages eine Wallfahrt zum „Hotel Kronprinz", in dem die Künstlerin wohnt und in dessen großem Speisesaal eine **Ausstellung**, reichhaltiger wie die in der Charlottenburger Flora — wenigstens werthvoller — arrangirt war, noch reicher gewesen wäre, wenn Grantzow-Enthusiasten gestern Abend nicht Raubanfälle auf den Inhalt der Fracht-Droschken, während ihrer Heimfahrt mit ruchloser Hand gemacht hätten. Gerettet erschienen noch 27 Bouquets und 8 Lorbeerkränze. Die **Zahl** erscheint nicht extravagant, wohl aber der **Werth**. Die Enveloppe eines Bouquets, gewidmet von dem Unionsclub der Cavaliere, weißer Sammet, mit überreicher **echter** Goldstickerei, die in ihrem Metall-

dasselbe in die Gesetzgebung übergehen kann, noch ganz andere Erfahrungen gemacht werden müssen. Selbst da, wo das Dreiklassen-Wahlsystem bisher herrscht, kann Niemand, selbst in der niedrigsten Klasse, anders mitwählen, als wenn er ein bestimmtes Einkommen nachzuweisen im Stande ist. Ueber das Dreiklassen-Wahlsystem ist vielfach hart geurtheilt worden, aber ich glaube, man hat sich doch nicht immer ganz klar gemacht, worin eigentlich der Vorwurf hauptsächlich liegt. Dieser Vorwurf liegt hauptsächlich darin, daß die Uebergänge von einer Klasse in die andere so wenig nach festen Regeln bestimmt werden können, so daß die größten Härten für Diejenigen daraus entstehen, die an der Grenze dieser Klasse stehen. Das ist oft sehr hart empfunden worden, hat auch oft zu lächerlichen Ergebnissen geführt, so daß zuletzt das Urtheil Platz gegriffen hat: Das Klassensystem sei ein falsches System. Das mag man zugeben; allein der Grundgedanke, der in diesem System liegt, daß, in Bezug auf die Wahlen, Derjenige eigentlich größere Befugnisse haben müsse, der mehr Steuern bezahle, ein größeres Einkommen habe, oder der mit stärkeren Banden an die Commune geknüpft sei; dieser Gedanke ist, soviel ich weiß, noch nicht angefochten worden, es sei denn von Denjenigen, die überhaupt und unter allen Umständen sagen: Allgemeines Wahlrecht ist das Einzige, was uns rettet. Wer aber auf diesem Standpunkte nicht steht, der wird mir zugeben können und müssen, daß in dem Dreiklassen-Wahlsystem ein Gedanke liegt, der seine Berechtigung hat."

Falsches System, aber richtiger Grundgedanke! O du armes gutes Dreiklassen-Wahlsystem und dennoch mußt du sterben! Nahen sich doch schon drei Bürgermeister dem Krankenbette des Systems in der Commission und petitioniren, gestützt auf das Gutachten des Posener Städtetages darum, daß man doch nicht länger gerade auf dem Boden der Communen Pflanzen hegen und erziehen solle, die der gesunde Sinn des Volkes im politischen Staatsleben längst ausgemerzt. Sie rufen in ihrer umfangreichen Petition entrüstet aus: „Dem Einwande, daß, wer mehr Steuern zahle, auch mehr Rechte haben müsse, begegnen wir mit der Thatsache, daß Jedermann genau nach Verhältniß seiner Kräfte zur Steuer herangezogen wird, der Reiche aber verhältnißmäßig am Geringsten, weil die Progession mit Beginn der klassificirten Steuer aufhört. Wir fragen, ob der im Schweiß seines Angesichts sich sein Brot kümmerlich Erwerbende mit $2\frac{1}{2}\%$ nicht höher belastet ist, als der die Nächte durch Coupons Schneidende mit 3%? Es ist endlich Zeit, der Macht des Geldes da einen Riegel vorzuschieben, wo es sich um die allerersten Menschenrechte handelt!" — Und das schreiben keine Socialdemokraten, sondern kluge und weise Herren, die man nicht betrügt, die geehrten Bürgermeister von Bromberg, Polnisch-Lissa und Bojanowo.

Doch noch ein Höherer stellt sich ein. Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck sagte schon am 28. März 1867 im constituirenden Reichstag des norddeutschen Bundes: „Wollen Sie etwa das Preußische Dreiklassen-Wahlsystem? Ja, meine Herren, wer dessen Wirkungen und die Constellationen, die es im Lande schafft, etwas in der Nähe beobachtet hat, muß sagen, ein widersinnigeres, elenderes Wahlgesetz ist nicht in irgend einem Staate ausgedacht worden, ein Wahlgesetz, welches alles Zusammengehörige auseinanderreißt und Leute zusammenwürfelt, die nichts miteinander zu thun haben; welches in jeder Commune mit anderem Maße mißt; welches Leute, die in irgend einer Gemeinde weit über die erste Klasse hinausreichen und diese allein ausfüllen würden, in einer benachbarten Commune in die dritte Klasse wirft, so beispielsweise in Gemeinden, wo von drei Besitzern jeder ungefähr 200 Thaler Steuern bezahlt, deren zwei in die erste und den dritten, der sieben Silbergroschen weniger bezahlt, in die zweite, wo seine Mitwähler mit 5 Thalern anfangen, versetzt, und von den bäuerlichen Besitzern mit 5 Thalern kommt wieder eine gewisse Anzahl zur Klasse zwei, plötzlich aber zwischen Hans mit 4 Thlr. 7 Sgr. und Kunz mit 4 Thlrn. 6 Sgr. reißt die Reihe ab, und die anderen werden mit dem Proletariat zusammengworfen. Hätte der Erfinder dieses Wahlgesetzes sich die praktische Wirkung desselben vergegenwärtigt, er hätte es nie geschaffen!"

In derselben Rede sagt der Reichskanzler: „Das allgemeine Wahlrecht ist uns gewissermaßen als ein Erbtheil der Entwickelung der deutschen Einheitsbestrebungen überkommen; wir haben es in der Reichsverfassung gehabt, wie sie in Frankfurt entworfen wurde; wir haben es im Jahre 1863 den damaligen Bestrebungen Oesterreichs in Frankfurt entgegengesetzt, und ich kann nur sagen: ich kenne kein besseres Wahlgesetz."

Der Regierungsentwurf der Städteordnung bringt abermals in unveränderter Form das Dreikassen-Wahlsystem in Vorschlag. Außer der Posener Petition haben bereits die städtischen Behörden von Frankfurt gegen die neue Auflage des Systems protestirt, andere Provinzen werden nachfolgen. Warum soll, was im politischen Leben sich bewährt, nicht auch auf communalem Gebiete sich lebensfähig erweisen? Die Petition des Posener Städtetages setzt den complicirten Klassenwahlen folgende Vorschläge entgegen: „Zum Zweck der Wahl der Mitglieder der Gemeindevertretung wird die Stadt nach Maßgabe der Anzahl der Einwohner in so viel Bezirke getheilt, als die Versammlung Mitglieder faßt. Jeder Bezirk hat ein Mitglied zu wählen. Kein Bezirk ist bei der Wahl an die Einwohner desselben gebunden. — Die Wahl erfolgt durch verdeckt abzugebende Stimmzettel."

Das Dreiklassen-Wahlsystem liegt in den letzten Zügen. Ob der Minister mit einem Vermittelungsvorschlage, irgend einem indirecten Wahlsystem, hervortreten wird, ist abzuwarten. Besser wäre der Bruch mit dem alten System, denn nichts halb zu thun ist edler Geister Art.

Man nehme endlich das allgemeine Stimmrecht, allenfalls mit dem in Breslau bisher üblichen Census. Wahlberechtigt ist Jeder, der ein jährliches Einkommen von mindestens 300 Thlrn. hat.

Breslau, 8. April.

Der schlesische Städtetag hat das von allen Seiten, von Conservativen und Liberalen, längst und wiederholt verurtheilte, gänzlich unpraktische Drei-Klassen-Wahlsystem für die Stadtverordneten beibehalten. Wir glauben nicht, daß ihm das Abgeordnetenhaus darin zustimmen wird. Wenn das Deutsche Reich mit dem allgemeinen Stimmrecht existiren kann, so wird es, denken wir, wohl auch den preußischen Städten möglich sein, zumal es für die Stadtverordneten eben so wenig Diäten giebt, wie für die Reichstagsabgeordneten. Die Besorgniß vor socialdemokratischen Arbeitern als Stadtverordneten ist sehr wenig begründet; es gilt in den Stadtverordneten-Versammlungen mehr zu arbeiten als zu agitiren.

Der Landtag hat sich gestern auf 14 Tage vertagt; die wichtigsten Gegenstände kommen erst nach den Osterferien zur Berathung. In der gestrigen Sitzung ist endlich auch im Abgeordnetenhause anerkannt worden, daß es — wie Virchow sehr richtig bemerkt — ein wenig ruhmvoller Zustand ist, wenn nach Jahre langen, immer vergeblichen Arbeiten die Frage über die Auswahl eines Platzes für das Reichstagsgebäude noch immer schwankend erhalten bleibt.

Die Nachrichten, die wir über Wien aus dem Orient erhalten, lauten für das Friedenswerk nichts weniger als günstig. Der österreichische Unterhändler, Baron Rodich, ist zurückgekehrt und die Insurgenten warten nur das Ende des Waffenstillstandes ab, um wieder anzufangen.

Ueber die Stellung, welche das italienische Ministerium in der höchst wichtigen Eisenbahnfrage einzunehmen gedenkt, verlautet noch nichts Bestimmtes. Wenigstens schreibt die „Opinione" noch unter dem 5. d. M.: „Das Ministerium hat die Frage der Eisenbahnconventionen zu prüfen begonnen. Es glaubt, einen endgiltigen Beschluß über alle Conventionen nicht fassen zu können, und erkennt es für dringlich, sich zuerst mit der Convention über den Ankauf der oberitalienischen Bahnen zu beschäftigen. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung über die verschiedenen Meinungen, welche im Ministerrathe zu Tage getreten sind, gefaßt worden." Die „Gazz. ufficiale" vom 5. d. M. theilt das Rundschreiben des Ministers des Innern, Baron Nicotera, an die Präfecten mit. Der Minister empfiehlt denselben, über die gewissenhafte Beobachtung und Ausführung der Gesetze zu wachen und keinerlei Parteivorurtheilen dabei Raum zu geben. Einen etwas sonderbaren Commentar zu diesem Rundschreiben hat Nicotera indeß, wie die Wiener „Presse" berichtet, dadurch gegeben, daß er kürzlich den Präfecten von Livorno, Cornero, telegraphisch nach Rom berufen hat, um demselben ans Herz zu legen, daß der Marineminister Brin weder Abgeordneter noch Senator ist, und es deshalb sehr wünschenswerth wäre, wenn Brin in Livorno gewählt würde. Herr Cornero wird, wie sich erwarten läßt, seine Schuldigkeit um so mehr zu thun wissen, als bekanntlich der frühere Präfect von Neapel, Mordini, für den in Livorno vacant gewordenen Deputirtensitz als Candidat aufgetreten ist. — Die „Opinione" erfährt, daß nicht blos der Minister des Aeußeren, sondern auch der Ministerpräsident Veranlassung genommen hat, zu versichern, daß der Gesandte in Paris, Cav. Nigra, sich des vollen Vertrauens der Regierung erfreut und daß nicht daran gedacht wurde, ihn in Disponibilität zu versetzen.

Ueber die Bedeutung, welche dem egyptischen Finanzgeschäft von den französischen Blättern gegeben wird, haben wir bereits unter „Paris" (siehe Nr. 168) nähere Mittheilungen gemacht und dabei hervorgehoben, daß die „Republique Francaise" behauptet, „Frankreich habe damit in Egypten die Stelle wieder eingenommen, welche seine traditionelle Orientpolitik ihm an den Ufern des Nil zuweist". Diese Worte, sagt auch eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", geben die allgemeine Auffassung, welche das französische Publikum von dem egyptischen Geschäft hat, ziemlich richtig wieder. Die „France" geht in ihrer Schätzung des Ereignisses indeß merklich weiter. Sie sieht darin ein Zusammengehen Frankreichs mit Rußland gegen England. In allen Blättern, welche die Angelegenheit besprechen, wird einiger Nachdruck auf den Umstand gelegt, daß Italien sich an der Ueberwachung der egyptischen Finanzen betheiligt, weil damit formell der Beweis geliefert ist, daß Frankreich nicht gestrebt hat, die anderen interessirten Staaten auszuschließen.

Wie wir schon vorgestern an dieser Stelle erwähnten, ist das „Journal des Debats" seit einigen Tagen gegen den Ultramontanismus höchst kleinlaut geworden; am 5. d. Mts. ist es jedoch sogar für die Rettung der französischen Botschaft am Vatican ins Zeug gegangen. Es behandelt die Liberalen, die in der Aufrechthaltung dieses Postens eine Drohung gegen Italien erblicken, wie Dummköpfe oder Heuchler und fügt großartig hinzu: „Unser Botschafter war nicht bei einem winzigen König von Rom, sondern beim Papst accreditirt, weil der Papst die größte moralische Gewalt repräsentirt, die uns durch die Geschichte übermacht worden ist. Man muß alles Gefühls von nationaler Ueberlieferung entbehren, um so etwas nicht zu begreifen." Buffet, bemerkt eine Correspondenz der „K. Ztg." hierzu sehr richtig, ist jetzt ledig, das „Journal des Debats" ist reif, sich um seine Mitarbeiterschaft zu bewerben.

Was die Stellung betrifft, welche die Regierung in der Unterrichtsfrage einnimmt, so hat der Minister Waddington in der mit der Prüfung der für das Unterrichtsgesetz vorgeschlagenen Abänderungen beauftragten Commission am 6. d. Mts. die Erklärung abgegeben, man müßte sich vorläufig mit diesen Reformen begnügen, um die Annahme derselben im Senate zu sichern. Der Minister versprach aber demnächst die Vorlegung eines Gesetzes zur Reform der höheren Schulbehörden, um darin das Uebergewicht des Staates gegenüber der Geistlichkeit herbeizuführen. Der Deputirte Lacretelle brachte an demselben Tage einen Antrag ein, betreffend die Einführung des unentgeltlichen, obligatorischen, weltlichen Elementarunterrichtes.

Nicht uninteressant ist es, die Begriffe kennen zu lernen, welche man sich in Frankreich von der politischen Bildung der Deutschen macht. Eine Berliner Correspondenz des „Journal des Debats" zeigt dies, wie wir glauben, in hinreichender Weise. Der geehrte Berichterstatter schreibt nämlich wörtlich:

---

werth allein, von Sachverständigen auf etwa 1000 Mark geschätzt wurde. Zwei, grünen Wagenrädern gleichende Lorbeerkränze mit ebenfalls in Gold gestickten — reiche Arabesken und in englischer Sprache den Wunsch des Wiederkehrens repräsentirend — Riesenschleifen waren, wie man vertraulich mittheilte, Gaben eines hocherlauchten Paares. Man schätzt jede auf 300 Thaler. Alle übrigen derartigen Huldigungsgeschenke erschienen in ähnlicher kostbarer Form, auch die einiger Collegen- und Colleginnen-Gruppen der Gefeierten. Die nun noch dazugekommenen Privat-Cadeau's, durch Brillant-Schmuck-Piecen repräsentirt, waren der Oeffentlichkeit entzogen. — Morgen findet ein von der Jeunesse dorée in dem Hotel der Künstlerin arrangirtes großes Diner statt. In dem vor den Fenstern des Parterre belegenen Hofe wird ein mit dem Saale verbundenes Orchester heute bereits gebaut, da bei der vorauszusehenden Ueberfüllung des Saales durch Festtheilnehmer, dieser nicht im Stande ist, auch noch ein Stück Tonwelt in sich aufzunehmen. — Der gestrigen Abschiedsvorstellung konnte, — wohl zu eigenem Bedauern, der Kaiser nicht beiwohnen, da er durch seinen Erkältungszustand, der schon die projectirte Reise unmöglich gemacht, das Zimmer zu hüten, gezwungen ist. Der Kronprinz, der bisher dem Ballet weniger Theilnahme zugewandt, war im Opernhause anwesend und spendete sehr lebhaften Beifall. — Und das war wieder ein Theaterfest, wie es seit langer, langer Zeit nicht mehr vorgekommen, in alter Zeit öfter, wenn auch nicht in solch' prononcirter Gestaltung.*) — Am Sonnabend erscheint die „schöne Linda", die vor einem Jahre hier eine Zierde unseres Ballets war, jetzt die des kaiserlichen Ballets in Wien ist, als zweimonatlicher Gast, da unser Damen-Solo-Personal durch den Abgang der Grantzow und die Krankheit zweier anderer hervorragenden Ballerinen, in große Verlegenheit gerathen. Der weibliche Gast war durch ihre Schönheit und ihre künstlerische Begabung ein Jahr hindurch enfant cheri der Berliner. Sie kann schon sicher sein, daß wir ihr dieselben Gefühle auch jetzt entgegenbringen werden. — Vom Victoria-Theater aus macht man jetzt schon die Reise nach dem Monde zu ermäßigten Preisen, was der „Reise um die Welt" ein ganzes Jahr lang nicht passirt gewesen.

R. Gardeseu.

*) Ist auch nicht nöthig. Ne quid nimis — möchten die Berliner Enthusiasten wirklich etwas beherzigen. D. Red.

„Der geschundene Raubritter."

Es ist eine absurde Behauptung, die sie jetzt oft aufstellen, daß in Breslau aller Kunstgeschmack erstorben sei. Ich bitte meine Leser, sich mit dem ganzen Stolze ihres germanischen Nationalgefühls und ihrer Breslauer Localgröße zu umgürten, und mir in das Vaudeville-Theater, oder wie es im Volksmunde heißt: Wauwautheater, zu folgen.

Dort führen sie seit mehreren Wochen allabendlich vor dichtgefüllten Bänken und unter hellem Jubel des aus den besten Kreisen sich rekrutirenden Publikums das große Trauerspiel in drei Acten: „Der geschundene Raubritter" oder „Minne und Hungerthurm" oder „Das lang verschwiegene und endlich an den Tag gekommene Geheimniß" auf.

Wer das Studium der dramatischen Kunst sich zur Aufgabe gestellt hat, der muß alle Formen kennen, in denen sich das dramatische Leben gestaltet, von den erhabenen Schauern der Tragödie bis zu den heiteren Scherzspielen des Gottes Komus. Mit großem Interesse hörte ich darum die Erzählungen begeisterter Männer, die den „geschundenen Raubritter" von Angesicht zu Angesicht geschaut hatten und freudig ergriff ich die erste sich mir darbietende Gelegenheit eines kritikfreien Abends, um einmal so recht als Publicus die Wonnen und Schmerzen der Comödie mitzuempfinden. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein". Mit diesem süßen Gefühle trat ich am Arm eines liebenswürdigen und muthbeseelten Freundes die Reise nach der alten Taschenstraße an, wo die Musen ihren Thronsitz aufgeschlagen haben.

Der kleine Saal war bei unserem Eintritte bereits ansehnlich gefüllt. Und über den Häuptern der harrenden Menge wogte bereits jene undurchdringliche Wolke, die wie ein Schleier Alles umhüllt. Indeß, was thut's, „die Wollust der Creaturen ist gemenget mit Bitterkeit" und auch vor die Pforten des Musentempels haben die Götter den Schweiß gesetzt.

In vorgerückter Abendstunde — etwa gegen 8¾ Uhr — begann das Schauspiel. Es wurde zunächst eine kleine Posse: „Fraction Rockschoß" neu aufgeführt. Wie ich mir habe erzählen lassen, ist der nicht übel erdachte und ausgeführte Schwank von einem Mitgliede der Gesellschaft verfaßt. Er schildert einen katholischen Tartüffe, ein Mitglied des Centrums in seinen galanten Abenteuern. Und der Verfasser, der zugleich die Hauptrolle spielte, Herr Walter, fand ein lachlustiges und dankbares Publikum, das den schüchternen Versuch, durch irgend einen unpassenden Scherz das flotte Ensemble zu stören, in energischer Weise mit dem Rufe: Ruhe, jetzt ist noch nicht Zeit zum Radaumachen" zurückwies.

Aber wie rasch veränderte sich die Situation, als kaum der Vorhang hinter der „Fraction Rockschoß" gefallen war. Es war urplötzlich ein anderer Geist über das Publikum gekommen. Jetzt schien in der That die Zeit zum Radaumachen gekommen zu sein. Der freiwillige und unfreiwillige Volkshumor trieb seine köstlichsten Blüthen, und der Kellner konnte den edlen Gerstensaft nicht genug rasch credenzen. Selbst die brausenden Klänge eines — Pianoforteorchesters brachten keine andere Stimmung in die Wogen der Unterhaltung. Höchstens, daß die in der vordersten Reihe Sitzenden das Spiel mit dem Refrain begleiteten: „Eins zwei, drei — an der Bank vorbei." Denn natürlich wurde zunächst „Scherbel in der Tanzstunde" gespielt.

Die Ouvertüre zum „geschundenen Raubritter" kann eben nur „Scherbel in der Tanzstunde" sein!

„An der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei" gings im sausenden Galopp; da ertönt das Zeichen, Musik und Gesang verstummen, der Vorhang geht empor, das Drama vom „geschundenen Raubritter" beginnt sich vor uns aufzurollen. Ein Prologus, der Geist Brunhilden's, der verstorbenen Gattin Uffo's, des Raubritters, tritt auf die Scene und spricht die folgenden Verse:

Heut seht Ihr eines Vaters strenges Schalten,
Und einer Tochter liebebanges Walten,
Zwei Herzen, die sich festumschlungen halten,
Bis sie den bitt'ren Weg zum Tode wallten,
Und neben diesen lieblichen Gestalten,
Ob denen sich die finst'ren Wolken ballten,
Auf die des Schicksals Donnerklänge knallten,
Seht Ihr den Ritter auch, den grimmen Alten,
Von dessen Herzen, einem eisig kalten,
Ganz ohne Spur die Kindesklagen prallten,
Bis ihre letzten Sterbeseufzer hallten!
Da erst zieht sich sein Gesicht in Falten,
Doch siegten schon die finsteren Gewalten,
Ob des Gewissens Stimmen auch ihn schalten,
Todt waren die, die einst so viel ihm galten.
Das Bild wird heute sich vor Euch entfalten —
Wohl uns, wenn Eu'ren Beifall wir erhalten!

Stürmischer Jubel begrüßte den Prolog und nur eine Stimme accompagnirte: „Das ist ja gar nicht mehr auszuhalten." Indeß der Zweck des Prologs war erreicht, in die geeignete Stimmung zu versetzen, in der die Tragödie ihre höchste Wirkung üben soll. Das Schauspiel, das sich nun bot, war ein seltsames, eigenartiges. Das Publikum, aus dem ein großer Theil das Stück bereits so genau wie der Souffleur zu kennen schien, begleitete den Gang der Handlung mit so unverhüllten Beifalls- und Mißfallsbezeugungen, mit Interjectionen und Scherzen, daß selbst der kühnste Idealist sein erträumtes Ideal von einem intimen Connex zwischen Bühne und Publikum weit übertroffen gesehen hätte.

Die Ahnung des „gräßlich — furchtbar — folgenreichen Geheimnisses", die „Ehrenfried" dem Knappen „Kurt" gegenüber ausspricht, ist das Präludium zum „Schauspiel der Lust und der schnöden Gedanken", das erst in dem Moment beginnt, da Ritter Uffo selbst, mit frenetischem Jubel empfangen, die Scene betritt. Er kommt vom festlichen Gelage und sagt selbst von sich: „Der Ritter Uffo war heut sehr vergnügt."

Was schiert ihn darum die Klage der Tochter Leonore, ob seines Lebenswandels! Er hat zwei Krämer, die zur Messe zogen, sammt ihren Waaren gefangen genommen, und ist nun lustig und guter Dinge. Selbst die Ohnmacht des nervenschwachen Töchterleins vermag ihn nicht zu rühren.

„Was, ich, der Uffo, zubenannt der Tiger,
Soll mir von diesem Weibsvolk die Ohren
Vollheulen lassen? Denk' gar nicht d'ran!
Raubritter bin ich einst aus Noth geworden,
Ich bin's aus vollster Ueberzeugung jetzt."

Den Muth einer Ueberzeugung muß man ehren, und das geehrte Publikum spricht seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen Uffo's unverblümt aus und jubelt ihm seinen Beifall zu, da er nun dem Knappen „Wolf" Befehl giebt, die Krämer an den Bock zu schrauben und zu foltern, und dem Knappen „Arnold" für dessen Mahnung, umzukehren und „ein ordentlicher Mensch zu werden," die Aussicht in die Folterkammer eröffnet, aus der bereits das Gewinsel der Krämer hervordringt.

Man sieht, Uffo ist ein Mann der starren Consequenz — in unserer Zeit lebend, wäre er statt Raubritter Declarant der „Kreuzzeitung" geworden.

Es folgt ein freundlicheres Bild, die Minne! „Leonore" und „Arnold" treten auf und versichern dem p. t. Publikum mit den glühendsten Schwüren ihre heiße, und wie es sich für die Helden eines Trauerspiels geziemt, furchtbar unglückliche Liebe. Aber das Verhängniß ereilt sie nur zu rasch, — der grausame Vater überrascht das Pärchen bei dem Rendezvous, läßt das Scheusal, den Verführer, in den Hungerthurm fortschleppen, und giebt seiner Tochter die wohlgemeinte Warnung:

„Wer die Deutschen in der Nähe gesehen hat, weiß, daß sie Meister in der Kunst sind, niemals einig zu sein. Das geht selbst so weit, daß es ihnen zuweilen in ihren Versammlungen begegnet, mehr Meinungen als Köpfe zu haben. Wenn man nicht im voraus wüßte, daß schließlich ein Jeder seine Idee wieder sorgfältig in die Schachtel packen wird, um frei mit der Majorität zu stimmen, könnte man sich einbilden, das anarchischeste Volk der Welt vor sich zu haben. Kann man sich z. B. ein schlimmeres Chaos denken als das, in welchem die öffentliche Meinung sich über den Verkauf der preußischen Eisenbahnen an das Reich herumschlägt? Neben den der Politik des Fürsten Bismarck notorisch ergebenen Blättern würde man selbst in Preußen kaum eins finden, welches den dem Landtage vorgelegten Entwurf billigt, und außerhalb Preußens ist Alles (?) in der Verurtheilung der Vorlage einstimmig. Aber wenn Sie irgend Jemanden privatim fragen würden, was von dem Schicksal der Regierungsvorlage zu halten sei, so würden Sie Niemanden finden, **der auch nur 20 Mark auf ihre Ablehnung zu wetten wagte.**

„Sicherlich sind die in Baiern und Sachsen und neuerdings auch in der Hauptstadt von Würtemberg abgegebenen Erklärungen sehr ernsthaft zu nehmen; man muß gleichfalls gewisse begründete Einwürfe, welche die beiden fortschrittlichen Blätter Berlins erhoben haben, nach ihrem Werthe bemessen. Nichtsdestoweniger hält es selbst mit dem besten Willen von der Welt schwer, hinter dieser ganzen lärmenden, ebenso particularistischen wie wirthschaftlichen Opposition, deren hohlen Lärm man schon in früheren Epochen kennen gelernt hat, die Elemente eines ernsthaften Widerstandes zu entdecken. Wenn ich mich nicht täusche, discutirt man, weil man seine Anschauungsweise aufrecht erhalten will; Jeder streitet und protestirt im guten Glauben, aber mehr, um den Gehirnmechanismus des Streitens in gutem Zustande zu erhalten, als in der Hoffnung irgend etwas an dem Lauf der Dinge zu ändern."

In hohem Grade erheiternd ist eine Mittheilung der „A. A. Corr." aus **Amerika.** Nach dieser ließ nämlich der Schatzsecretär nach einer Cabinetssitzung, welche stattfand, um die Situation in Erwägung zu ziehen, Instructionen ergehen, die öffentlichen Gebäude des Nachts zu schließen, um Gas zu sparen, und auch kein Geld mehr für Heizung, Reinigung oder Wasserzufuhr zu verausgaben. Auf Grund dessen wurden die öffentlichen Gebäude im ganzen Lande nicht gefegt und die Beamten arbeiteten in ihren Ueberziehern und Halswärmern. In den großen Städten sind Privatsubscriptionen in Vorschlag gebracht worden, um die Postämter in den Stand zu setzen, ihre Gasrechnungen zu bezahlen, damit der Postdienst keine Störung erleide. Die Zeitungen schimpfen alle über die Absurdität dieser Sparsamkeitsmaßregeln.

Deutschland.

Berlin, 7. April. [Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland. — Die Stellung der Regierungspresse. — Verständnißversuche mit den Mittelstaaten in der Reichseisenbahnfrage. — Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich. — Petitionen jüdischer Schullehrer. — Die Subcommission für die Städteordnung. — Bismarck'sches Diner.] Die diplomatischen Schritte Rußlands zur Aufhebung des Pariser Vertrages von 1856 haben bis zur Stunde nur einen vertraulichen Charakter angenommen. Dennoch läßt sich nicht verkennen, daß sie die Besorgniß der europäischen Cabinette erwecken. Je correcter Rußland sich im Sinne der Politik seiner Alliirten gegenüber dem Aufstande in den türkischen Provinzen verhält, um so größeren Anspruch gewinnt es, die Ziele seiner Orientpolitik auf dem friedlichen Wege einer Vertragsrevision durch einen Congreß der Garantiemächte der Türkei zu erreichen. Wir erfahren, daß die Intentionen Rußlands hier nicht getheilt werden und daß dem Petersburger diplomatischen Agenten Rathschläge ertheilt worden sind, welche allerdings auf einem Umwege zu demselben Resultate führen würden. Das Petersburger Cabinet scheint jedoch auf diesen Rath nicht zu hören, und es ist begreiflich, daß Fürst Bismarck die Insinuationen zurückweisen läßt, als würde sich Deutschland aus Dankbarkeitsgefühl gegen Rußland beeilen müssen, dessen Orientpolitik zu unterstützen. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt deshalb: „Die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland gilt den Deutschen mit Recht für in hohem Grade werthvoll. Aber grade deshalb, meinen wir, sollte es sorgfältig vermieden werden, im Auslande den Schein zu erwecken, als ob von dieser Freundschaft für Deutschland Alles abhinge." Diese Auffassung, welche unsere früheren Mittheilungen über die Stellung des Fürsten Bismarck zur russischen Politik bestätigt, ist schon deshalb bezeichnend, weil sich die „Nordd. Allg. Ztg." zu ihrer Trägerin macht. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Folgendes bemerken: Man verschone uns mit der Wiederholung der Sage, daß die Beziehungen deutscher Staatsmänner zu einem Theil der Presse aufgehört haben. Wir bestreiten dies auf Grund positiver Informationen. Der geschäftliche Verkehr zwischen den Ministern und Mitgliedern der Regierungspresse, der früher einer bureaukratischen Steeple-Chase glich, ist jetzt ein directer geworden. Der Gewinn ist selbstverständlich auf Seiten jener Journalisten, die sich für ihre Mittheilungen selbst verantwortlich erklären können". Sie werden in der officiellen Welt nicht als Interviewer betrachtet, sondern als Rathgeber dieses oder jenes Staatsmannes. Sie werden nicht blos über ihre Ansicht in auswärtigen, sondern auch in inneren Angelegenheiten befragt und die Besprechungen betreffen ebenso die Beziehungen Deutschlands zu Rußland, wie die Motive zu einer wichtigen Gesetzvorlage für den preußischen Landtag. — In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß die Verständigungsversuche in der deutschen Eisenbahnfrage mit den drei bundesstaatlichen Königreichen schon jetzt angebahnt werden. Die ministeriellen Mitglieder des Justizausschusses im Bundesrath, welche hier Behufs der Reichs-Justiz-Gesetze tagen, werden als geeignete Persönlichkeiten zur Besprechung der politischen und wirthschaftlichen Seite der Frage befunden. Wie weit diese stattgehabt, ob sie vom Reichskanzler selbst geleitet worden sind, entbehrt noch näherer Andeutungen. Aber aus den Mittheilungen, welche auf directem oder indirectem Wege an Reichstags- und Landtags-Abgeordnete gelangt sind, nehmen die hier anwesenden Minister jener Staaten keine so schroffe Haltung zu dem Projecte ein, wie sich aus der Opposition in den betr. Kammern annehmen ließe. Es wird von dieser Seite wiederholt betont, daß das Zustandekommen eines Eisenbahngesetzes dieselben Schwierigkeiten geboten habe, wie jetzt die Reichseisenbahnidee, aber daß unter gewissen Garantien des Reiches Betreffs der verfassungsmäßigen Reichsaufsicht und der financiellen Arrangements eine Einigung nicht ausgeschlossen sei. Welche Tragweite diesen Aeußerungen beizumessen ist, ob sie bereits eine Phase der Verständigung der Präsidial-Regierung mit den Mittelstaaten bilden, das wird die Folge lehren müssen. Vorläufig beachtet man in Abgeordnetenkreisen als ein Zeichen, daß der erste erhebliche Widerstand der Mittelstaaten nicht maßgebend für die Versuche zu einer Verständigung gewesen ist. Man weiß, daß durch geeignete Mittelspersonen, worunter sich zwei ehemalige süddeutsche Minister befinden, von hier aus an den betreffenden Höfen Anknüpfungspunkte gesucht werden. Sollten dieselben das gewünschte Resultat erreichen, so wird ohne Zweifel vor dem Zusammentritte des Reichstages und Bundesrathes eine Conferenz von Vertretern der meisten deutschen Mittel- und Kleinstaaten stattfinden. — Die Financiers des Reichstages prognosticiren einer in Aussicht gestellten Regierungsvorlage, welche die gesammten Stempelsteuern auf das Reich übertragen soll, keine günstige Aufnahme Seitens der Mehrheit des deutschen Parlaments. Man läßt nicht die Gründe gelten, welche für die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Matrikular-Umlagen sprechen sollen, sondern hält an dem Satze fest, daß ohne eine Aufhebung der Steuern in den Particularstaaten keine Steuererhöhung im Reiche vorgenommen werden könne. — An Stelle der katholischen Petitionen, welche auf Wunsch des Abg. v. Schorlemer-Alst von der gestrigen Tagesordnung der Unterrichtscommission abgesetzt waren — dieselben sollen in der ersten Sitzung nach den Osterferien erledigt werden — wurde über die Petition eines jüdischen Lehrers aus Ottweiler verhandelt, welcher Gleichberechtigung mit den christlichen Lehrern rücksichtlich der Alterszulagen ꝛc. verlangt, da die Schule als öffentliche zu betrachten sei. Nach französischem Rechte, welches auf dem linken Rheinufer gilt, sind jedoch jüdische Schulen, die nicht von der Commune unterhalten werden, nicht öffentlich, können also nicht Staatsunterstützung erhalten. In dieser Lage befindet sich die jüdische Schule zu Ottweiler, die nicht auf dem Communaletat steht. Die Petition eines anderen jüdischen Lehrers aus Kirchberg beklagt sich, daß seine jüdische Schule mit 23 Kindern aufgelöst sei und dieselben der evangelischen Schule überwiesen wurden. Er wünscht entweder diese Aufhebung rückgängig zu machen oder eine anderweitige Anstellung zu erhalten. Ein Grund, weshalb diese Privatschule aufgelöst worden, ist vom Petenten nicht angegeben. In einer dritten Petition aus Ahrensberg wird ebenfalls für die jüdische Schule um Staatssubvention gebeten. Ueber alle drei Petitionen wird Tagesordnung beschlossen, zugleich aber anerkannt, daß eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse dieser jüdischen Schulen und Lehrer dringend nöthig sei. — Die Städteordnungs-Commission hat eine Subcommission aus den hier wohnenden Mitgliedern ernannt, welche während den Ferien tagen wird. Dieselbe wird sich nicht blos mit der Durchberathung des Titel IV. befassen, welcher von der Zusammensetzung und der Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde handelt und bis zum § 60 geht, sondern sie wird namentlich für die bezüglichen Paragraphen über die Competenzgrenzen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Amendements stellen. Außerdem ist die Commission beauftragt, alle wichtigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, welcher 149 Paragraphen zählt, ihrer Berathung zu unterziehen und geeignete Verfassungs-Vorschläge dem Plenum der Commission vorzulegen. — Zum heutigen parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck hat eine verhältnißmäßig größere Zahl pommerscher Mitglieder des Abgeordnetenhauses Einladungen erhalten.

△ **Berlin,** 7. April. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die parlamentarischen Wahlen.] Das Abgeordnetenhaus hatte heute die letzte Sitzung vor langen Ferien. Wie vorauszusehen, waren so viele Plätze unbesetzt, daß eine Zählung wahrscheinlich Unbeschlußfähigkeit ergeben hätte. Indessen waren die Gegenstände der Tagesordnung so friedfertiger Art, daß an zweifelhafte Abstimmungen, geschweige denn an Hammelsprung und Namensaufruf nicht zu denken war. Wer nicht in Berlin wohnt und eine Verpflichtung, die Berliner Plenar- und Commissionssitzungen nicht unentschuldigt zu schwänzen, nicht anerkennt, — an den trat die Versuchung, schon gestern oder vorgestern nach Hause zu reisen, bei einer so unbedeutenden Tagesordnung allerdings lebhaft genug heran. Die vom Präsidenten v. Bennigsen verkündete Tagesordnung für die erste Sitzung nach den Ferien ist nur für die Abgeordneten aus Hannover und Schleswig-Holstein von Erheblichkeit, so daß auch am 24. April noch mancher Abgeordnete sich schwer zur Rückkehr entschließen wird. Dafür aber erklärte der Präsident schon jetzt, daß er zum 26. oder 27. April die Reichseisenbahnvorlage zur ersten Berathung zu bringen gedächte. Dazu also wird ohne Zweifel ein recht volles Haus beschafft werden. Daran wird sich wohl noch in derselben Woche die zweite Berathung der General-Synodalordnung knüpfen, da der von Gneist verfaßte Commissionsbericht soeben vertheilt wurde. — Die Wahlen im Herbst und Winter zum Abgeordnetenhause und zum Reichstage scheinen manche hiesige Correspondenten so sehr zu beschäftigen, daß sie über Vorbesprechungen das Abenteuerlichste in die Provinzen schreiben und telegraphiren. Wenn die „Magdeburgische Zeitung" sich vor einigen Tagen telegraphiren ließ, daß das Centralcomite der Fortschrittspartei nach Berlin berufen sei, um am Mittwoch zu tagen, so hatte der Drath-Correspondent gewiß die Notiz erschnappt, daß — nicht das aus sämmtlichen Mitgliedern der Reichstags- und Landtagsfraction zusammengesetzte Comite, sondern nur der geschäftsführende Ausschuß eingeladen war. In dieser wenig erheblichen Sitzung wurde über einige Formalien, zum Beispiel darüber, **wann** die schon früher beschlossene Constituirung eines eigenen Bureaus und die Herausgabe

---

„Und Du, o Tochter, hörtest viel zu lang,
Sein liebegirrend Winseln ruhig an,
In Zukunft kannst Du etwas früher schrei'n!"

Mit der frohen Aufforderung an seinen Spießgesellen „Wolf":

„Komm Wolf! Wir wollen noch ein wenig foltern!"

schließt der erste Act unter nicht endenwollenden Beifallssalven des verehrten Publikums.

Wie gewöhnlich, folgt auch hier auf den ersten der zweite Aufzug, der in einer schönen Gegend am „Hungerthurm" spielt, in dem der arme „Arnold" nun schon seit acht Tagen schmachtet und klagt:

„O Leonore, denkst Du meiner noch?
So komm zu mir und bringe mir zu essen.
Ich halt's nicht aus!"

Eine mitleidige Stimme aus dem Publikum ruft: „Kellner, ein Beefsteak für Arnold'en" und wie auf ein Signal fliegt plötzlich Projectilen gleich ein ganzer Schwarm von kleinen Düten mit Bonbons in den Hungerthurm. Aber von Bonbons kann man nicht satt werden und „Arnold" klagt weiter, da es ja außerdem in der Rolle so vorgeschrieben steht.

Uffo, der Tiger, kommt, um ihn mit einer saftigen „Cotelette mit Sauce" zu reizen, die er vor seinen Augen verspeist, und endlich auch Leonore; aber er will Brot, und sie hat nur Liebe mitgebracht. Währenddessen spielen noch zwei unheimliche Scenen, eine Beschwörung der Hekate durch den Knappen „Wolf" und der Auftritt der Vehme, die „Uffo" vor das Gottesgericht ladet. Sobald die Bühne wieder frei ist, erscheint Leonore und bringt dem Geliebten ihres Herzens — eine halbe Semmel mit den Worten:

„Nehmt sie, ich bring' Euch morgen wieder eine,
Ihr braucht nicht sparsam damit umzugeh'n!
Ich bringe wenig Euch, jedoch mit Liebe!"

Leider wird aber dieses Liebesmahl durch die Dazwischenkunft des „Alten" etwas unangenehm unterbrochen. „Uffo" sperrt die theure Tochter zu dem Geliebten in den Hungerthurm und schenkt ihnen die halbe Semmel als Mitgift. Mit der wohlgemeinten Aufforderung:

„Jetzt Wolf, gehn wir zum Schloß,
Wir wollen fröhlich dort bei Wein und Singen
Den Rest der angebroch'nen Nacht verbringen"!

schließt der zweite, nicht minder günstig aufgenommene Act.

Die Stimmung ist nachgerade auf dem Höhepunkt angelangt und das Publikum unterstützt **nicht mehr** die Darsteller, es spielt förmlich mit.

Die Katastrophe bricht mit Sturmesgewalt herein und ihr folgt nach allen Regeln der Kunst die Katharsis! „Uffo" hat dem Spruch der Vehme nicht Folge geleistet; die Fackel des Bürgerkrieges ist entzündet, die Burg von dreihundert Feinden eingeschlossen. Kurt tritt auf und verkündet all' das Unglück, dazu noch die Botschaft, daß „Arnold" nach langem Hungern seine „Leonore aufgefressen!" ....

„Mit Haut und Haar?" fragt entsetzt der grimmige Papa.

„Mit **Haut,** doch nicht mit **Haar**" erwiedert schmerzbewegt der treue Knappe, „denn dieser **Zopf,** er blieb zurück von jener Schreckens-Mahlzeit!"

„Begrab' anständig sie auf meine Kosten" bittet jetzt Uffo, etwas mürbe geworben; „doch jetzt entferne Dich, ich bin ermüdet — auf diesem Stuhl will ich ein wenig nicken."

Im Schlafe erscheinen ihm nun die Geister der Gemordeten, seine Gattin, Leonore, Arnold — alle fordern sie ihn auf, Buße zu thun, aber er weigert sich standhaft:

„Buße thun, das fällt mir gar nicht ein,
Mir, Ritter Uffo, zubenannt der Tiger."

— — — — — — — — — — — —

„Ich büße nicht, ich bin ein Bösewicht,
Der immerdar mit Consequenz gehandelt,
Und böse will ich bleiben bis zum Tode."

Ein Trompetenstoß verkündet das nahende Unheil. Uffo geht ab, um Frieden zu schließen, aber es giebt kein Paktiren mehr; er wird unbarmherzig **geschunden,** „und der Mensch versuche die Götter nicht — und wage es nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und mit Grauen."

Der alte „Ehrenfried" erscheint und entpuppt sich eigentlich als „Ehrenfried**in**", das ist das — „furchtbar, folgenreiche Geheimniß"; er ist eine sie, und diese sie hat einmal mit Ritter Uffo der Liebe gepflogen; als Pfand ist nichts als der verhungerte „Arnold" zurückgeblieben. Inzwischen bringt ein Bauer — die Haut Uffo's, die aber, wie ich gleich zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke, im Korbe bleibt, und nicht etwa dem Publikum vorgezeigt wird. Wenn Uffo todt ist, dann hat ja die ganze Geschichte weiter keinen Zweck mehr, denken die Knappen und Bauern, und erstechen sich einer nach dem anderen auf offener Scene.

Der Vorhang fällt unter riesigem Gejohle, um noch einmal aufzugehen, und uns die Apotheose vorzuführen. Ein Gespensterreigen schwebt über die Bühne, die Geister Arnold's, Leonoren's, Uffo's, Brunhilden's und Ehrenfried's, alle in weiße Tücher gehüllt und Brunhilde tritt vor, um den Epilog zu sprechen:

„Jetzt im lichten Mondenglanz
Schlinget den Gespenstertanz,
Alle Geister sollen wallen
Ruhelos durch diese Hallen,
Bis dereinst nach langen Jahren,
Man mit Dampfeskraft wird fahren.
Bis man wird Fabriken bauen
Statt der Ritterburg, der grauen;
Bis man, anstatt Fehde führen,
Speculiret in Papieren,
Bis man Kabel legt atlantisch
Und kein Mensch mehr ist romatisch.
Doch das wird noch lange dauern —
Drum, Ihr Ritter und Ihr Bauern,
Auf und schlingt im Mondenschein
Furchtbar den Gespensterreih'n."

Mit einem frommen, frischen und freien Cancan schließt die Tragödie vom „geschundenen Raubritter"!

Aber das Interesse für dieselbe bleibt noch lange in lebhaftester Weise rege, und wenn auch das verehrliche Publikum den Autor nicht vor die Rampe ruft, wollen wir uns denselben doch hier ins Gedächtniß rufen und die Entstehungsgeschichte des „geschundenen Raubritters" zum Schlusse kurz erzählen.

Die „Dredener Vogelwiese" ist die Heimath der Tragödie, das Jahr 1844 ihr Geburtsjahr, die Wittwe Magnus ihre Pathin, zwei lustige Studenten — Robert **Heller** und Ernst **Willkomm** ihre Pathen, und ein berühmter deutscher Schriftsteller ihr Vater — Fritz **Gerstäcker!**

Der „Magnussen" ging es in jenem Jahre recht schlecht und die drei Studenten, die zufällig eine Aufführung des „Freischütz" in ihrer Bude schaudernd miterlebt hatten, beschlossen, sie zu retten. Schon nach zwei Tagen trat Gerstäcker mit einem Päckchen vor die betrübte Wittwe. „Hier ist Eure Rettung", sagte er, „damit ist Euch geholfen."

Die arme Frau glaubte, es seien Staatspapiere oder gar Banknoten und war daher furchtbar enttäuscht, ein Manuscript zu finden. Doch dem Feuereifer Gerstäcker's gelang es bald, ihr den Werth des Manuscripts deutlich zu machen. Mit Begeisterung ging sie an die Vorbereitungen und schon nach wenigen Tagen verkündeten allenthalben farbige Riesenzettel: „Theater auf der Vogelwiese. Heute zum ersten Male: „Kunibert von Eulenhorst oder der geschundene Raubritter", großes Ritterschauspiel in fünf Acten von J. **Rebhahn.**"

Der Wittwe Magnus war geholfen. Das neue Drama erregte Sensation und wurde Repertoirstück. Ein Zeitgenosse und Freund Gerstäcker's erzählt: „Niemals fiel der Vorhang, ohne daß die aufgeregte Menge ihren Gefühlen Luft machte in dem Gebrülle: „'raus, 'raus! Da capo! Der Burggraf! Noch einmal schinden, noch einmal!" Und wohl oder übel mußte die letzte Scene wiederholt und der unglückselige Raubritter noch einmal geschunden werden. Man sollte nicht glauben, daß in den weichmüthigen Sachsen solche Tigerherzen schlummerten.

Wie schwer es dem Dramatiker gemacht war, sein Werk bühnengesetzlich herzustellen, das geht aus einer damals und vielleicht heute noch bestehenden Polizei-Verordnung hervor, welche es den Wanderbühnen, den sogenannten Schmieren, bei strenger Strafe verbot, mehr als vier Personen gleichzeitig auf die Bretter zu bringen, angeblich wegen sonstiger Beeinträchtigung der königlichen Hoftheater. Sobald einmal aus Versehen ein Fünfter, und sei es nur ein verirrter Lampenputzer gewesen, sich auf der Scene blicken ließ, gleich war die Direction in eine Geldstrafe verfallen, deren Betrag häufig denjenigen der Tageseinnahme überstieg. Man denke, was auf solche Weise z. B. aus dem „Freischütz" gemacht werden mußte — allein es wurde dennoch gemacht. Gerstäcker hat in seinem Ritterdrama diese Klippe glücklich vermieden; es erscheint stets nur die polizeilich erlaubte Zahl von Tragirenden vor den Lampen, die in neuerer Zeit an die Stelle der Inseltlichter getreten sind, deren Auslöschen, sobald die Scene „Nacht" vorschrieb, ein Hauptgaudium für die hoffnungsvolle Jugend der Gallerien war, von welchen aus ein Satz auf die Bühne keine besondere Turnerkunst erheischte. Der „geschundene Raubritter" ist auch im Buchhandel erschienen, aber längst als Sonderwerk vergriffen und zur Seltenheit geworden. Das Pseudonym, unter welchem Gerstäcker sein possenhaft originelles Drama veröffentlichte, hat nicht wenig zu dessen Popularität beigetragen. Denn „Rehhahn" hieß eine jedem Dresdener wohlbekannte klassische Figur, die fast als lebendiges Wahrzeichen der Stadt galt, ein heruntergekommener lumpenhafter Hausirer, welcher jedenfalls bessere Tage gesehen und Bildung genossen hatte, sich zuletzt aber zum Gespött von Alt und besonders Jung hergab, von dem man jedoch immer nicht wußte, ob er ein Bettler oder ein heimlich Reicher, ob er wirklich halb verrückt sei oder sich nur so stelle. Und so ist es denn auch gekommen, daß nur Wenige von dem dramatischen Lorbeerblatt wissen, das der brave Fritz Gerstäcker dereinst gepflückt, um einer armen Wittwe zu helfen, und das ihm so lieb

eine Volkscorrespondenz — beides zunächst unter Leitung des Abg. Hoppe — beginnen solle, berathen und beschlossen. Bei dieser Gelegenheit kam in dem Ausschuß auch der ebenfalls früher beschlossene und den Abgeordneten Hänel und Virchow übertragene Wahlaufruf zur Sprache. Man war einmüthig der Meinung, durch den Umstand, daß die Abgeordnetenhauswahl im Herbst vor oder während der letzten Reichstags-Session stattfinde, in dieser Reichstags-Session aber noch sehr wichtige Verhandlungen bevorstehen, sei die Möglichkeit ausgeschlossen, den Wahlaufruf für Abgeordnetenhaus und Reichstag zusammenzufassen. Darnach wird also erst zu Schluß des Landtages, wenn die wichtigsten Landtagsvorlagen, wie Generalsynodal-Ordnung, Reichseisenbahn-Handel, Städteordnung, Verwaltungscompetenz-Gesetz, berathen sind, der Wahlaufruf von Hänel und Virchow entworfen und der Partei vorgelegt werde. Wenn, wie zu befürchten steht, nicht blos über die ersten beiden Gegenstände Fortschrittspartei und Nationalliberale stark divergiren, sondern auch über die letzten beiden Gegenstände zwischen der Fortschrittspartei und dem unter Lasker's Führung stehenden linken Flügel der Nationalliberalen einerseits und dem Gros der Nationalliberalen unter Miquels Führung andererseits ein harter Kampf stattfindet, so wird der Aufruf, wie die ganze erste Agitation, wahrscheinlich ein gemeinsames Handeln der beiden liberalen Parteien durchaus nicht begünstigen. Der gerade auf das Verhalten beider Parteien für die Wahlcampagne näher eingehende Bericht, den die „Frankfurter Zeitung" über eine vertrauliche Besprechung von Delegirten der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei bringt, die am Montag stattgefunden haben sollte, ist insoweit reine Erfindung, als man im geschäftsführenden Ausschuß des fortschrittlichen Wahlcomite's nicht das Geringste über eine solche Besprechung weiß. Ob irgend wo bei einem Glase Bier oder Wein sich ein paar fortschrittliche und ein paar nationalliberale Abgeordnete über die Wahlcampagne unterhalten haben, weiß ich nicht; eine Berathung von Delegirten hat durchaus nicht stattgefunden.

[Abg. Lasker] ist in Folge seiner anstrengenden Thätigkeit innerhalb der Commissionen und im Plenum von Neuem erkrankt. Er wird wahrscheinlich genöthigt sein, in Freiburg (Breisgau), wohin er in diesen Tagen zu reisen gedenkt, längere Zeit zu verweilen; hoffentlich reicht ein mehrwöchentlicher Aufenthalt im Hause des dort lebenden Bruders aus, um ihn wieder ganz zu kräftigen.

Danzig, 7. April. [Schließung.] Der hiesige social-demokratische Arbeiter-Wahlverein ist durch Verfügung der hiesigen königlichen Polizei-Direction polizeilich geschlossen worden, da eine Haussuchung bei verschiedenen Vorstandsmitgliedern ergeben haben soll, daß der Verein mit gleichartigen auswärtigen Vereinen in näherer Verbindung stand. Gegen die Leiter des Vereins wird das strafrechtliche Verfahren eingeleitet werden.

Coblenz, 7. April. [Der Redacteur der „Mayener Volkszeitung"] stand gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte wegen der Beschuldigung: „Durch Aufnahme und Verbreitung eines Artikels: „Der Bischof von Mainz und der Oberpräsident von Westfalen" in Nr. 12 der „Mayener Volkszeitung" vom 27. Januar c. den Oberpräsidenten v. Kühlwetter mit Bezug auf sein Amt beleidigt zu haben." Der incriminirte Artikel enthält die bekannte Erklärung des Bischofs von Mainz an den Oberpräsidenten v. Kühlwetter. Der Beschuldigte erklärte, den incriminirten Artikel vor der Aufnahme nur in seiner Ueber- und Unterschrift gelesen zu haben, und überdies in demselben auch keine Beleidigungen des Oberpräsidenten v. Kühlwetter, vielmehr nur eine erlaubte Kritik seiner Entscheidung in Bezug auf den Disciplinarbeschluß der Regierung zu Münster zu finden. Das öffentliche Ministerium beantragte eine Gefängnißstrafe von vier Monaten. Das Gericht verurtheilte den Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 400 Mark, indem es, laut der „Cobl. Ztg.", erwog, daß der incriminirte Artikel in der That schwere Beleidigungen des Oberpräsidenten v. Kühlwetter enthalte, indem ihm in demselben in verschiedenen Sätzen theils Ungerechtigkeit und Unwahrheit, theils Unredlichkeit und Mangel an Wahrheitsliebe vorgeworfen werden; daß der Beschuldigte aber durch Aufnahme und Verbreitung dieses Artikels sich der Theilnahme an den in demselben enthaltenen strafbaren Beleidigungen schuldig gemacht hat; daß die Ausrede des Beschuldigten, daß er den incriminirten Artikel vorher nicht gelesen, völlig unerheblich ist, da er als Redacteur für den Inhalt desselben verantwortlich ist.

München, 7. April. [Aus dem Centrum.] Das „Vaterland" bringt heute eine nicht uninteressante Mittheilung: In einem gegen den Staatsmann Jörg und das Centrum des Reichstages wegen dessen Reichsfreundlichkeit gerichteten Artikel wird nämlich behauptet, daß zumal die Süddeutschen in diesem Centrum so wahre und aufrichtige „Reichsfreunde" seien, daß z. B. die speciell baierische Angelegenheit, wie sich die Majorität unserer Abgeordnetenkammer zum Erlaß des Königs vom 19. October verhalten solle, den preußischen Fractionsgenossen zur Mitberathung vorgelegt wurde. Wenn also, meint das Blatt, eine interessante Angelegenheit Baierns vom Standpunkte des „Reiches" aus betrachtet werde, könne es nicht Wunder nehmen, daß es mit den Fragen der hohen Diplomatie (die Politik Jörg's gegenüber Oesterreich) auch so gehalten werde.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. April. [Das Kriegsbudget. — Die Verhandlungen mit Ungarn. — Aus der Suttorina, aus Cetinje und Belgrad.] Die Officiösen wissen Wunderdinge zu melden, daß die beiderseitigen Finanzminister nicht nur die Streichung aller Mehrforderungen, sondern sogar noch eine kleine Herabsetzung des kriegsministeriellen Budgets dem Vorjahr gegenüber erzielt hätten. Selbst auf die Forderungen für eine bessere Mannschafts-Verpflegung habe Baron Koller verzichten müssen, da man ihn vor die Alternative gestellt, das Geld durch Beurlaubungen vom Präsenzstande hereinzubringen. Credat Judaeus Apella! Das Alles soll so ganz glatt in einem Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers, der gestern von 12 bis 2 Uhr gedauert, beschlossen worden sein! Damit kritisirt sich das Märlein wohl selber. So faßt man auch in Pest die Situation auf: denn die dortigen Blätter machen den Kriegsminister darauf aufmerksam, daß der ungarische Reichstag seine Delegirten noch erst zu wählen habe und, wenn Se. Excellenz sich gar zu ungenügsam oder eigensinnig erweisen, recht unangenehme Leute in die Delegation schicken könnte. Man baut drüben mithin so wenig auf die officiösen Lockrufe, daß man sich aufs Drohen verlegt. — Die Verhandlungen zwischen beiden Reichshälften sieht man in Pest gleichfalls pessimistisch genug an: in keinem einzigen Punkte sei auch nur die Basis einer Verständigung gefunden worden. Es muthet den Unbefangenen allerdings aber auch wunderlich genug an, daß jetzt erst die ungarischen Minister in Wien sich aus Pest ein Quartett von Handelsleuten der Textilbranche verschreiben, um eine „Enquête" darüber zu veranstalten, bis zu welchem Punkte sich die ungarische Regierung etwa in der Frage der Schutzzölle nachgiebig gegen unsere Baumwollen-Lords erweisen könne. Wird eine wunderliche „Enquête" sein, die nun hier über Hals und Kopf durch Vernehmung ganzer vier Handelsleute rein ad hoc veranstaltet wird! Mir macht das abermals blos den Eindruck, als ob — den Ernst der Situation ungeleugnet! — dann doch nebenbei auch eine Menge Staub ganz absichtlich aufgewirbelt wird, nur um dem verehrten Publikum Sand in die Augen zu streuen! Denn daß Tisza vor seinem Amtsantritte sehr präcise Garantien für die Wahrung der Einheit des Zoll- und Handelsgebietes hat geben müssen, das ist eine Thatsache, an der nichts zu drehen und zu deuteln ist! — Zu den Verhandlungen des Baron Rodic mit den Insurgentenchefs in der Suttorina bei Castelnuovo ist zu bemerken, daß die letzteren besonders auf vier Punkten bestehen, ehe sie auf eine wirkliche Waffenruhe eingehen wollen: Entfernung der Bluthunde von Baschibozuks; das Recht des Waffentragens für die Rajah; Getreidelieferungen bis zum Frühjahr 1877, da heuer die Bestellung der Felder schon unmöglich; Auszahlung des Geldes zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser und Kirchen direct an die Eigenthümer. Montenegro hält sich seit dem Besuche des Statthalters Rodic in Cetinje durchaus neutral: in Belgrad dagegen nimmt die fürstliche Regierung seit ein paar Tagen den Mund gegen die Türkei entsetzlich voll, obwohl (oder vielleicht weil?) der „Istok" selbst die Lage des Handelstandes derart verzweifelt schildert, daß ein Moratorium unausbleiblich sei!

Castelnuovo, 6. April. [Die Entrevue in der Suttorina.] Präcise 1 Uhr Nachmittags langte Feldzeugmeister Baron Rodich, welcher von Castelnuovo bis Igalo eine Dampfbarkasse benützt und vom Landungsplatze weiter den Weg zu Fuß gemacht hatte, in der Suttorina an. In der Begleitung des Statthalters befanden sich der General Baron Jovanovic, der Bezirkshauptmann Rendic, der Statthalterei-Secretär Baron Paskotini, der Generalstabsmajor Blazekovic und die Adjutanten. An der österreichisch-türkischen Grenze wurde Baron Rodich von dem Wojwoden Lazar Socica und dem Archimandriten Melentia Perovic empfangen. Dreißig Schritte von der Grenze entfernt warteten die übrigen Insurgentenführer und wurden dieselben von Socica dem Baron Rodich namentlich vorgestellt. Darauf begaben sich die Theilnehmer der Entrevue in ein Haus nächst der Suttorinabrücke, an das sich historische Erinnerungen knüpfen; es wurde ehedem von Luka Vukalovic bewohnt, jetzt gehört es dem Milos Lucic. Es waren im Hause versammelt: Baron Rodich sammt Gefolge, die Wojwoden Lazar Socica, Bogdan Simunic, Pop Radovic, Simo Bacevic, Trifko, Vukalovich, Gligor Milicevich, Kapetan Toma Tomasevich, Archimandrit Melentia, Perovic, der katholische Pfarrer Vau Mussic und Jesta Belobrk aus Mostar. Die Conferenz wurde eröffnet. Baron Rodich verlas die bekannten auf die Pacification bezüglichen Schriftstücke. Er betonte dann in mündlicher Rede die Reformen und Concessionen, welche der Herzegowina gesichert seien. Er rieth zur Annahme des Friedens und fügte unter Anderem hinzu: „Weder Montenegro noch Serbien werden Euch helfen. Auch das große Rußland nicht, denn dieses sei einst von der Türkei selber besiegt worden. Um so gewisser werde jetzt die kleine Herzegowina im Kampfe unterliegen. Die Mächte gestatten nicht, daß die kleine Herzegowina den Frieden von ganz Europa gefährde, indem sie Entzweiung zwischen den Mächten hervorrufe. Ich will Euch nicht schrecken, sondern sage Euch klar und offen den Willen meines Kaisers und Königs." Die Insurgentenchefs erbaten sich die Abschrift der verlesenen Schriftstücke und verlangten, daß ihnen zur Beantwortung derselben nach gepflogener Berathung eine Frist bis zum nächsten Tage 10 Uhr Vormittags eingeräumt werde. Hierauf verabschiedete sich Baron Rodich in freundlichster Weise von den Insurgenten, indem er ihnen die verlangte Frist gewährte und begab sich dann, von den Insurgenten ehrerbietigst bis zur Grenze geleitet, wieder auf das österreichische Gebiet zurück. (N. W. Tgbl.)

Frankreich.

* **Paris**, 6. April. [Die egyptische Finanz-Angelegenheit] wurde, so schreibt man der „K. Ztg.", gestern früh zum Abschluß gebracht. Man wird eine Anleihe in Obligationen im Betrage von 250 Millionen ausgeben und für 200 Millionen Schatzscheine auf drei Jahre verlängern. Das Resultat der Unterhandlungen von gestern Morgen wurde sofort telegraphisch an den Vicekönig von Egypten gemeldet, dessen Antwort man jeden Augenblick erwartet. Die neue Anleihe wird nur dazu dienen, die verfallenen Schatzscheine zu decken, die sich im Betrage von über 500 Millionen in den Händen einiger financiellen Gesellschaften, namentlich in denen des Crédit foncier (Soubeyran) befinden. Diese Institute sind in Folge ihrer Vorschüsse an

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

war, daß er guten Freunden gegenüber oft zu äußern pflegte: „Wenn ich jemals Erfolge errungen, so war doch keiner größer und mir lieber, als der mir ward durch eine tolle That auf der Dresdener Vogelwiese."

Seither wandert der „geschundene Raubrittter" nun schon mehr als dreißig Jahre mit allen Meerschweinchen, und ist manches Bühnenlenkers Trost und Glück geworden.

Das ist die Geschichte vom „geschundenen Raubritter", die ich meinem Freunde noch im Wauwautheater bei einem Glase frischen Bieres erzählte. Bald darauf hatten wir den Musentempel verlassen, und waren aus der grauen Romantik des Vaudeville-Theaters in die sternenhelle Wirklichkeit der Promenade getreten. G. K.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Frau Schmidt-Zimmermann ist an das Hoftheater in Hannover engagirt worden.

Berlin. Frau Voggenhuber-Krolop, Frl. Minnie Hauk und Frl. Lilli Lehmann sind von Sr. Majestät dem König zu Königlich preußischen Kammersängerinnen ernannt worden.

Fräulein Gallmeyer ist durch anhaltende Kränklichkeit genöthigt, ihr Gastspiel im Woltersdorff-Theater abzubrechen und Berlin zu verlassen. Wie Wiener Blättern geschrieben wird, hat sie den Zweck ihres Berliner Gastspiels, ihre Finanzen zu ordnen, vollkommen erreicht. Die Zeit ihres dortigen Aufenthaltes, vom 10. November an, wo sie zum ersten Male, und zwar in der ersten Vorstellung der Posse „Luftschlösser", auftrat, hat ihr in 4½ Monaten die Summe von 48,900 Mark eingebracht. Mittels dieser Summe hat sie den größten Theil jener alten Verbindlichkeiten getilgt, welche ihr ihre Directionsführung in Wien zurückgelassen hatte. Sie hat in der vollen Bezahlung ihrer Gläubiger eine Pünktlichkeit entwickelt, die in der Theaterwelt nicht eben allzu häufig vorkommt. Daneben hat sie ihre werthvollen Pretiosen wieder auslösen können, die sie in der Zeit ihrer unglücklichen Directionsführung für eine verhältnißmäßig geringe Summe versetzen mußte. Fräulein Gallmeyer hat übrigens die entschiedene Absicht, im September wieder nach Berlin zurückzukehren. An Stelle des Fräulein Gallmeyer ist Fräulein Sophie König aus Breslau vom 1. September ab mit einer Jahresgage von zehntausend Thalern gewonnen worden. Die beliebte Soubrette Fräulein Pagay wurde für die Sommer-Saison an das Woltersdorff-Theater engagirt.

Das von Herrn Herm. Geber in der Dorotheenstraße neu erbaute Theater wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 15. April eröffnet. Den Betrieb desselben haben, wie bekannt, die Directoren Lebrun und Thomas übernommen, welche daselbst mit dem Personale des Wallner- und Woltersdorff-Theaters täglich Vorstellungen, Lustspiel, Posse und Operette umfassend, veranstalten werden. Die specielle Leitung des Theaters wurde, wie ebenfalls bereits bekannt, dem Schriftsteller und Regisseur J. Rosen übertragen. Am Eröffnungs-Abend sind in erster Reihe Frl. Ernestine Wegner und Herr Helmerding beschäftigt.

Von Rudolf Kneisel wird ein Volksstück: „Fürst und Kohlenbrenner", welches bei einer Münchener Preisausschreibung mit dem ersten Preis gekrönt worden ist, als Novität versendet.

Bayreuth. Am 1. April hat zu Bayreuth die General-Versammlung des Richard Wagner-Vereins stattgefunden. Dem ausführlichen Berichte des Verwaltungsrathes, Herrn Bankier Feustel, entnehmen wir Folgendes: Im Ganzen könne man auf den Besuch von mindestens 10,000 Fremden rechnen. Herr Feustel theilte ferner mit, daß außer dem Besuche des Königs Ludwig II. der des Deutschen Kaisers und außerdem noch der Besuch von 10—12 regierenden Fürsten in Aussicht stehe. Die bereits bestehende Wohnungscommission hat festgestellt, daß 1800 bis 2000 Betten in Privathäusern zur Verfügung stehen.

Darmstadt. Ein hier mit günstigem Erfolg zur Aufführung gekommenes Lustspiel, das nach einer Girndt'schen Humoreske bearbeitet ist und den Titel führt: „Ein heimliches Verhältniß" soll die Gräfin v. Erbach-Schönberg (älteste Tochter des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt) zur Verfasserin haben.

Dresden. Das „Dr. J." theilt mit, daß Anton Mitterwurzer am 2. April in Döbling bei Wien gestorben ist.

Königsberg. Das Gastspiel der Frau Schröder-Hanfstängl nimmt einen glänzenden Verlauf. Die „Königsb. H. Ztg." berichtet über den enthusiastischen Beifall, den die Künstlerin, welche sie die „deutsche Monbelli" nennt, als „Lucia" fand.

Meiningen. Fanny Janauschek, von ihrer großen Kunstreise aus Australien zurückgekehrt, wurde durch specielle Einladung des Herzogs von Meiningen veranlaßt, auf der herzogl. Bühne Gastrollen zu geben. Dieselbe entsprach dem ehrenvollen Wunsche vor wenigen Tagen durch Darstellung der Lady Macbeth und der Elisabeth in Laube's „Essex", und zwar mit außerordentlichem Erfolge. Die Künstlerin wurde mit dem Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft decorirt und erhielt außerdem sowohl von dem regierenden Herzoge, als von dessen Vater, Lorbeerkränze als persönliche Spenden hoher Anerkennung. — Fanny Janauschek begiebt sich Anfangs Mai nach London, wo sie im Royal-Theater einen Cyclus von 16 Gastvorstellungen in englischer Sprache absolviren wird.

München. Dingelstedt's Bearbeitung von „Figaro's Hochzeit" von Beaumarchais ging am 3. d. Mts. im Residenztheater in Scene. Das Publikum schien an dem Stücke kein besonderes Vergnügen zu finden, zeichnete dagegen die Darsteller durch reichlichen Beifall aus. Graf Almaviva wurde von Herrn Knorr, die Gräfin von Fräul. Bland gegeben.

Rostock. Die bekannte plattdeutsche Schauspielerin, Frau Lotte Mende, hat ihren Proceß gegen den früheren Director des Berliner Residenz-Theaters, Herrn Rosenthal, gewonnen und wurde Letzterer zur Zahlung der rückständigen Gage nebst Spielhonorar und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Wien. Frl. Stein verläßt das Hofburgtheater nach Ablauf ihres Contractes am 1. Juli d. J.

Wiener Blättern zufolge ist die Nachricht, daß Frau Lucca mit der Hof-Opern-Direction für die nächste Saison in Engagements-Unterhandlung stehe, insofern unbegründet, als Frau Lucca in der nächsten Wintersaison eine Abschiedstournée durch Deutschland vor ihrem gänzlichen Rücktritt von der Bühne machen wird und somit kein Engagement von längerer Dauer annehmen kann.

Die Direction des Operntheaters versendet ein Communiqué, in welchem sie sich über die künftige Organisation der Oper ausspricht. Dasselbe lautet: „Die Direction des Hofoperntheaters hat bezüglich des Repertoires für die bevorstehende deutsche Abonnementssaison, deren Verlautbarung nächster Tage schon erscheinen wird, folgende Dispositionen getroffen: In jeder Woche wird das Theater in der Regel Dinstag und Freitag, das ist an einem geraden und ungeraden Tage geschlossen bleiben. An Novitäten gelangen in erster Reihe zur Aufführung: Richard Wagner's „Tristan und Isolde" und die „Folkunger", große Oper in 5 Acten von Mosenthal, Musik von Kretschmer. Letztere Oper wurde bereits in München, Dresden und Hamburg mit außerordentlichem Erfolge gegeben. Ferner sind in Aussicht genommen „Dalila" von Saint Saëns, sowie „Der Bergkönig" von Hallström, einem Componisten von großer Begabung. Von älteren, längere Zeit nicht gegebenen Opern wurden gewählt: Spohr's „Jessonda", Auber's „Ballnacht", „Teufels-Antheil" und „Der verlorne Sohn", Verdi's „Die sicilianische Vesper" und „Ernani", dann „Ein Sommernachtstraum" von Thomas. — Das einen ganzen Theaterabend ausfüllende große Ausstattungsballet hat schon seit geraumer Zeit viel an Anziehungskraft verloren, es soll also in der Folge hauptsächlich das heitere Genre gepflegt werden und vorzugsweise sogenannte gemischte Vorstellungen (Oper und Ballet) stattfinden. Die Zusammenstellung einer mit den ersten Kräften besetzten kleinern komischen Oper, dürfte dem heutigen Geschmack des Publikums wohl entsprechen. Auch zahlreiche und interessante Gastspiele sind für die Sommersaison abgeschlossen. Adele Grantzow wird am 18. April hier eintreffen und bis Ende Mai sechs bis acht Mal gastiren. Die Coloratursängerin Fräulein Etelka Gerster, welche derzeit in der „Fenice" großen Beifall erringt, ist vom Mai bis November für die Hofoper gewonnen. Die beiden Tenoristen Niemann und Diener werden in den Monaten Juni und Juli gastiren und auch mit Fräulein v. Bretfeld, welche im vorigen Jahre vom Wiener Publikum so beifällig aufgenommen wurde, ist ein längeres Gastspiel für die Monate Mai und Juni abgeschlossen worden. Die projectirten Opernbälle sollen im nächsten Winter ins Leben treten und es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß die Opernvorstellungen durch dieses Unternehmen in keiner Weise unterbrochen werden."

Ueber das Gastspiel des Frl. Geistinger im Stadttheater geht uns ein längerer Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen: Als Beatrice in „Viel Lärm um Nichts" beendete Frl. Geistinger ihr sensationelles Debut als Tragödin. Der Rollen-Cyclus, in welchem Frl. Geistinger sich dem Publikum vorstellte, war ein imposanter. Die gefeierte Künstlerin wußte auch in der Bahn, die sie nunmehr betreten, ihre seltene Vielseitigkeit zu zeigen, spielte sie doch die hervorragendsten Charaktere. Eine Elisabeth, Medea, Stuart, Orsina contrastirt doch gewaltig mit der Marguerite, mit der Gräfin d'Autreval. In allen Rollen, die uns Frl. Geistinger vorführte, brachte sie ihr glänzendes Talent, ihr geistvolles durchdachtes Eingehen in den Charakter, ihre vollendete Eleganz und die wärmste Empfindung zur vollsten Geltung. Selten noch erregte das Gastspiel einer Künstlerin ein solches Interesse, wie das nun zu Ende gehende der Geistinger; bei jedem Auftreten derselben war das Theater ausverkauft und die Hervorrufe nach den Actschlüssen und bei offener Scene zahllose. Der enthusiastische Beifall, den Frl. Geistinger fand, war ein gesunder, ein wirklich empfundener und mit dem lebhaftesten Bedauern sieht das Wiener Publikum seinen erklärten Liebling für längere Zeit scheiden. Die Triumphe, die Frl. Geistinger als Tragödin feierte, liefern den Beweis, daß sie berechtigt war, sich diesem Fache zuzuwenden." — Ueber die Machinationen, welche gegen Fräulein Geistinger spielten, wäre Vieles zu erzählen; hier nur ein Beispiel. Es sollte das Sensations-Drama „L'étrangère" mit Fräulein Geistinger zur Aufführung kommen. Da erklärte das maßgebendste Mitglied des Directionsrathes des Stadttheaters, daß die „L'étrangère" erst im Herbste aufgeführt werden dürfe, und mit Frl. Frank in der Titelrolle, geschehe dies nicht, so würde es resigniren. Man sieht, gegen welche sonderbare Gewalten Fräul. Geistinger anzukämpfen hat."

Pest. Dieser Tage wurde im Nationaltheater „Milton", Schauspiel in 4 Acten von Moriz Jókai, zum ersten Mal aufgeführt. Die Anregung zu diesem Drama erhielt Jókai von Josef Weilenbeck, für welchen dasselbe auch ursprünglich geschrieben und ins Deutsche übersetzt wurde.

London. Fräulein Mila Röder ist unter glänzenden Bedingungen auf mehrere Jahre bei der großen italienischen Oper in Her Majesty's Theater in London engagirt worden und wird als Nachtwandlerin debütiren. Der Abschluß erfolgte vor einigen Tagen in Mailand, wohin sich der Director, Herr Mapleson, eigends zu diesem Zwecke begeben hatte.

[Zurückweisungs-Phantasie mit Variationen.] In einem Berliner Theaterblatte, das den Titel der „Reporter" führt, finden wir eine Phantasie über die Art, in der Shakespeare's „Hamlet", wenn der große Dichter das Unglück gehabt hätte, ein Zeitgenosse des letzten Viertels des neunzehnten Jahrhunderts zu sein, von den Berliner Bühnen vermuthlich refüsirt worden wäre. Lassen wir die betreffenden Briefe hier theilweise in ihrem humoristischen Wortlaute folgen:

1. Die General-Intendanz der königlichen Schauspiele zu Berlin an den Schriftsteller Herrn William Shakspeare, Wohlgeboren.

„Geehrter Herr!

Ihr dem diesseitigen Königlichen Hofteater zur eventuellen Aufführung eingereichtes Drama „Hamlet" ist von der dazu gewählten Commission in meinem Beisein mit vielem Interesse gelesen und ich muß Ihnen, zu meinem aufrichtigen Bedauern, mittheilen, daß, bei allen Vorzügen und Vortrefflichkeiten, die dasselbe vor vielen anderen neueren Bühnenstücken auszeichnen (als schwungvolle Diction, geistvolle Exposition und Elaboration), dasselbe doch, in Anbetracht etlicher extravaganten Situationen, namentlich aber seiner heiklen Tendenz wegen, zur Aufführung auf der königlichen Hofbühne nicht wohl geeignet erscheint. Euer Wohlgeboren empfangen demzufolge das qu. Manuscript mit bestem Danke zurück.

Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele. v. Hülsen."

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Egypten in großer Verlegenheit, und es ist Zeit für sie, daß sie diese Papiere an den Mann bringen. Die Regierung selbst drang darauf, daß der Crédit foncier die Sache ordne, da sie befürchtete, daß, falls irgend welche Verwickelungen eintreten würden, eine financielle Katastrophe ausbrechen könnte. Diesem ist es auch zuzuschreiben, daß man die ganze Angelegenheit als eine nationale darstellte, bei der es sich darum handle, England in Egypten den Vorrang streitig zu machen. Dies wirkte übrigens auch bei Gambetta, welcher Miene gemacht hatte, die Minister wegen der Geschäfte des Crédit foncier, der unter ihrer Aufsicht steht, zu interpelliren. Gambetta, der den chauvinistischen Ideen sehr zugänglich ist, gab nicht allein seine Zustimmung keine Interpellation zu stellen, sondern erklärte sich sogar bereit, sein Blatt zur Vertheidigung eines Planes herzuleihen, der Frankreich seinen Einfluß in Egypten zurückgebe. Dies erklärt, weshalb die „Republique Francaise" auf ihrer ersten Seite einen Artikel der „Tablettes d'un Spectateur" nachdruckt, worin die egyptische Angelegenheit als ein Sieg der französischen Politik dargestellt wird. Die neue Anleihe soll beim Comptoir d'escompte gezeichnet werden. Dort wurden auch die famosen mexicanischen Anleihen aufgelegt.

[Zur Presse.] Eine ganze Anzahl von Blättern erwartete nur die officielle Anzeige der Aufhebung des Belagerungszustandes, um in Paris zu erscheinen. Diese ist nun heute im officiellen Blatte erfolgt, und schon wird auf nächsten Sonntag die erste Nummer der „Petite Republique Francaise" angekündigt, einer billigeren Ausgabe des Organs Gambetta's. Die Bonapartisten wollen ebenfalls ein populäres Blatt zu einem Sou herausgeben, aber über den Titel desselben sind sie noch nicht einig. Angekündigt wird ferner „La Tribune", ein Organ, welches mehrere Pariser Municipalräthe redigiren werden; „Le Peuple", redigirt von Herrn Floquet, welches bisher in Lagny gedruckt wurde, wird in Paris erscheinen; mehrere andere republikanische Organe sind in der Bildung begriffen; es sind mehr als 100 Titel bei der Polizeipräfectur angemeldet, aber in den meisten Fällen fehlt es an Geld. Herr Portalis, der nacheinander „La Vérité", „La Constitution" und „L'Avenir National" dirigirte, gründet ein neues Blatt, „Le Corsaire". Es ist bemerkenswerth, daß hauptsächlich die radicalen Blätter sich die Aufhebung des Belagerungszustandes zu Nutzen machen; außer dem erwähnten kleinen bonapartistischen Blatte ist von neuen antirepublikanischen, legitimistischen oder orleanistischen Blättern bisher keine Rede; freilich ist der geringe Erfolg, welchen die „France Nouvelle", legitimistisches Blatt zu 5 Cent., hatte, nicht eben ermuthigend. Aber die clericale Partei wird nicht unthätig bleiben; sie begreift, daß sie einen schweren Stand haben wird gegen diese Ueberschwemmung von kleinen populären Blättern, die alle sehr anticlericale Politik treiben und selbstredend nicht nur das Gesetz über den höheren Unterricht angreifen, sondern auch die obligatorische kostenfreie Laienschule verlangen werden. Sie werden die Gemüther sehr günstig für den Kampf auf dem religiösen Gebiete gestimmt finden, man kann das an bedeutsamen Symptomen merken. In ihrer letzten Zusammenkunft in Paris haben die Bischöfe sich über diese Sachlage besprochen, aber es ist dabei kein praktisches Resultat herausgekommen. Früher oder später wird aber Herr Veuillot auch sein „Petit Univers" zu einem Sou herausgeben, denn mit den großen Blättern zu 15 Cent. kann man gegen die kleine, billige populäre Presse nicht wirken.

[Zur Gesetzgebung.] Laut Verfügung des Siegelbewahrers soll im Justizministerium eine Sammlung der Gesetze des Auslandes gebildet werden. Ein Ausschuß ist bereits vom Minister ernannt, um seine Meinung über die Bildung dieser Sammlung abzugeben, die Classificirung und Bewahrung der aufgenommenen Actenstücke zu überwachen und Bescheid zu ertheilen über diejenigen Gesetze des Auslandes, deren Uebersetzung ins Französische von Belang sein dürfte.

[Das auf die Weltausstellung, welche in Paris stattfinden soll, bezügliche Decret] lautet:

Art. 1. Eine allgemeine Ausstellung der landwirthschaftlichen und industriellen Producte wird in Paris am 1. Mai 1878 eröffnet und am folgenden 31. October geschlossen. Die Producte aller Nationen werden zu dieser Ausstellung zugelassen. Art. 2. Ein späteres Decret wird die Bedingungen festsetzen, unter welchen die allgemeine Ausstellung stattfindet, das Regime, unter welches die Waaren gestellt werden, und die verschiedenen Arten von Producten, welche zugelassen werden können.

[Der Cardinal-Erzbischof] ist durch Schreiben des Herrn Bethmont vor den Untersuchungsausschuß der Kammer geladen. Das „Univers" behauptet: „Die Mitglieder des Ausschusses zeigen sich beunruhigt, was wohl der Cardinal auf eine solche Mittheilung antworten wird." Wenn sie sich fürchten, hätten sie allerdings besser den Cardinal nicht vorgeladen. Die Antwort des Cardinal-Erzbischofs von Paris ist noch nicht erfolgt.

[Procession.] Heute um 3 Uhr wurde der Kreuzweg der provisorischen Kapelle des „Sacré Coeur" auf Montmartre eingesegnet. Eine Procession fand statt, an der sich ungefähr 200 Fromme betheiligten. Die Einwohnerschaft von Montmartre hielt sich von der Ceremonie fern; anticlericale Kundgebungen kamen indessen auch nicht vor.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 6. April. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] gab die Bill zur Amendirung des Elementarunterrichts-Gesetzes von 1870, welche bezweckt, den Volksunterricht compulsorisch zu machen und auf die Ackerbaudistricte auszudehnen, Anlaß zu einer längeren und sehr lebhaften Debatte. George Dixon (Birmingham), welcher die zweite Lesung der Vorlage beantragte, machte in seiner begründenden Rede zunächst geltend, daß seit dem vorigen Jahre in der öffentlichen Meinung ein gewaltiger Umschwung zu Gunsten des Schulzwanges eingetreten sei. In einer in Oxford abgehaltenen Versammlung von Delegirten der Ackerarbeiter in den südlichen, westlichen und Binnen-Grafschaften sei eine Resolution zur Annahme gelangt, welche erklärte, daß der Unterricht compulsorisch sein und der Schulzwang mittelst Schulämter durchgeführt werden sollte. Der „School Guardian", das Organ des nationalen Vereins zur Förderung des Volksunterrichts, befürworte einen directen Schulzwang und dessen Ausdehnung auf die Ackerbau-Districte. Endlich habe eine vom Erzbischof von Canterbury geführte und neun Bischöfe umfassende Deputation dem Präsidenten des Conseils eine Petition zu Gunsten der Einführung des Schulzwanges überreicht. Die Meinung, daß die Einführung des compulsorischen Unterrichts mit zu großen Kosten verknüpft sein würde, bezeichnete Dixon als eine irrige. In Städten koste der Schulzwang etwas weniger als einen Penny im Pfunde Sterling, und in den Ackerbau-Districten werde er noch weniger kosten. Es sei vorgeschlagen worden, in Ortschaften, wo Schulämter nicht existirten, die Befugniß zur Inkraftsetzung des Schulzwanges anderen Localbehörden anzuvertrauen, aber nach seinem Ermessen könnte eine solche Befugniß nur Repräsentanten der Eltern der Kinder übertragen werden. Sandford (Maldon) stellte den üblichen Verwerfungsantrag, den er damit motivirte, daß das Princip des Schulzwanges unverträglich sei mit der individuellen Freiheit. S. Morley unterstützte die Bill mit dem Bemerken, daß irgend ein Schulzwangssystem dringend nothwendig sei. Auch Mundella, P. W. Martin und Heygate sprachen zu Gunsten der Vorlage, aber Birbey, Sir John Scourfield, Lord Francis Harvey und Ball bekämpften dieselbe, letzterer mit der Behauptung, daß eine sofortige Einführung des Schulzwanges die noch auf sehr schwachen Füßen stehende Sache des Unterrichts in England nur schädigen könnte. John Bright hielt eine längere Rede zu Gunsten eines compulsorischen Elementar-Unterrichts, den er aber nicht zu hoch gespannt wissen wollte. Er war der Meinung, daß es genügen würde, die Kinder nur Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren und so die Grundlage für eine weitere Ausbildung zu legen. Die Debatte schloß Lord Sandon, der Chef des Unterrichtswesens, mit der Erklärung, daß die Regierung die Bill nicht acceptiren könne, weil eines der Hauptprincipien derselben die compulsorische Bildung von Schulämtern sei. Diese Aemter hätten zu vielen Klagen Anlaß gegeben, und ein compulsorisches Schulamtssystem würde nach seiner Meinung die Ackerbau treibende Bevölkerung weniger willig als je machen, ihre Kinder in die Schule zu senden. Die Abstimmung ergab die Verwerfung der Vorlage mit 281 gegen 160 Stimmen.

[Im Cannon-street-Hotel] fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes S. Morley eine öffentliche Versammlung statt, welche den Zweck hatte, den Bürgern Londons eine Gelegenheit zu geben, sich über den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Titel einer „Kaiserin von Indien" anzunehmen, zu äußern. Die Verhandlungen waren äußerst stürmisch — fast tumultuarisch —, und mehrere Redner waren außer Stande, sich Gehör zu verschaffen. Zuletzt wurden Resolutionen angenommen, indeß nicht ohne beträchtliche Opposition, welche die Annahme des Titels „Kaiserin" seitens der Königin mißbilligten, und die Weise, in welcher die Frage von der Regierung behandelt worden, heftig tadelten.

Provinzial-Zeitung.

Schlesischer Städtetag.

Sitzung vom 7. April.

Breslau, 8. April. Bei Eintritt in die Specialdiscussion erhält das Wort zunächst

Bürgermeister Götz-Oppeln zu Tit. I (Stadtgemeinden und Stadtbezirke). Die Commission habe sich gesagt, daß die Versammlung in kürzester Weise arbeiten müsse, deshalb vermeide er es, auf eine allgemeine Betrachtung darüber einzugehen, ob der Erlaß einer neuen Städteordnung nothwendig war, oder ob man sich vielleicht mit einer Novelle hätte behelfen können. Ebenso dürfte es sich empfehlen, über § 1 (Geltungsbereich der neuen Städte-Ordn.) hinwegzugehen und Anträge auf Ausdehnung der neuen Städte-Ordnung auf Rheinland 2c. diesen Provinzen selbst zu überlassen.

Zu § 2 ist von Neisse der Antrag eingegangen, demselben in geeigneter Weise und an geeigneter Stelle folgenden Zusatz zu geben:

„Städte von mehr als 10,000 Einw. stehen außerhalb des Kreis-Communalverbandes, sie können auf gemeinsamen Beschluß des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung mit Zustimmung des Bezirksrathes in denselben eintreten.

„Städte von weniger als 10,000 Einwohner können auf gemeinsamen Beschluß des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung mit Zustimmung des Bezirksrathes aus dem Kreis-Communal-Verbande austreten."

Referent begründet die Nothwendigkeit eines solchen Antrages. Die Majorität der Commission war der Minorität gegenüber, welche es jetzt für nicht an der Zeit hielt, einen solchen Antrag einzubringen, der Meinung, daß man bei jeder Gelegenheit einen derartigen Antrag in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen müsse. Der zweite Theil des Antrages von Neisse rechtfertigt sich mit Rücksicht darauf, daß es Städte unter 10,000 Einwohnern gebe, für die es in Folge ihrer Vermögens- oder anderer Verhältnisse sich empfiehlt, selbstständig und außerhalb des Kreis-Communal-Verbandes zu stehen.

Bürgermeister Winkler bespricht im Weiteren den Antrag von Neisse und empfiehlt, wenn die Versammlung sich dafür entscheiden sollte, dem Abgeordnetenhause die Vertagung der Städteordnung zu empfehlen, in der Motivirung dieses Antrages gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß eine durchgreifende Aenderung der Lage der Städte gegenüber der Kreisordnung dringend nothwendig sei.

Jüttner-Ohlau glaubt, daß kein Mitglied des Abgeordnetenhauses die volle Berechtigung des Antrages verkennen werde, bittet jedoch, hier von demselben Abstand zu nehmen, da er absolut in eine Berathung der Städte-Ordnung nicht paßt.

Syndicus Hellmann-Neisse glaubt, wenn durch das Competenz-Gesetz schon 14 Paragraphen der Kreis- und Provinzial-Ordnung abgeändert werden, auch ein fernerer Paragraph eine Abänderung erfahren könne.

Nachdem der Referent sodann noch bemerkt hat, daß die Commission noch keineswegs beschlossen habe, den Antrag anzunehmen, sondern vielmehr nur empfehle, denselben in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen, tritt die Versammlung dem einstimmig bei.

Die §§ 3 und 4, über welche Stadtrath Kirschner-Breslau referirt, haben keine Veranlassung zu besonderen Anträgen gegeben. Dagegen sind sind zu § 5, welcher von der Befugniß der Stadtgemeinden zum Erlasse von Ortsstatuten handelt, Anträge von Oppeln, Breslau und Liegnitz eingegangen. Die Commission empfiehlt, dem Antrage Breslaus entsprechend, dem § 5 folgende Fassung zu geben:

Die Stadtgemeinden sind befugt

1) zum Erlasse von Ortsstatuten über solche, ihre Verfassung betreffende Angelegenheiten, hinsichtlich deren dieses Gesetz auf statutarische Regelung verweist oder keine ausdrückliche Bestimmung enthält,
2) zum Erlasse von Reglements über besondere Einrichtungen der Städte.

Das Ortsstatut bedarf der Bestätigung des Bezirksrathes. Diese Bestätigung darf indessen nur versagt werden, wenn das Statut den bestehenden Gesetzen widerspricht. Jedes Ortsstatut ist in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der Referent weist darauf hin, daß es zwei Punkte sind, in denen die vorgeschlagene Fassung von derjenigen der Regierungsvorlage abweiche. Zunächst solle den Stadtgemeinden auch die Befugniß zum Erlaß von Reglements beigelegt werden und dann solle die Bestätigung eines Ortsstatuts Seitens des Bezirksrathes nur dann versagt werden können, wenn dasselbe den bestehenden Gesetzen widerspreche. Der Erlaß von Ortsstatuten sei eines der wesentlichsten Rechte der Stadtgemeinden, dessen Ausübung nur in dem im Gesetz niedergelegten Staatswillen eine Grenze finden dürfe. Es sei daher entschieden Verwahrung dagegen einzulegen, daß dasselbe innerhalb dieser Grenze noch weiter beschränkt werde. Was für eine Stadt in Bezug auf Ortsstatuten zweckmäßig sei, dürften die städtischen Vertreter am besten zu beurtheilen im Stande sein. Diese Beurtheilung einer außerhalb der städtischen Interessen stehenden Instanz zu überlassen, hieße das den Städten zustehende Recht wieder aufheben. Die Commission hoffe, daß der Antrag

---

(Fortsetzung.)

2. Die Direction des Wallner-Theaters an Herrn 2c. Shakspeare, Schriftsteller 2c.

„Euer Wohlgeboren!

Empfangen hierbei mit ergebenstem Danke das mir freundlichst zur Durchsicht anvertraute Manuscript mit dem Bemerken zurück, daß ich, obwohl die vielen Schönheiten desselben nicht verkennend, doch die komischen Pointen im Stücke zu schwach finde, dasselbe für die Wallner-Theaterbühne nicht recht passend erachte, um so weniger, als ich für mein Komiker-Trifolium Helmerding, Formes und Engels keine geeignete Verwendung darin finden dürfte. Indessen rathe ich Ihnen, sich mit Wilken in Verbindung zu setzen, der das Stück für das Wallner-Theater bearbeiten, dankbare Rollen schaffen und mit wirksamen Couplets versehen würde. In diesem Falle wäre eine Entscheidung meinerseits für Ihren „Hamlet" nicht unmöglich.

Achtungsvoll

Für die Direction: Dr. O. F. Gensichen, Dramaturg."

3. Die Eigenthümer des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters an Herrn 2c. Shakspeare.

„Auf Ihre gefl. Zuschrift vom 3. März, mit welcher Sie uns das Manuscript eines Dramas „Hamlet" eingereicht, beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß wir das in Rede stehende Opus für die diesseitige Bühne für nicht brauchbar erachten, sei es denn, daß Sie dasselbe einer totalen Umarbeitung unterziehen, namentlich den Charakter der Ophelia umwandeln wollten, etwa nach dem Muster der „schönen Helena". Vielleicht theilen Sie das Stück in Bilder ein und lassen das eine in Bröckmann's Circus spielen 2c. — diese Sachen wirken ja immer, wie Sie erst neuerdings wieder an dem Americain-Theaterbilde in unserm Repertoirestücke ersehen. — Die Anlage (Manscript: Hamlet) remittiren mit Dank.

L. Goldberger. A. Hofmann."

4. Die Direction des Victoria-Theaters in Berlin an Herrn Literat Shakspeare, Wohlgeboren.

„Geehrter Herr!

Ihr ganz vortreffliches Stück: „Hamlet", Prinz von Dänemark, sende ich Ihnen mit lebhaftem Bedauern retour, da es nach meinem reiflichen Erwägen für das Victoria-Theater doch zu wenig Gelegenheit für pompöse Ausstattungen bietet. Wenn auch die Geisterwelt durch die Erscheinung von Hamlet's Vater einigermaßen repräsentirt worden, so fehlt doch die an der hiesigen Bühne eingebürgerte Feerie gänzlich. Noch ließe sich eine Aufführung in Aussicht nehmen, wenn die Partie des Hamlet derartig umgearbeitet würde, daß dieselbe durch meine erste Solotänzerin getanzt werden könnte. In der Voraussetzung, daß eine derartige Umarbeitung mit Ihren Intentionen divergiren möchte, erhalten Sie das Manuscript dankend zurück.

Mit freundlichem Gruße Emil Hahn".

5. Die Direction des Woltersdorff-Theaters an Herrn Dr. Shakspeare 2c.

„Bin nicht abgeneigt, das eingereichte Stück „Hamlet" zur Aufführung zu bringen, wenn Sie es so einrichten, daß sich die Gallmeyer dafür interessirt. Der Stoff in Ihrem Stücke ist nicht übel, aber die Sache ist nämlich die: bei mir kommt es weniger auf den Stoff, als auf die Zuthaten an. Sollten Sie mit der von mir angedeuteten, dem Stücke wirklich zum Vortheil gereichenden Umarbeitung einverstanden sein, so habe ich dann noch die harmlose Bitte an Sie, sich gefälligst einige Tage vor der ersten Aufführung Ihres „Hamlet" aufzuhängen (damit die Presse, von Ihrem Unglück gerührt, auf Ihr neues Stück hinweist und es günstig beurtheilt), nachher aber zu Ihrer Bequemlichkeit sich wieder abschneiden zu lassen. So was zieht immer und Blindheit ist schon dagewesen.

Achtungsvoll Emil Thomas."

6. Die Direction des Kroll-Theater an Sr. Wohlgeboren Herrn Schriftsteller Wilhelm Schaksbier 2c.

„Indem ich Ihnen das per Post mir zugegangene Stück „Hamlet" refüsire, erlaube mir bemerken zu dürfen, daß ich dasselbe nicht aufzuführen gedenken darf, weil ich erstens mein Theater vom Mai ab an Bial verpachtet habe, was Sie als anständiger Schriftsteller doch wohl wissen sollten, und weil zweitens wiederum dieser Bial mit meinem langjährigen Special-Dramaturgen Herrn Dr. Jacobson noch auf Jahre hinaus versehen ist und außerdem auf Weiß und der Mejo ihrer Mitwirkung nicht zu rechnen sein dürfte. Achtungsvoll J. C. Engel."

7. Die Direction des Residenz-Theaters zu Berlin an Herrn Dr. W. Shakspeare 2c.

„Geehrter Herr!

Ihr vortreffliches Stück „Hamlet" remittire, als für mein Theater nicht geeignet, wenigstens in der gegenwärtigen Form nicht. Es ist mir viel zu unanständig. Mit Hochachtung Emil Claar."

8. Das Berliner Stadttheater an Herrn Shakspeare, Wohlgeboren.

„Das mir zugesandte Stück „Hamlet" habe ich zwar nicht gelesen, bin aber doch bereit, es aufzuführen, wenn Sie damit einverstanden sind, daß ich es bearbeite.

Es kommen dann immer ein paar Menschen mehr ins Theater — aus welchem Grunde sie dann kommen — kann Ihnen ja gleich sein.

Gefl. Mittheilung sieht entgegen

Achtungsvoll Aron Rosenthal."

9. Die Oberregie der vereinigten Réunion- und Variété-Theater an den dramatischen Schriftsteller Herrn W. Shakspeare.

„Lieber Shakspeare!

Ich bin bereit, Ihr Stück „Hamlet" der Direction zur Aufführung zu empfehlen, wenn ich die Hälfte der Tantième dabei verdiene. Sind Sie damit einverstanden, bon — wo nicht, sende Ihnen das Manuscript zurück; ich halte mich aber verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß dann ein von mir verfaßtes, denselben Titel führendes, denselben Stoff behandelndes und denselben Dialog habendes Stück in kürzester Zeit über die Bretter der vereinigten Bente'schen Theater geht. Also überlegen Sie sichs — ich bin noch sehr anständig, daß ich nur die Hälfte Ihrer Tantième beanspruche.

Ergebenst Friedrich Wagener."

10. Die Direction des Walhalla-Volkstheaters an Herrn Wilhelm Shakspeare.

„Ich wäre nicht abgeneigt, Ihr Stück „Hamlet" zu geben, dasselbe müßte aber erstens nur einen Act haben, und zweitens müßte der Hamlet aus einer Kanone auf die Bühne geschossen werden.

Achtungsvoll ergebener Großkopf."

11. Die Direction des Vaudeville-Theaters an Herrn Shakspeare 2c.

„Wohlgeboren haben mich ein Stück geschickt, was ick Ihnen hiermit zurückschicke, indem ick son Zeug für mein Theater nicht brauchen kann. Sehen Sie erst Theater, und denn Schreiben Sie Stücken!

Puhlmann."

12. Das Deutsche Reichstheater an Herr Literat Shakspeare 2c.

„Bin bereit, Ihren „Hamlet" zur Aufführung zu bringen, wenn Sie mir das Stück für 1 Thlr. 15 Sgr. überlassen wollen; mehr kann ich für meine Bühne nicht geben, denn mehr bringt es nicht ein.

Ergebenst Heinefetter."

[Der Jesuitenpater J. v. Klinkowström,] der bekannte Modeprediger der Neuzeit, starb kürzlich — wie bereits gemeldet wurde. Der Mann war vor Jahren auch in Norddeutschland sehr wohlbekannt. Sandte der Orden Jesu einige ihrer bewährtesten Redehelden zur innern Mission auf Reisen, so befand sich Pater Klinkowström sicher in der vordersten Reihe und gläubige Gemüther haben oft genug erfahren, welch einen berückenden Eindruck die Gewalt seiner Rede auf sie hervorbrachte.

Obgleich Jahrzehnte vergangen, seit ich Klinkowström auf der Kanzel hörte, so erinnere ich mich doch, daß demselben ein gewaltiges beschreibendes Talent zu Gebote stand. Einst schilderte er die Schrecken der Hölle in der Manier des Quentin Metsys mit so brennenden Farben, daß den Hörern bei der Schilderung all der Schrecken und Höllenqualen, der Angstschweiß auf die Stirne trat.

Die Schilderung der Hölle hatte auch eine praktische Wirkung. Unter den Hörern befand sich eine arme einfältige Frau, die mit einem Protestanten verheirathet war und deren verstorbenes Kind auf einem protestantischen Kirchhof ruhte. Der Frau war es unter der Einwirkung der Jesuitenmission klar geworden, daß das Kind den Qualen der Hölle verfallen sei. In der eisigen Decembernacht ging die Frau auf den Kirchhof, um den Sarg ihres Kindes auszugraben. Am nächsten Morgen fand man die Aermste halbtodt vor Frost auf dem Grabhügel liegen mit einer Schaufel in der Hand. Zum Glück gelang es, die Erstarrte ins Leben zurückzurufen. Die Sorge um das Seelenheil ihres Kindes aber wurde das Weib nicht eher los, bis der Mann ihr den Gefallen that und es durchsetzte, daß die Leiche auf dem katholischen Kirchhof bestattet wurde.

Klinkowström war ein trefflicher Anekdotenerzähler.

Was ihm auf der Kanzel und außer der Kirche, meist in Eisenbahnwaggons, wo er nicht selten über sich selbst Mitreisende sprechen hörte, an lustigen und schnurrigen Stücklein passirte, das erzählte Klinkowström gern in Freundeskreisen und namentlich in Klöstern und an Bischofstafeln nach gethaner Missionsarbeit. Es kam da mitunter viel Schnurriges und Charakteristisches vor. So Folgendes, zum Beispiel. Er fuhr einmal mit einem Frankfurter, der wie wohl alle Insassen desselben Waggons — es war noch ein Südbahnwaggon ältester und größter Facon — einig waren, dem Handelsstande angehörte. Doch welcher Branche? Das entschied Klinkowström. Der „Reisende", der über Alles, über Gott und die Welt disputirt hatte und endlich auch auf die Prediger zu sprechen kam, fragte den Pater, was er von Klinkowström halte. „Von welchem"? — „Nun, vom Klinkowström, es giebt nur Einen." — „Nein, entschuldigen, es giebt zwei Prediger dieses Namens." — „Nein, es giebt nur einen, von dem man spricht." — „Nein, ich bitte, es giebt zwei, von denen man spricht." — „Ich sage Ihnen aber", rief der Frankfurter, „es giebt nur Einen." — „Ich sage Ihnen aber," schloß Pater Josef, „das muß ich besser wissen, es sind deren zwei, mein Bruder Max und ich, der Josef." Ungeheuere Heiterkeit im ganzen Waggon. „Nein, den hätte ich in Ihnen nicht erkannt', lächelte verdutzt der Frankfurter. „Ich habe aber in Ihnen gleich den Weinreisenden erkannt", replizirte trocken Pater Josef.

Am liebsten brüstete er sich mit Fällen, in denen es ihm gelungen sein sollte, Zweifler und Freidenker abzutrumpfen. Auf einer Mission in Schlesien erzählte der Pater in seiner Predigt in der Festung Cosel, in der Garnisonkirche, den Offizieren und der Mannschaft aus dem Leben Radetzky's, der Besieger Karl Albert's habe täglich den Rosenkranz gebetet und denselben immer bei sich getragen. Eines Tages verlor er ihn, ein Offizier fand ihn und frug spöttelnd im Kreise herum, welcher Betbruder diesen Rosenkranz wohl verloren habe? „Ich", antwortete Radetzky, der ungesehen an die Gruppe herangetreten war, dem bestürzten Spötter. Ein spottendes Lach-Echo schlug, als der Prediger die Geschichte geschlossen hatte, an sein Ohr — es kam von einem jungen, preußischen Lieutenant, dem Sohne des „regierenden" Landrathes. Wie in Graz beugte sich Klinkowström über die Kanzel hin gegen den Lacher und rief ihm zu: „Lachen Sie, wie Sie wollen; aber ein Radetzky werden Sie doch nicht!"

an geeigneter Stelle Berücksichtigung finden werde, und sehe in demselben einen wirklichen Fortschritt.

Rechtsanwalt Bellier de Launay-Glogau erachtet die beantragte Befugniß zum Erlaß von Reglements für nebensächlich und bittet, diesen Antrag zu streichen.

Bürgermeister Götz weist dem gegenüber auf § 8 der Provinzial- und § 20 der Kreisordnung hin, das dort den Provinzialverbänden und Kreisen gewährte Recht müsse auch den Städten zustehen.

Bei der Abstimmung entscheidet sich die Mehrheit für die Beibehaltung von Nr. 2 des Antrages, worauf die vorgeschlagene Fassung des § 5 fast einstimmig angenommen wird.

Zu § 6, welcher von der eventuellen Veränderung der Stadtbezirke handelt und über den Referent, Bürgermeister Götz, referirt, ist von Ottmachau ein Antrag eingegangen, der unter Bezugnahme auf § 4 der Städteordnung von 1808 die Einverleibung von Gemeinden oder Gutsbezirken in einen Stadtbezirk erleichtern soll. Die Commission hat sich demselben schon um deshalb nicht anschließen können, weil er mehr zu § 7 gehört, ein derartiges Verfahren auch eine zu große Willkür mit sich bringen würde.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird über §§ 6 und 7 gleichzeitig verhandelt. Der letztere Paragraph sagt:

> Gegen den Willen der betheiligten Gemeinden oder Gutsbesitzer ist eine solche Einverleibung nur unter Zustimmung des Provinzialrathes und überdies nur dann statthaft, wenn die einzuverleibende Gemeinde oder der einzuverleibende Gutsbezirk von dem Stadtbezirke ganz oder zum größten Theile umschlossen ist. Auch in diesen Fällen ist vorab der Kreisausschuß zu hören.

Die Commission beantragt, durch verschiedene Anträge aus der Provinz dazu bewogen, die gesperrt gedruckten Worte ganz fortfallen zu lassen. Mit Rücksicht hierauf werde der Vertreter von Ottmachau seinen Antrag wohl als erledigt betrachten.

Bürgermeister Winkler-Ottmachau hat gegen die Fassung nur das Bedenken daß in dem Provinzialrath das städtische Element nicht genügend vertreten sein dürfte.

Oberbürgermeister Gobbin-Görlitz erachtet die Wünsche Ottmachau's zwar für gerechtfertigt, glaubt aber, da die Zusammenlegung nur im öffentlichen Interesse erfolgen soll, eine staatliche Prüfung einzutreten habe und der Provinzialrath die geeignetste Instanz sei. Ob in demselben das städtische Element nicht genügend vertreten sein werde, sei ja noch zweifelhaft.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Ottmachau abgelehnt, § 6 unverändert und § 7 in der von der Commission empfohlenen Fassung angenommen.

Gegen §§ 8—10, welche weitere Bestimmungen bezüglich der Veränderung der Stadtbezirksgrenzen enthielten, hat sich nichts zu erinnern gefunden. Dieselben werden ohne Discussion angenommen.

Zu § 11, welcher unter b die servisberechtigten Militärpersonen des activen Dienststandes von denen ausnehmen will, welche zur Stadtgemeinde gehören, hat der Referent die Streichung dieses Passus beantragt. Die Commission hat sich dem nicht anschließen können, weil sie sich von einem solchen Antrage auf keinen Fall irgend welchen Erfolg versprechen kann.

Bei § 12, der von der Berechtigung zur Theilnahme an Nutzungen und Erträgen des Gemeindevermögens handelt, beantragt Jüttner-Ohlau die Annahme eines vom Ausschusse des Posener Städtetages gestellten Antrages, dahin gehend:

> Naturalnutzungen, welche nur Einzelnen zu gute kommen, sind, soweit sie nicht auf Privatrechten beruhen, ganz abgeschafft, in Geld umzuwandeln und an die Kämmereikasse abzuführen.

Die Versammlung schließt sich diesem Antrage an.

Nach § 13 sind alle Gemeinde-Angehörigen verpflichtet, nach näherer Vorschrift des Gesetzes (§ 103), zu den Gemeindelasten beizutragen.

Dr. Honigmann-Breslau wünscht mit Rücksicht auf § 103, daß schon hier bestimmte Grundsätze über den Umfang des Besteuerungsrechtes der Städte ausgesprochen werden.

Oberbürgermeister Oertel glaubt, daß die Bestimmungen des § 13 in Verbindung mit § 103 genügen, um das Besteuerungsrecht in seinem jetzigen Umfange aufrecht zu erhalten. Ein besonderer Antrag ist von Dr. Honigmann nicht gestellt, die Versammlung stimmt dem § 13 unverändert zu.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird sodann die Discussion über § 14, welcher festsetzt, wem das Bürgerrecht zusteht, bis zu §§ 25 und 26 des Titel II, die von dem activen Wahlrechte für die Stadtverordneten-Wahlen und dem Wahlmodus handeln, aufgeschoben.

Die § 15 (Erhebung von Bürgerrechtsgeldern findet nicht statt), § 16 (Verlust des Bürgerrechts), § 17 (Folgen dieses Verlustes), §§ 18 und 19 (Verpflichtung zur Uebernahme unbesoldeter städtischer Aemter), § 20 (Ehrenbürgerrecht) werden unverändert und ohne Discussion angenommen.

Ueber Titel III, zu dem nunmehr übergegangen wird, referiren die Herren Rechtsanwalt Freund-Breslau und Dr. Basset-Brieg. Titel III handelt von der Zusammensetzung und der Wahl der Stadtverordneten-Versammlung.

Referent Rechtsanwalt Freund bemerkt, nachdem er kurz auf § 21 hingewiesen, zu § 22, der die Zahl der Stadtverordneten festsetzt, das Charakteristische der Paragraphen sei, daß die Zahl der Stadtverordneten herabgemindert werden solle, das Princip, nach welchem diese Reduction erfolgen solle, sei ein rein arithmetisches und entziehe sich der Beurtheilung. Die Commission meine, daß die Frage, wie groß die Zahl der Stadtverordneten einer Stadt sein solle, nur innerhalb der Commune selbst, um die es sich handelt, beurtheilt werden könne. Sie erinnerte sich an die bisherige Bestimmung, nach welcher die Zahl der vorhandenen Stadtverordneten bleiben solle, bis durch statutarische Anordnung die Zahl geändert werde. Hier werde die Beibehaltung der gesetzlichen Zahl gesetzlich festgestellt, während der § 22 ausspreche, daß anderweitige ortsstatutarische Bestimmungen über die Zahl der Stadtverordneten zulässig seien. Hierdurch werde die Beibehaltung der bisherigen Zahl unmöglich. Die Commission beantragt daher den Ersatz der Al. 3 des § 22 durch folgende Bestimmung:

> Wo die Zahl der Stadtverordneten bisher eine andere gewesen ist, verbleibt es bei dieser Zahl, bis durch statutarische Anordnung eine Aenderung getroffen ist.

Jüttner-Ohlau bittet diesen Antrag abzulehnen, obwohl er sich damit einverstanden erklären müsse, daß die Festsetzung der Zahl der Stadtverordneten am Besten den Communen selbst zu überlassen sei. Die Commission des Abgeordneten-Hauses habe über diesen Punkt bereits ihren Beschluß gefaßt, und es erscheine zweckmäßig, diesem Beschlusse gegenüber Stellung zu nehmen. Er beantrage,

> zu erklären, daß der Schlesische Städtetag dem Beschlusse der Commission des Abg.-Hauses nicht beitreten könne.

Die Herren Hellmann und Gen. beantragen, dem Paragraphen folgende Fassung zu geben:

> Die Zahl der Stadtverordneten beträgt in Stadtgemeinden von weniger als 1000 Einwohner 9, bis zu 5000 Einwohnern 18, bis zu 10,000 Einwohnern 27, bis zu 25,000 Einwohnern 36, bis zu 50,000 Einwohnern 45, bis zu 100,000 Einwohnern 54 und für jedes volle 100,000 neun Stadtverordnete mehr.

Bürgermeister Röpell begründet kurz diesen Antrag.

Oberbürgermeister Gobbin spricht für den Antrag Jüttner.

Rechtsanwalt Bellier de Launay ist der Meinung, daß die Abneigung der Commission gegen § 22 hauptsächlich damit zusammenhänge, daß sie auch die Zahl der Magistrats-Mitglieder in ganz erheblicher Zahl vermindern will. Redner glaubt, wenn man betone, daß das Bedürfniß doch hauptsächlich durch die Commune selbst festzustellen sei, so genüge es, wenn man es bei den in § 22 angeführten Zahlen vorläufig bewenden lasse.

Bürgermeister Schenkemeier-Sprottau zeigt an dem Beispiele seiner eigenen Commune, daß jede Stadtgemeinde am Besten selbst den localen Verhältnissen entsprechend die Zahl der Stadtverordneten regeln wird.

Nachdem hierauf der Schluß der Discussion angenommen worden ist, weist der Referent noch darauf hin, daß der gegenwärtige Moment, in dem Alles in Reorganisation sich befinde und eine Menge neuer Aemter creirt werden, wenig geeignet erscheine, die Zahl derer herabzusetzen, die Lust haben, solche Aemter anzunehmen. Bei einer Reduction liege die Gefahr nahe, daß grade diejenigen Elemente, die sich mit Liebe den Gemeinde-Angelegenheiten hingeben, am meisten verkürzt werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Hellmann und Gen. abgelehnt. Der Antrag des Referenten, das Al. 3 des § 22 durch die Worte zu ersetzen: „Wo 2c. (s. o.)", wird fast einstimmig, der Antrag Jüttner mit großer Majorität angenommen, und sodann der § 22 in der vorliegenden Fassung mit der beschlossenen Modification angenommen.

Bei § 23, der die bezüglichen Bestimmungen über die Fähigkeit, Stadtverordneter zu sein, enthält, bemerkt der Referent, daß von Brieg aus der Antrag eingegangen sei, die Al. 2 und 5, welche die richterlichen Beamten, die Geistlichen, Kirchendiener und öffentlichen Elementarlehrer von der Wählbarkeit ausschließen, zu streichen. Die Commission hat geglaubt, diesen Antrag ablehnen zu müssen. Bezüglich der richterlichen Beamten habe sie geglaubt, daß dieselben vollständig unabhängig über dem Ganzen stehen müssen, während sie in Betreff der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer meine, daß nicht gut Jemand Mitglied eines Instituts sein könne, als dessen Beamter er fungire.

Dr. Basset-Brieg berichtigt zunächst, daß der in Rede stehende Antrag nicht von der Stadt Brieg, sondern von einem Vertreter derselben eingesendet worden sei. Zur Sache selbst bemerkt er, daß es sich doch empfehle, die Intelligenz der richterlichen Beamten und ihre aus längerem Aufenthalte an einem Orte resultirende genaue Kenntniß der localen Verhältnisse den kleineren Stadtgemeinden nicht zu entziehen. Die Streichung des Al. 5 sei bereits von der Commission des Abgeordnetenhauses beschlossen; es dürfe sich also wohl empfehlen, sie auch hier in Erwägung zu ziehen, da die Einsicht und der Eifer der dort bezeichneten Personen (Geistliche 2c.) für Gemeinde-Angelegenheiten ein sehr großer sei.

Von einem Redner wird der Antrag gestellt, dem § 23 eine siebente Alinea hinzuzufügen, durch welche alle diejenigen von der Wählbarkeit zu Stadtverordneten ausgeschlossen werden, welche mit der Stadtgemeinde in irgend einem Vertragsverhältnisse stehen. Dieser Antrag findet jedoch nicht die genügende Unterstützung.

Jüttner-Ohlau erklärt sich für die Streichung der Al. 2 und 5. Wenn ein neues Communal-Steuer-Gesetz die Befreiung der genannten Personen von der Communalsteuer aufhebe, dann sei die Zulassung zur Wählbarkeit die erforderliche Consequenz; wo gleiche Pflichten, da müssen auch gleiche Rechte sein. In der Praxis werde die Streichung wenig ändern, da die Bürger wohl selten solche Personen wählen werden.

Rechtsanwalt Bellier de Launay glaubt, daß, wenn den richterlichen Beamten die Wählbarkeit zugesprochen werde, man den Beamten der Staatsanwaltschaft nicht ausschließen dürfe.

Bei der Abstimmung wird § 23 in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert mit überwiegender Majorität angenommen.

Zu § 24 (Dauer der Wahlperiode) ist kein besonderer Antrag gestellt.

Die Discussion und Beschlußfassung über § 25 (actives Wahlrecht) wird bis nach Erledigung des § 26 verschoben, welcher das Dreiklassen-System für die Stadtverordneten-Wahlen anordnet.

Der Referent, Rechtsanwalt Freund, berührt zunächst den allgemeinen Streit für und gegen Klassenwahlen und führt aus, das Wahlrecht innerhalb der Gemeinde lasse gegenüber dem allgemeinen Wahlrecht andere Gesichtspunkte zu, als das im Staate. Während jeder Staatsbürger das Recht habe, zum Staate zu wählen, wird man sich bei den communalen Wahlen doch sagen müssen, die Gemeinde ist im Wesentlichen ein wirthschaftliches, genossenschaftliches Institut, bei dem doch nur der, welcher mit steuert, reden darf, wenn es sich um den Beutel seiner Mitbürger handelt. Derselbe genossenschaftliche Charakter der Gemeinde berechtigt aber auch, zu verlangen, daß diejenigen, welche wählen, nicht in gleichem Gewicht wählen. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich ein Antrag entwickelt, welcher dahin geht, es solle das Dreiklassen-System beibehalten werden, es solle aber Jeder, welcher Steuern zahlt, das Bürgerrecht und das Wahlrecht erhalten. Daraus gehe eine Aenderung des § 14 hervor, die sich dadurch herbeiführen lasse, daß in Al. d., welche lautet: Das Bürgerrecht steht jedem männlichen Gemeindeangehörigen zu, der . . . . . . mit dem Stufensatze von mindestens 6 Mark veranlagt ist, die Worte „von mindestens 6 Mark" gestrichen werde. Dieser Antrag sei von den Vertretern des Magistrats und den Stadtverordneten Breslau's gestellt, in der Referenten-Commission aber bei Stimmengleichheit nicht zur Annahme gelangt, und lediglich deshalb könne er, der Referent, ihn nicht vertreten und nur anheimgeben oder gewärtigen, daß er von anderer Seite aufgenommen werde. Man habe anderwärts eas gleiche Wahlrecht empfohlen, wenn der Minimal-Census auf einen Steuerbetrag von 12 Mark normirt werde. Es heiße das nur, mit der einen Hand geben und der andern wieder nehmen. Die Commission hat sich also für Beibehaltung des Dreiklassen-Systems entschieden nnd nur beantragt, im § 14 die letzte Alinea dahin zu fassen:

> „Der Klassensteuer-Stufensatz kann durch Ortsstatut bis auf 3 M. herabgesetzt und auf 12 Mark erhöht werden",

dabei aber statt des Erfordernisses des einjährigen, den zweijährigen Wohnsitz festzusetzen. Endlich sei auch vorgeschlagen im § 14 statt: „Wer zur Klassensteuer . . . . veranlagt ist", zu sagen: „Wer zur Klassensteuer . . . . gezahlt hat".

Stadtrath Kirschner fügt dem Referate noch hinzu, daß die Commission in Al. d. des § 14 sagen will: Wer zur klassificirten Einkommensteuer oder zur Klassensteuer, resp. nach Erlaß des Gemeinde-Steuergesetzes zur Communal-Einkommensteuer veranlagt ist, resp. gezahlt hat.

Dr. Basset erklärt, trotz der Vortrefflichkeit, mit welcher die Gründe für die Beibehaltung des Dreiklassen-Systems vorgetragen worden sind, dabei stehen bleiben zu müssen, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht dasjenige Ziel sei, welches man erstreben müsse. Da aber doch Beispielen, wie sie Berlin, Frankfurt gegeben, ein gewisses Gewicht nicht abgesprochen werden könne, so wolle er sich mit dem Antrage begnügen,

> daß im Anschluß an Berlin 2c. das allgemeine gleiche Wahlrecht mit einem Minimal-Census von 9 Mark und zweijähriger Ortsangehörigkeit zur Abstimmung gestellt werde.

Dieser Antrag wird genügend unterstützt.

Dr. Elsner-Breslau erachtet einen Census von 12 Mark für ganz unmöglich, wenigstens für Breslau; er bittet, sich wenigstens den Erwägungen Berlins und Frankfurts anzuschließen und das allgemeine Wahlrecht zu acceptiren, das sich in Hannover bereits bewährt habe. Wolle man das allgemeine Wahlrecht nicht acceptiren, dann möge man wenigstens das Dreiklassen-System nur unter der Bedingung acceptiren, daß in der dritten Klasse gar kein Census bestehe.

Dr. Stadthagen-Canth ist dafür, daß jeder wahlberechtigt sein muß, der keine Unterstützung erhält. Im Interesse der kleineren Städte bittet Redner jedoch, das Dreiklassen-System beizubehalten.

Stadtrath Kirschner tritt für den Antrag der Vertreter Breslau's ein. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, daß jeder, der steuere, auch wahlberechtigt sei; es frage sich nur, ob man es wagen dürfe, so weit zu gehen. Die Vertreter Breslau's glaubten vor dem Schritt nicht zurückschrecken zu dürfen. Sie erachteten die Vortheile, die durch den Schritt erlangt werden, für so groß, daß man die Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen könne, die es mit sich bringe, wenn vielleicht einige Persönlichkeiten in die städtische Vertretung gelangen, die man sonst nicht gerade darin wünsche. Jedenfalls werde den Massen durch jenen Schritt ein sehr wirksames Agitationsmittel genommen. Er empfehle daher den Antrag als gerecht und zweckmäßig.

Oberbürgermeister Gobbin erklärt, daß er, wenn er nicht bei der Abstimmung in der Ref.-Versammlung zufällig abwesend gewesen, er sich in der Commission für den Breslauer Antrag erklärt und dieser dann die Mehrheit erlangt haben würde. Er empfiehlt denselben in weiterer Ausführung.

Jüttner-Ohlau ist überzeugt, daß das Dreiklassen-System immer noch dasjenige System ist, bei welchem der minder begüterte Theil der städtischen Bevölkerung immer noch am wenigsten verletzt wird.

Dr. Reich-Oels schließt sich den Ausführungen der Herren Dr. Basset und Dr. Elsner für das allgemeine Wahlrecht an.

Nachdem sodann Dr. Elsner nochmals für seine Ansichten das Wort ergriffen und nach einer persönlichen Bemerkung des Dr. Basset, erfolgt die Abstimmung, bei welcher unter Ablehnung aller übrigen Anträge der Antrag der Breslauer Vertreter mit großer Majorität angenommen wird. Derselbe lautet:

In § 14 unter d. folgenden Passus zu setzen:

„ein Wohnhaus im Stadtbezirk als Eigenthümer oder Nießbraucher besitzt oder klassificirte Einkommensteuer, oder Klassensteuer nach dem Stufensatze von mindestens 6 Mark zahlt.

„Das Erforderniß des zweijährigen Wohnsitzes kann auf Antrag der Betheiligten erlassen werden.

„Der Klassensteuer-Stufensatz kann durch Ortsstatut auf drei Mark ermäßigt oder auf 12 Mark erhöht werden.

Der § 25 lautet: „Zur Theilnahme an der Wahl der Stadtverordneten sind, außer den Gemeindebürgern, auch diejenigen männlichen Angehörigen des Deutschen Reiches berechtigt, welche die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und seit einem Jahre in der Stadtgemeinde directe Gemeindebeiträge entrichten. Das nämliche Recht haben juristische Personen, Actien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften, welche im Deutschen Reiche ihren Sitz haben und seit einem Jahre in solchem Maße zu den directen Gemeinde-Abgaben beitragen. Dieselben haben sich durch einen die bürgerlichen Ehrenrechte besitzenden, männlichen Angehörigen des Deutschen Reiches, der das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, vertreten zu lassen. In gleicher Weise haben sich gemeinschaftliche Besitzer vertreten zu lassen. Die Befugniß, sich in solcher Weise vertreten zu lassen, steht allen sonstigen, vorstehend gedachten Personen zu.

Auf das Recht, gemäß vorstehenden Bestimmungen an der Wahl der Stadtverordneten Theil zu nehmen, finden die den Verlust und das Ruhen des Bürgerrechts betreffenden Bestimmungen des § 16 gleichmäßig Anwendung."

Hierzu begründet der Referent den Antrag, die Worte: „oder so viel wie ein der ersten Wählerklasse (§ 26) angehörender Einwohner" zu streichen.

Zu § 26: „Zum Zwecke der Wahl der Stadtverordneten werden die Wahlberechtigten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen- und klassificirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt.

„Die nach § 25 Wahlberechtigten werden zu dem Ende von ihrem im Stadtbezirke gewonnenen Einkommen besonders eingeschätzt; die von diesem Einkommen zu entrichtende Klassen- und Einkommensteuer bleibt in derjenigen Stadtgemeinde, in welcher die gedachten Wahlberechtigten ihren Wohnsitz haben, außer Berechnung.

„Die erste beziehungsweise die zweite Klasse besteht aus denjenigen Wahlberechtigten, auf welche bis zum Belaufe eines Drittels beziehungsweise zweier Drittel der Gesammtsteuer die höchsten Einzelsteuerbeträge fallen. Die hiernach nicht in die erste beziehungsweise zweite Klasse fallenden Wahlberechtigten bilden die dritte Klasse. In die erste beziehungsweise zweite Klasse gehört auch derjenige, dessen Steuerbetrag nur theilweise in die erste, beziehungsweise zweite Klasse fällt. Unter mehreren, einen gleichen Steuerbetrag Entrichtenden entscheidet die alphabetische Namensordnung und erforderlichen Falles das Loos darüber, wer von ihnen zu der höheren Klasse zu rechnen ist.

„Niemand kann gleichzeitig mehr als einer Klasse angehören.

„Die Ehrenbürger gehören der ersten Klasse an.

„Jede Klasse wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Mitglieder der Klasse gebunden zu sein. Ist die Zahl der zu Wählenden nicht durch drei theilbar, so sind die ferneren ein oder zwei Stadtverordneten abwechselnd von der ersten zweiten, dritten, ersten u. s. w. Klasse zu wählen." — empfiehlt Referent in Absatz 1 und 3 statt „Wahlberechtigte" zu sagen: „wählberechtigte Gemeindebürger" und die Worte in Al. 2 „zu dem Ende" zu streichen, so wie endlich in Al. 5 hinzuzusetzen: „so wie die nach § 25 Wahlberechtigten."

Die Versammlung stimmt allen drei Anträgen zu.

Bei § 27 ist von Liegnitz aus der Antrag eingegangen, in denselben die Bestimmung, daß die Bildung der Wahlbezirke „nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung" erfolgen soll, dahin zu ändern: „unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung". Dieser Antrag, der in der Commission keine Annahme gefunden hat, wird in der Versammlung wieder aufgenommen und von derselben nach kurzer Discussion mit großer Mehrheit angenommen.

Die §§ 28—40 (Wählerlisten, Wahlmodus 2c.) werden unverändert acceptirt.

Zu § 41, welcher lautet: „Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann jeder Wahlberechtigte innerhalb zehn Tagen nach der Bekanntmachung Einsprache bei dem Magistrate erheben. Die Beschlußfassung über den Einspruch, über welchen die Betheiligten vorab zu hören sind, steht, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, der Stadtverordneten-Versammlung zu", wird der Antrag angenommen:

> „Die Stadtverordneten-Versammlung kann die Giltigkeit der Wahl auch von Amts wegen prüfen."

Zu § 42, nach welchem die bei der regelmäßigen Ergänzung neu gewählten Stadtverordneten ihre Verrichtungen mit dem Anfange des nächstfolgenden Jahres beginnen, jedoch nicht, bevor im Verwaltungsstreitverfahren über die etwa erhobenen Einsprüche eine vorläufig vollstreckbare Entscheidung erlassen ist (§ 126), beantragt die Commission, die unterstrichenen Worte zu streichen und statt derselben zu setzen:

> „Diejenigen, deren Wahl nicht durch Beschluß der Versammlung für ungiltig erklärt worden, sind bis zu einer abändernden Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren zur Theilnahme zuzulassen."

Dieser Antrag wird angenommen.

Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung der Sitzung eingebracht, bei Stimmengleichheit aber durch Dr. Lewald, der inzwischen den Vorsitz übernommen, abgelehnt. Es folgt daher die Berathung über Titel IV, von der Zusammensetzung und der Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde.

Referent, Syndicus Dickhut, erklärt Namens der Commission, daß sich dieselbe im großen Ganzen mit den Bestimmungen des § 42 einverstanden erklärt hat. Sie betont namentlich als werthvoll und praktisch die Aufrechthaltung der Möglichkeit, die Zahl der Magistratsmitglieder durch ortsstatutarische Bestimmungen auch anderweitig zu normiren. Bei der Verschiedenartigkeit des Bedürfnisses, sowie der Geschäfte nach ihrem Umfange in den verschiedenen Gemeinden habe sie diese Bestimmung bestens acceptirt, jedoch mit der Reserve, daß Ortsstatute nach § 5 nur in Bezug auf ihre Legalität der Bestätigung des Bezirksrathes unterliegen. Dagegen schlägt sie vor, die Maximalgrenze von 12 zu streichen, so daß also nach obenhin die Festsetzung einer Grenze nicht statthaben soll. In der Hand der Stadtverordneten werde es dann immer liegen, eine gewisse Homogenität in Bezug auf das Verhältniß zwischen besoldeten und unbesoldeten Stadträthen herzustellen.

Die Versammlung nimmt § 43 unter Streichung der Worte: „und nicht mehr als zwölf" an. Eben so tritt die Versammlung dem Antrage des Referenten bei. Mit Bezug darauf, daß die Commission in § 43 den Vorbehalt anderweitiger ortsstatutarischer Bestimmungen gestrichen, zu erklären, daß man dieser Streichung auf keinen Fall zustimmen könne.

§ 44 lautet: „Bei der zur Zeit vorhandenen Zahl der besoldeten Stadträthe behält es überall sein Bewenden, bis durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ein Anderes bestimmt wird. Ergiebt sich hierüber eine Meinungsverschiedenheit, so beschließt auf Antrag des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung der Bezirksrath. Jede Aenderung in der Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder erfolgt unbeschadet der bestehenden Besoldungs- und Pensionsansprüche.

Die Commission schlägt vor, die beiden letzten Sätze zu streichen, in Verbindung damit aber auch § 143 in der Weise zu ergängen, daß hinter „die zeitigen Gemeindebeamten" hinzugefügt wird, „einschließlich der besoldeten Magistrats-Mitglieder". Die Versammlung tritt dem, nachdem Referent den Antrag motivirt hat, bei.

Der § 45, welcher von der Dauer der Wahlperiode der Bürgermeister, der besoldeten und unbesoldeten Magistrats-Mitglieder handelt, wird unverändert angenommen, nachdem ein Antrag von Jüttner-Ohlau, die Wahlperiode ausch der Bürgermeister und besoldeten Magistrats-Mitglieder auf 6 Jahre zu reduciren, nicht die erforderliche Unterstützung gefunden hat.

Der § 46 lautet: Die den Magistratsmitgliedern zu gewährende Besol- oder Dienstunkosten-Entschädigung ist vor der Wahl derselben festzusetzen (§ 73). Der Festsetzungsbeschluß bedarf bezüglich der Bürgermeister und der Beigeordneten der Genehmigung des Regierungspräsidenten, welche jedoch nur unter Zustimmung des Bezirksraths versagt werden kann.

Eine Erhöhung der Besoldung und Dienstunkosten-Entschädigung im Laufe der Dienstperiode ist zulässig.

„Der Bezirksrath kann vor der Wahl und bei offenbarer Unzulänglichkeit auch im Laufe der Dienstperiode, auf Antrag der Betheiligten oder von Amtswegen, eine Erhöhung der Besoldung und Dienstunkosten-Entschädigung der Bürgermeister und der Beigeordneten anordnen."

Syndicus Dickhuth führt aus, daß die Bestimmungen, welche sich auf die Mitwirkung des Regierungs-Präsidenten beziehen, in der Commission bedenklich gefunden wurden. Diese Bedenken seien namentlich für die kreiseximirten Städte sehr schwer wiegend. Darum wurde zunächst von Liegnitz aus hinter dem Worte bedarf im ersten Satze die Einschiebung beantragt: „in Städten unter 10,000 Einwohner." Hierzu ist von Glogau das Amendement eingegangen hinter dem ersten Absatze bei „kann" hinzufügen: „Letzterer ordnet bei wiederholter Versagung dieser Genehmigung die Höhe der Besoldung und Dienstunkosten-Entschädigung von Amtswegen an." Auch das dritte Alinea schien der Commission bedenklich, da sie meinte, es sei dies ein recht tiefer Schnitt in das Recht der Selbstverwaltung, weshalb es sich empfehle, den ganzen Passus abzulehnen.

Die Versammlung beschließt, nachdem der Referent noch eine Anfrage des Rechtsanwalt Bellier de Launay beantwortet hat.

1) den Zusatzantrag von Liegnitz mit dem Amendement von Glogau anzunehmen,
2) ebenso die Alinea 2 anzunehmen,
3) Alinea 3 aber zu streichen.

§ 47 bestimmt, welche Personen nicht Magistratsmitglieder sein können. Der Referent berichtet, daß hierzu ein redactioneller Aenderungs-Antrag von Glogau eingegangen sei, die Commission aber nicht geglaubt habe, auf denselben eingehen zu sollen. Sie schlägt daher keine Aenderungen vor. Die Versammlung erklärt sich für unverändertes Stehenlassen der Vorlage.

§ 48 enthält bezüglich der Wahl der Magistratsmitglieder eine Vereinfachung gegenüber der alten Städteordnung, mit der die Commission sich einverstanden erklärte. Die Versammlung stimmt dem bei.

Zu § 49 ist von Liegnitz der Antrag eingegangen, zu setzen: Wird auch diese Wahl nicht bestätigt, so kann der „Bezirksrath" (nicht Regierungspräsident, wie es in der Vorlage heißt) die commissarische Verwaltung der Stelle auf Kosten der Stadtgemeinde anordnen.

Bei § 50 wird eine Aenderung des Schlußsatzes dahin vorgeschlagen:

> „Gegen den Beschluß des Magistrats steht der Stadtveordneten-Versammlung die Klage „im Verwaltungsstreit-Verfahren" zu (statt an den „Bezirksrath").

Die Versammlung erklärt sich mit dieser Modification einverstanden.

Dr. Lewald stellt nunmehr den Antrag auf Vertagung der Sitzung.

Die Versammlung nimmt diesen Antrag an und setzt die nächste Sitzung für morgen $10\frac{1}{2}$ Uhr fest.

Eine gesellige Zusammenkunft vereinte die Abgeordneten nach der Sitzung noch längere Zeit im „König von Ungarn."

Breslau, 8. April. Die heut abgehaltene zweite Versammlung, zu welcher sich die Vertreter wiederum sehr zahlreich eingefunden, wurde bald nach $11\frac{1}{2}$ Uhr durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, eröffnet. Die noch nicht zur Präcenzliste gemeldeten Städte werden in die Liste nachgetragen. Eine Einladung zu einem Exercitium der Feuerwehr am heutigen Nachmittag ist eingegangen.

In die Tagesordnung eingetreten, folgt die Festsetzung der Berathung des Titel IV. von § 51 ab.

§ 51 bestimmt die Einführung und Vereidung der Bürgermeister durch den Regierungspräsidenten oder einen Commissarius desselben. — Der Referent hat nichts zu erinnern.

§ 52 normirt die Höhe der Pension besoldeter Magistratsmitglieder ($\frac{1}{4}$ der Besoldung nach sechsjähriger, $\frac{1}{2}$ nach zwölfjähriger, $\frac{2}{3}$ nach achtzehnjähriger, $\frac{3}{4}$ nach vierundzwanzigjähriger Dienstzeit). — Als Besoldung gilt das gesammte Diensteinkommen, soweit es nicht zur Bestreitung von Dienst-Aufwandskosten gewährt wird. — Anderweite Vereinbarungen sind mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig; die Genehmigung kann nur unter Zustimmung des Bezirksraths versagt werden.

Hierzu ist folgender Antrag von Rüppel u. Gen. eingegangen:

Hinter den Satz: „Ein Viertel der Besoldung nach 6jähriger Dienstzeit" die Worte zu setzen: „Sodann von Jahr zu Jahr um $\frac{1}{24}$ steigend bis zu $\frac{23}{24}$ der Besoldung."

Ferner als Schlußsatz zu setzen: „Für die Hinterbliebenen dieser Beamten treten die Vorschriften des § 85 ein."

Der Referent, Syndikus Dickhuth, erklärt sich gegen die gesetzliche Creirung der Personen für Hinterbliebene, da dadurch diese Pension wohl niedriger ausfallen würde, als dies jetzt der Fall ist. Mit den übrigen Bestimmungen, obwohl sie eine weitere Belastung für die Commune involviren, hat die Commission sich einverstanden erklärt; nur empfiehlt sie: im Schlußsatz des § 52 zu sagen: „Anderweite Vereinbarungen sind zulässig".

Syndikus Hellmann (Neisse) weist darauf hin, daß den Hinterbliebenen der Beamten in kleineren Städten eine Unterstützung nur aus Armenfonds gewährt werde. Ein solcher Zustand sei ein unwürdiger. Wie in Bezug hierauf, so haben sich auch in Bezug auf die steigende Höhe der Pension bereits andere Städtetage im Sinne des Antrages Rüppel ausgesprochen.

Die Versammlung beschließt: den Antrag der Commission anzunehmen, den von Rüppel abzulehnen, die Beschlußfassung über den Schlußsatz bis nach Berathung des § 85 auszusetzen.

§ 53 regelt den Eintritt der Dienstunfähigkeit nach § 132 und die Höhe der Pension im Streitfalle (Entscheidung durch den Regierungs-Präsidenten, vorbehaltlich des ordentlichen Rechtsweges). Das Recht auf Pensionsbezug hört auf oder ruht, so weit bei der Anstellung des Pensionirten im Reichs-, Staats- oder Gemeindedienste dieser eine Besoldung (§ 52) oder eine Pension erwirbt, deren Betrag mit Zurechnung der ersten Pension die frühere Besoldung übersteigt.

Die Commission empfiehlt: statt Regierungs-Präsident „Bezirksrath" zu setzen.

Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

§ 54 besagt, daß Magistratsmitgliedern nach längerer hervorragender Dienstführung der Ehrentitel „Stadtältester" verliehen werden kann. — Hierzu hat die Commission nichts zu erinnern.

Die folgenden §§ 55—60 beziehen sich auf Stadtgemeinden mit nicht collegialisch eingerichtetem Vorstande.

§ 55: Durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung kann, unbeschadet der bestehenden Besoldungs- und Pensionsansprüche, bestimmt werden, daß statt des Magistrats-Collegiums der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bilden soll. Ergiebt sich hierüber Meinungsverschiedenheit, so beschließt der Bezirksrath.

Der Referent erklärt, daß die Commission nicht der Ansicht des letzten Alineas beistimmen konnte; sie empfiehlt dessen Streichung (Beifall). Sie empfiehlt: kommt ein gemeinsamer Beschluß nicht zu Stande, so bleibt es bei der Collegialverfassung."

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

§ 56: Bildet der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand, so wählt die Stadtverordneten-Versammlung außer dem Bürgermeister so viele besoldete und unbesoldete Beigeordnete, als Bedürfniß; in jeder Stadtgemeinde mindestens einen, in Stadtkreisen wenigstens zwei. Sie haben den Bürgermeister in den ihm obliegenden Geschäften zu unterstützen resp. zu vertreten. Bei ihrer Wahl ist zu bestimmen, in welcher Folge sie die Vertretung zu übernehmen.

§ 57: Bürgermeister und besoldete Beigeordnete werden auf 12, unbesoldete Beigeordnete auf 6 Jahre gewählt; die letzteren aus den Gemeindebürgern.

§ 58 läßt zu, daß besoldete und unbesoldete Beigeordnete gleichzeitig Stadtverordnete sein können.

§ 59: Die von Bügermeistern und Beigeordneten, sowie von den Magistratsmitgliedern handelnden Bestimmungen der §§ 46—54 kommen in Stadtgemeinden, in denen der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bildet, gleichmäßig zur Anwendung.

§ 60: Auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, welcher der Bestätigung des Bezirksraths bedarf, kann in jeder Stadtgemeinde ein collegialischer Vorstand bestellt werden.

Zu allen diesen Paragraphen sind weder von dem Referenten, noch aus der Versammlung Anträge eingegangen.

Es wird übergegangen zu

Titel V. handelt von den Sitzungen und den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung, Abschnitt A. (§ 61—72) von den Sitzungen derselben.

§ 61 bestimmt, daß die Stadtverordneten sich so oft versammeln, als die Geschäfte es erforden; Berufung durch den Vorsitzenden; sie muß erfolgen, wenn ¼ der Mitglieder, oder der Magistrat, oder gemäß der Schlußbestimmung des § 71 der Bürgermeister verlangt.

§ 62: Die Art der Berufung wird durch die Stadtverordneten-Versammlung einfürallemal festgestellt; mit Ausnahme dringender Fälle muß sie mindestens zwei freie Tage vorher unter Mittheilung der Tages-Ordnung erfolgen.

§ 63 läßt die Feststellung der regelmäßigen Sitzungstage jedoch mit der im § 62 festgesetzten Form der Berufung zu.

§ 64: Die Sitzungen der Stadtv.-Vers. sind öffentlich. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen, in geheimer Sitzung gefaßten Beschluß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden.

§ 65 handelt von der Beschlußfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung. Sie tritt ein, wenn mehr als die Hälfte der vorgeschriebenen Mitgliederzahl anwesend, oder die Vorlage zum zweiten Male auf der Tages-Ordnung steht.

Bis hierher hat die Commission nichts zu erinnern gefunden. — Auch aus dem Schoße der Versammlung geht kein Antrag ein.

§ 66: Kein Mitglied darf in eigener Angelegenheit an den Berathungen und Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung theilnehmen. Kann deshalb keine beschlußfähige Versammlung herbeigeführt werden, so steht die Beschlußfassung dem Bezirksrathe zu, der geeignetenfalls besondere Vertreter für die Stadtgemeinde bestellen kann.

Die Commission stellt hierzu zwar keinen Antrag, sie hält es aber doch bedenklich, daß Angelegenheiten ohne Mitwirkung aller Stadtverordneten zur Erledigung gelangen.

§ 67 bestimmt die Beschlußfassung nach Stimmenmehrheit und besagt, daß die Stadtverordneten an keinerlei Instructionen oder Aufträge der Wähler gebunden;

§ 68 handelt von der Protokollführung. — Zu diesen §§ wird das Wort nicht gewünscht.

§ 69 bestimmt, daß die Stadtverordneten-Versammlung ihre Geschäfts-Ordnung feststellt; in Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstande unter Zustimmung des Magistrats. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Geschäfts-Ordnung kann die Stadtverordneten-Versammlung, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, Ordnungsstrafe bis zu 10 Mark, oder Ausschließung bis zu 3 Monaten verhängen.

Dr. Basset bringt dazu folgenden Antrag ein zu Satz 2. alin. 1: „Der Magistrat kann Bestimmungen derselben beanstanden, welche dem Gesetz widersprechen, seine Zustimmung ist für diejenigen Festsetzungen erforderlich, welche seine eigene Theilnahme an den vorbereitenden oder endgiltigen Berathungen der Versammlung betreffen.

Dr. Lewald tritt im Allgemeinen dem Antrage bei; er empfiehlt in längerer Ausführung Streichung der Strafbestimmung.

Die Versammlung beschließt: den Antrag Basset abzulehnen, — den Antrag Lewald anzunehmen.

§ 70, die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden betreffend. — Die Commission hat zwar keinen Antrag gestellt; nachdem aber der Schlußsatz des § 69 gestrichen, dürfte der Ordnungsruf, wie Rechtsanwalt Freund wünscht, dem Vorsitzenden zuerkannt worden. Dr. Lewald erklärt sich gegen jeden Zusatz, da die Geschäftsordnung die Leitung der Versammlung regelt. — Ein Zusatz wird nicht beliebt.

§ 71 behandelt zunächst die Wahl des Vorsitzenden in Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstande, dann den Verkehr zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung und die Anberaumung gemeinschaftlicher des Magistrats und der Stadtv.-Vers. zur vorbereitenden Erörterung einzelner Angelegenheiten auf Verlangen des Bürgermeisters.

Dr. Basset bringt einen in der Commission gefallenen Antrag wieder ein.

Der Referent, Rechtsanwalt Freund, bespricht das letzte Alinea des § 71. Hierzu beantragt die Commission folgende Fassung:

„Zur vorbereitenden Erörterung einzelner wichtiger Angelegenheiten sind auf Verlangen des Bürgermeisters, Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftliche Commissionen und Sitzungen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung anzuberaumen.

Oberbürgermeister Gobbin empfiehlt diesen Antrag der Commission.

Dr. Lewald erklärt sich gegen den Zusatz, daß auch „Magistrat und Stadtverordnete" gemeinschaftliche Sitzungen herbeiführen können.

Apotheker Jüttner beantragt statt „sind" zu setzen „können", im Uebrigen den Vorschlag Lewald anzunehmen.

Dr. Basset empfiehlt die Annahme des ursprünglichen Abänderungs-Antrags, weil es auch der Stadtverordneten-Versammlung wünschenswerth erscheinen kann, eine solche gemeinsame Sitzung berufen zu sehen: zudem sei sie ein Correctiv gegen die öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten und die stets geheimen Sitzungen des Magistrats. Während Dr. Lewald den Vorsitz übernimmt, befürwortet Oberbürgermeister v. Forckenbeck die Wahl der gemeinschaftlichen Sitzungen. Die neuen Provinzen legen hierauf großen Werth und die alten können sie bei ihrer Collegialverfassung sich aneignen. Sie haben ihren großen Werth. Wenn ein große Maßregel sich vorbereitet, ist es wünschenswerth, daß darüber in den beiden Körperschaften keine divergirenden Ansichten sich bilden. Der Meinungsaustausch wird der Entwickelung der städtischen Verhältnisse nur vortheilhaft sein. Mit dem Collegialverhältniß verträgt sich nicht der Widerspruch des Bürgermeisters, wohl aber die Initiative des Bürgermeisters bei solchen Angelegenheiten. Die Versammlung beschließt den Commissions-Antrag anzunehmen; damit sind die anderen Anträge beseitigt.

§ 72: In Stadtgemeinden, in denen der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bildet, führt er mit vollem Stimmrecht den Vorsitz in der Stadtverordneten-Versammlung, er hat jedoch bei der Wahl des Bürgermeisters nicht mitzuwirken. Beigeordnete, welche nicht Stadtverordnete sind, können mit berathender Stimme der Stadtv.-Versammlung beiwohnen. — Zu diesem Paragraphen findet sich nichts zu erinnern.

Der Abschnitt B. wendet sich in den §§ 73—80 zu den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung. Nach

§ 73 beschließt die Stadtverordneten-Versammlung vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 77—80, gemäß §§ 97 ff. über die die Führung des Gemeindehaushalts betreffenden Angelegenheiten und in allen Fällen, in denen ihr sonst in diesem Gesetze die Beschlußfassung ausdrücklich zugewiesen ist.

Sie beschließt über die Art der Benutzung des Gemeindevermögens und über die Grundsätze, nach denen die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten und der Gemeindeanstalten geführt werden soll; über die von Gemeindebeamten zu leistenden Cautionen (§ 86); in allen Gemeindeangelegenheiten, in denen es der landesherrlichen Genehmigung, oder der der Staatsbehörden, insbesondere des Bezirks- und des Provinzialraths bedarf; über die Zulassung zum Bürgerrechte vor einjähriger Dauer des Wohnsitzes (§ 14), über Verleihung des Ehrenbürgerrechtes und des Ehrennamens Stadtältester; im Uebrigen in allen Gemeindeangelegenheiten, in denen nicht nach den Vorschriften des Gesetzes der Magistrat, insbesondere in der Eigenschaft als gesetzlicher Verwalter der Gemeindeangelegenheiten (§§ 81 ff.), als die allein zuständige Behörde zu betrachten ist.

Der Referent, Rechtsanwalt Freund, bespricht eingehend die vorstehenden Bestimmungen nnd empfiehlt Annahme eines Commissionsantrages für folgenden Zusatz:

„Inwieweit die Verwendung von Beträgen, welche bewilligt sind und der Abschluß von Verträgen, welche die Ausführung von genehmigten und vorher veranschlagten Herstellungen mit sich bringt, dem Magistrate ohne vorgängigen besondern Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zu überlassen sei, ist durch Reglement festzusetzen."

Dr. Honigmann findet in dem § 73 eine Beschränkung des Rechts der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber der alten Städteordnung. Diese bestimmt, daß die Stadtverordneten-Versammlung allein den Stadthaushalts-Etat feststellt. Der neue Entwurf ändert das; er giebt dem Magistrate das Recht, den Aenderungen des Stadthaushalts durch die Stadtverordneten-Versammlung seine Zustimmung gewähren zu können. Redner schlägt vor, es bei den Bestimmuugen der alten Städteordnung zu belassen.

Der Referent bemerkt, daß bei § 98 ein den Wunsch des Vorredners erledigender Antrag vorliegt.

Dieser Antrag lautet:

Werden neue Ausgaben oder wird eine Erhöhung der Ausgaben gegen den vorgelegten Etat beschlossen, so bedarf dieser Beschluß der Zustimmung des Magistrats.

Dr. Lewald empfiehlt die Genehmigung und beantragt: statt „Beschlußfassung" zu sagen: „Definitive Feststellung".

Die Versammlung beschließt, zu § 73 den Schlußsatz der Commission zu genehmigen, zu § 98 den Antrag Dr. Lewald gleichfalls anzunehmen, ebenso den Antrag der Commission.

§ 74: Der Berathung anderer Angelegenheiten hat die Stadtverordneten-Versammlung sich nur zu unterziehen, wenn besondere Gesetze, oder der Auftrag der Staatsbehörde sie ihr überweisen.

§ 75 ordnet die Befugnisse der Stadtv.-Vers., Mängel und Mißbräuche in der Gemeindeverwaltung zu beseitigen.

§ 76 besagt, daß die Stadtv.-Vers. ihre Beschlüsse, abgesehen von den Fällen der §§ 62—64 und § 75, nicht selbst zur Ausführung bringen darf, aber einen besonderen Vertreter der Stadtgemeinde erwählen darf, wenn gegen den Bürgermeister oder ein Magistratsmitglied eine gerichtliche Klage angestellt werden soll. Sie kann einen solchen Vertreter zur Ausführung ihrer Rechte auch in den §§ 44, 50, 79, 80, 131 erwähnten Fällen erwählen?

Zu dem § 76 beantragt Sanitätsrath Dr. Stadthagen eine Bestimmung, wonach den Stadtverordneten auch über die zweckmäßige Verwendung der Gemeinde-„Ausgaben" die Befugniß zuerkannt werde.

Dr. Lewald unterstützt diesen Antrag. Dr. Honigmann wendet sich gegen denselben. Der Antrag wird zurückgezogen. — Zu diesen Paragraphen findet sich nichts zu erinnern.

§ 77: In Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstande bedürfen alle Beschlüsse, ausgenommen die, gegen welche die Klage im Verwaltungsstreitverfahren stattfindet und die Fälle der §§ 62—64, 75, 76 der Zustimmung des Magistrats. Diese ist zu versagen, wenn die Beschlüsse die Befugnisse der Versammsung überschreiten, sonst die Gesetze verletzen oder das Interesse der Stadtgemeinde in dringender Weise gefährden.

Der Referent beantragt einige redactionelle Aenderungen, die aber für die abzusendende Petition nicht zur Feststellung gelangen. Die Streichung des Schlußsatzes des § 77 wird mit großer Majorität beschlossen.

§ 78 ordnet die Verhältnisse, wenn in Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstande der Magistrat einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, oder umgekehrt, die Zustimmung versagt. Ist durch die gemeinschaftliche Sitzung beider Collegien eine übereinstimmende Beschlußfassung nicht zu erzielen, so bleibt der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit auf sich beruhen, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 44, 50, 55. — Der Referent schlägt vor, im § 78 als Schluß des Alinea 1 folgenden Antrag zu genehmigen:

„Auch kann auf Antrag eine gemeinschaftliche Commission aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildet werden, deren begutachtende Beschlüsse der anderweitigen Berathung und Beschlußfassung beider städtischen Collegien unterliegen."

Dr. Honigmann wünscht, daß der Bericht der gemeinschaftlichen Commission auch in gemeinsamer Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung erstattet werde. Hierdurch würde am leichtesten eine Einigung herbeigeführt werden.

Rechtsanwalt Freund bemerkt, daß auch nach dem Commissionsantrage dem entsprochen werden könne.

Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission bei.

§ 79: Wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die ohne dringende Gefährdung des Gemeindeinteresses nicht auf sich beruhen bleiben können, dann steht dem Bezirksrathe, auch abgesehen von den vorgedachten Fällen, die Beschlußfassung zu. — Ausgeschlossen ist die Zuständigkeit des Bezirksrathes, wenn es sich um Erlaß eines Ortsstatuts (vorbehaltlich § 91) handelt und in den Fällen des § 131.

Dr. Honigmann giebt anheim, bei Competenzstreitigkeiten nicht den ganzen Instanzenzug innezuhalten, sondern dieselben gleich vor das Verwaltungsgericht zu bringen.

Eine specielle Normirung des Antrags erfolgt nicht. Der § 79 wird in Consequenz der vorangegangenen Beschlüsse modificirt, in den oben angeführten Theilen genehmigt.

§ 80: In Stadtgemeinden, in welchen der Bürgermeister den Gemeindevorstand bildet, kommen die Bestimmungen der §§ 77—79 nicht zur Anwendung. Der Bürgermeister ist jedoch befugt und verpflichtet, Beschlüssen die Ausführung zu versagen, welche nach § 74 unstatthaft sind.

Hier werden gestrichen die Worte „verpflichtet" und die Schlußworte, welche vorstehend angeführt.

Titel VI. behandelt die Geschäfte des Gemeinde-Vorstandes und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten in den §§ 81 bis 96. Es setzen fest

§ 81: daß Magistrat die Ortsobrigkeit und der Verwalter der städtischen Gemeindeangelegenheiten ist, ihm und seinen Organen (abgesehen von den Fällen in §§ 62—64, 75, 76, die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung obliegt);

§ 83: daß Magistrat die Gemeindebeamten, mit Ausnahme der Polizeibeamten, anstellt (sofern nicht die Polizeiverwaltung einer besonderen Staatsbehörde übertragen, steht die Anstellung der Polizeibeamten dem Bürgermeister zu);

§ 85: die Pensionsverhältnisse der auf Lebenszeit angestellten Gemeinde-Beamten;

§ 86: die Cautionsleistungen von Gemeindebeamten (gemäß Gesetz, betr. die Cautionen der Staatsbeamten vom 25. März 1873);

§ 87: die Niedersetzung von dem Magistrate untergeordneten Deputationen aus Magistratsmitgliedern (Beigeordneten) und Stadtverordneten, geeignetenfalls unter Zuziehung anderer Gemeindeeinwohner;

§ 88: die Eintheilung des Stadtbezirks in Unterbezirke, die Bestellung von Bezirks-Vorstehern (mit dreijähriger Amtsdauer) und Stellvertretern derselben;

§ 89: die Enthebung von Gemeindeeinwohnern vor Ablauf der Zeit aus den Stellen, für welche sie berufen sind;

§ 90: die Rechts-Verhältnisse bezüglich des Vermögens einzelner Stadt-Bezirke;

§ 91: die Verhältnisse bezüglich der Verwaltung solcher Angelegenheiten, bei denen mehrere Stadtgemeinden, oder Stadt- und Landgemeinden betheiligt sind;

§§ 92 bis 96: die Obliegenheiten des Bürgermeisters resp. Magistrats.

Der Referent, Syndicus Dickhuth, berichtet, daß zu §§ 81 u. 82 Seitens der Commission nichts zu erinnern gefunden. Dagegen hält die Commission es für geboten, daß die Anstellung aller, auch der Polizeibeamten, in den Schooß des Magistrats gelegt wird.

Die Commission beantragt daher: die Anstellung der Gemeindebeamten, auch der Polizeibeamten, steht dem Magistrate zu. Die Versammlung tritt mit großer Majorität diesem Antrage bei.

Bei § 84 beschließt sie: die Anstellung aller Gemeindebeamten erfolgt nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung.

Zu § 85 liegt der oben bereis angedeutete Antrag von Rüppel und Gen. vor.

Die Anstellung der Gemeindebeamten, soweit solche nicht zu den im § 45 gedachten gehören, erfolgt in Gemäßheit des vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung aufzustellenden Ortsstatuts entweder auf Lebenszeit oder auf Kündigung.

Es steht denselben ein Pensionsanspruch in demselben Maaße und unter denselben Bedingungen zu, wie den Staatsbeamten gleicher Gattung, jedoch nur mit Rücksicht auf die im Dienste der Stadtgemeinde zugebrachte Dienstzeit. Dasselbe gilt bezüglich der Hinterbliebenen sämmtlicher besoldeten Gemeindebeamten incl. der besoldeten Magistratsmitglieder.

Die Referenten beantragen, zu den „anderweiten Vereinbarungen" die „Genehmigung des Regierungs-Präsidenten" zu streichen.

Bei der Anlage ist auch die Frage der Anstellung der Civilversorgungsberechtigten in der Commission zur Erörterung gelangt. Sie ist ein wahres Kreuz für die Verwaltung, theils weil die Anstellungsberechtigten nicht tauglich, theils weil sie nicht zu haben sind. An einem schicklichen Orte wird auf diesen Punkt in der Petition hinzuweisen sein.

Oberbürgermeister Gobbin bespricht den Antrag Rüppel: Derselbe erscheint ihm unannehmbar, da kein Weg angedeutet, wie der Antrag realisirt werden soll. Den Staatsbeamten steht ein Recht auf Pension für ihre Wittwen nicht zu, ihnen ist freigegeben, ihre Wittwen in die Allgemeine Pensions-Kasse einzukaufen; es würde sich also darum handeln, auch den Communalbeamten diese Befugniß zuzuerkennen. Durch den Antrag Rüppel würden leicht Hoffnungen erweckt, die nicht zu realisiren sind. Görlitz hat bereits eine Kasse gegründet; auch die anderen Städte werden in ähnlicher Weise vorgehen müssen. Er empfiehlt dem Antragsteller, seine Wünsche in die Form einer Resolution zu bringen. Bezüglich der Civilversorgungsberechtigten hat Dr. Basset die Fassung einer Resolution übernommen; dieselbe liegt im Augenblicke nicht vor. — Anstellung der niederen Beamten auf Zeit habe ihre beachtenswerthe Seite.

Syndicus Hellmann begründet den Antrag auf Pensionirung der Hinterbliebenen von Communalbeamten.

Von dem Abgeordneten für Grünberg wird empfohlen, nur Communalbeamte anzustellen, die sich in eine Lebensversicherung eingekauft. Zur Prämie mag ein Beitrag der Commune gezahlt werden. Bürgermeister Rüppel ändert seinen Antrag in eine Resolution.

Zu § 85 beschließt die Versammlung: den Antrag der Commission zu genehmigen; den Antrag von Rüppel bezüglich der Anstellung der Gemeinde-Beamten auf Zeit oder auf Lebensdauer gleichfalls anzunehmen; die Resolution Rüppel-Hellmann auf gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen städtischer Beamten zu genehmigen; ebenso dem sachlichen Inhalte nach die Resolution von Dr. Basset.

Zu § 86 wird keine Aenderung beantragt; ebenso zu 87; bei § 88 wird die Bestätigung des Bezirks-Vorstehers durch den Magistrat nach einem Antrage von Glogau genehmigt.

Bei § 93 wird bezüglich des Vetorechts des Bürgermeisters Seitens der Commission empfohlen:

Der Bürgermeister ist befugt, solchen Beschlüssen des Magistrats-Collegiums die Ausführung zu versagen, welche dessen Befugnisse überschreiten, oder sonst die Gesetze verletzen.

Im Weiteren zu sagen: Auf Antrag des Magistrats-Collegiums oder des Bürgermeisters findet das Verwaltungsstreitverfahren statt. Das Magistrats-Collegium kann einen besonderen Vertreter zur Ausführung seiner Rechte bestellen.

Die Versammlung tritt dem bei.

Bei § 95 empfiehlt die Commission folgende Fassung:

„Der Bürgermeister ist befugt, den Gemeindebeamten, mit Ausnahme jedoch der Magistratsmitglieder (Beigeordnete) Ordnungsstrafen bis zu 10 Mark aufzuerlegen, oder mit Arrest bis zu 3 Tagen.

Gegen diese Strafe findet nur der Beschwerdeweg statt."

Ein Redner spricht im Interesse der Autorität der Beamten sich gegen die Haft derselben aus.

Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission bei.

Zu dem folgenden § 96 des Entwurfes wird kein Antrag gestellt.

Der Vorsitzende vertagt die Verhandlung (es ist $1\frac{3}{4}$ Uhr) bis um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach $2\frac{1}{2}$ Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen.

Titel VII. handelt vom Gemeindehaushalte in den §§ 97—106. Durch dieselben werden festgesetzt in

§ 97 die Zeit der Aufstellung des Stadthaushalts-Etats und seiner öffentlichen Kenntnißbringung;

§ 98 die Berichterstattung über die gesammte Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten Seitens des Magistrats vor der Berathung jenes Etats;

§ 99 die Führung des Haushalts nach dem Etat;

§ 100 die ordentlichen und außerordentlichen Revisionen der Gemeindekasse;

§ 101 die Legung der Jahresrechnung und deren Prüfung und Dechargirung;

§ 102 die Aenderung der Zeiten und Fristen, welche vorstehend angenommen, durch das Ortsstatut;

§ 103 die Erhebung von Gemeindesteuern;

§ 104 die Einrichtung 2c. der Hebelisten;

§ 105 die Beitreibung der Gemeindegefälle;

§ 106 die Geltung des Gesetzes über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben, auch bezüglich der Gemeindesteuern und Gemeindedienste.

Seitens der Commission sind zu Titel VII. keine Anträge gestellt. Wünsche und Anträge aus der Versammlung werden auch nicht ausgesprochen, resp. eingebracht.

Titel VIII. handelt von den Rechten und Pflichten der Gemeindebehörden in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei- und der allgemeinen Landes-Angelegenheiten in den §§ 107—115. Es bestimmen:

§ 107: Das Gesetz vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung kommt gemäß folgenden näheren Vorschriften zur Anwendung.

§ 108: Die Polizeiverwaltung wird, soweit sie nicht einer anderen Staatsbehörde übertragen, vom Bürgermeister geführt.

§ 109: Ueber die Einrichtungen, welche die örtliche Polizeiverwaltung in den Stadtgemeinden erfordert, kann der Regierungs-Präsident besondere Vorschriften erlassen. Vor deren Erlaß ist, abgesehen von dringlichsten Fällen, der Gemeindevorstand und der Bezirksrath zu hören.

§ 110: Die Polizeibeamten, von der Stadtgemeinde angestellt, bedürfen (mit Ausnahme der unteren Executivbeamten) der Bestätigung des Regierungs-Präsidenten.

§ 111: Ortspolizeiliche Verordnungen bedürfen der Zustimmung des Gemeindevorstandes. Wird diese versagt, so kann der Bezirksrath sie ergänzen.

§ 112: Die Stellung des Bürgermeisters als Polizeiverwalter zur gerichtlichen Polizei.

§ 113: Die Uebernahme aller örtlichen Geschäfte der Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und allgemeinen Landesverwaltung (sofern nicht andere Behörden dazu bestimmt sind) durch den Bürgermeister.

§ 114: Die Vertretung des Bürgermeisters als Polizei-Verwalter.

§ 115: Unberührt durch diese Bestimmungen bleiben die gesetzlichen Vorschriften über die Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte.

Der Vorsitzende kennzeichnet diesen Titel als einen sehr wichtigen.

Berichterstatter Bürgermeister Bassenge hebt hervor, daß von den „Rechten" nicht viel in diesem Titel die Rede sei. Das Verhältniß der Stadtgemeinden zu dem Staate scheint hier, wie bei Titel IX., nicht mit besonders günstigen Augen angesehen worden zu sein.

Zu § 108 sind Anträge eingegangen, welche constatiren, daß die der Commune vom Staate übertragene Polizeigewalt Ausfluß der Communalgewalt sei. Die Commission schlägt vor, im § 108 zu sagen:

„Die örtliche Polizeigewalt ist, soweit sie nicht einer besonderen Behörde übertragen ist, eine Gemeindeangelegenheit und wird Namens des Magistrats von dem Bürgermeister geführt."

Der Vorsitzende bemerkt, daß infolge der finanziellen Folgen, welche dies für die Stadt haben würde, Breslau von einem Antrage in Bezug auf Uebernahme der örtlichen Polizeigewalt absehe.

Die Versammlung stimmt diesem Antrage bei.

Zu § 109 beantragt die Commission:
die Worte „abgesehen von den dringlichen Fällen" zu streichen.

Bei § 110 empfiehlt Liegnitz die Streichung. Die Commission empfiehlt Annahme des Paragraphen in der Fassung des Entwurfes. Oberbürgermeister Gobbin bemerkt, daß Fälle vorgekommen seien, in welchen auch die Bestätigung von Bureaubeamten durch die Regierung vollzogen wird. Er empfiehlt daher, statt des oben vorgeschriebenen Satzes, der zu streichen wäre, in den Hauptsatz vor „Polizeibeamten" zu setzen: „höheren Executiv-".

Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

Auch für § 111 ist von Liegnitz ein Aenderungsantrag eingegangen, dahin gehend: hinter das Wort „Gemeindevorstandes" zu setzen:
„nach Anhörung der Gemeindevertretung".

Von einzelnen Rednern wird die Bedeutsamkeit dieser Bestimmung in Frage gestellt. Dr. Lewald empfiehlt eingehend die Genehmigung des Antrages.

Dr. Stadthagen befürwortet Streichung des 2. Absatzes des § 111.

Der Referent erklärt für seine Person sich hiermit einverstanden.

Dr. Lewald schließt sich diesem Antrage an. Nachdem Oberbürgermeister Oertel und Stadtrath Kirschner zur Sache gesprochen, beschließt die Versammlung: die erste Hälfte des § 111 nicht nach dem Antrage aus Liegnitz zu amendiren, dagegen die zweite Hälfte nach dem Antrage der Stadt Liegnitz zu streichen.

Bei § 112 beantragten die Referenten für ihre Person, da ein Beschluß der Commission nicht mehr zu erzielen war, eine Modification bezüglich der Stellung des Bürgermeisters als „Hilfsbeamter der gerichtl. Polizei" dahin:

„Der Bürgermeister ist, sofern er die örtliche Polizeiverwaltung zu führen hat, verpflichtet, den Requisitionen der Gerichte und der Staatsanwaltschaft Folge zu leisten, soweit sie die Erforschung strafbarer Handlungen, oder die Ergreifung vorläufiger, den Zweck der Untersuchung sichernder Maßregeln betreffen."

Von anderer Seite wird die Streichung des § 112 beantragt, von weiteren Rednern: die Stellung des Bürgermeisters als Polizei-Anwalt bestehen zu lassen.

Die Versammlung beschließt nach eingehender Discussion: den Antrag der Referenten anzunehmen (mit 52 gegen 50 Stimmen); den Antrag wegen Führung der Polizei-Anwaltschaft durch den Bürgermeister abzulehnen.

Bei § 113 weist Ref. auf die Ueberbürdung der Bürgermeister durch diesen Paragraphen. Er schlägt vor, derselben durch den Zusatz „ihm durch das Gesetz zugewiesene Geschäfte . . . . vorzubeugen, von anderer Seite: den § 113 zu streichen.

Die Versammlung genehmigt den Antrag des Referenten.

Zu den übrigen §§ dieses Titels haben die Referenten nichts zu bemerken. Es folgt

Titel IX, von der Aufsicht des Staates über die Verwaltung der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten und der örtlichen Polizei handelnd, umfaßt die §§ 116—125. Es setzen fest

§ 116: daß diese Aufsicht unter der Mitwirkung des Bezirksraths und des Provinzialraths von dem Regierungs-Präsidenten, in höherer Instanz von dem Ober-Präsidenten und dem zuständigen Minister geübt wird;

§ 117: in welcher Weise die Aufsicht zu führen ist;

§ 118: die Befugniß und Verpflichtung des Landraths, als Organ des Regierungs-Präsidenten, Mängel und Mißbräuche der örtlichen Polizei-Verwaltung abzustellen;

§ 119: die Bestimmungen betreffs der für die Verwaltung der Gemeindeanstalten zu erlassenden Reglements;

§ 120: daß zur Veräußerung oder wesentlichen Veränderung von Sachen, die einen besonderen wirthschaftlichen 2c. Werth haben, die Genehmigung des Regierungs-Präsidenten erforderlich;

§ 121: daß diese Genehmigung, welche jedoch unter Zustimmung des Bezirksraths versagt werden kann, erforderlich zur Veräußerung von Grundstücken und Immobiliarrechten, zu Anleihen, zu Schenkungen, welche die Substanz des Gemeindevermögens verringern;

§ 124: die Beschwerdefrist gegen die Entscheidungen des Regierungs- resp. des Ober-Präsidenten, sowie des Bezirksraths;

§ 125: „Auf Antrag des Staatsministeriums kann eine Stadtverordneten-Versammlung durch Königl. Verordnung aufgelöst werden. Es sind dann Neuwahlen anzuordnen, welche innerhalb 6 Monaten vom Tage der Auflösung an erfolgen müssen. Bis zur Einführung der neu gewählten Vertreter ist in denjenigen Fällen, in denen es der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bedarf, die Genehmigung des Bezirksraths einzuholen.

Der Referent, Bürgermeister Bassenge, bemerkte, daß zu § 116 nichts zu erinnern sei.

Bei § 117 wird nach dem Antrage der Referenten, der Schlußsatz, gestrichen.

Den § 118 empfiehlt Referent zu streichen. Die Versammlung beschließt einstimmig diese Streichung.

Zu § 119, 120 haben die Referenten keinen Antrag zu stellen.

Zu § 121 beantragt die Stadt Liegnitz, den betreffenden § dahin zu fassen:

„Die Genehmigung des Bezirksraths ist erforderlich:
1) zu Anleihen, durch welche die Stadtgemeinde mit einem Schuldenstande belastet, oder der bereits vorhandene Schuldenbestand vergrößert wird;
2) zu Veräußerungen von Waldungen, und in Stadtgemeinden unter 10,000 Einwohnern zur Veräußerung von Grundstücken oder von Immobilen".

Nach Motivirung dieses Antrages beschließt die Versammlung dessen Genehmigung.

Zu den §§ 122 und 123 werden keine Anträge gestellt.

Bei § 124 wird eine gleiche Fristbestimmung gewünscht. Stadtrath Kirschner beantragt, die Angelegenheit bis zu Abschnitt X. zu reserviren.

Dies geschieht. Zu den folgenden §§ des Titel IX. haben die Referenten nichts zu erwähnen.

Es wird übergegangen zu Titel X.

[Zur Justizreform.] Die Mitglieder des Ehrenrathes der Rechtsanwälte in Breslau haben angesichts der auch bezüglich der Advocatur in Aussicht genommenen Reformen bei Einführung der Gerichts-Organisation sich über diese Reformen schlüssig gemacht und die nachstehenden Vorschläge sowohl dem Herrn Justizminister als der Reichs-Justizcommission unterbreitet:

I. Der Anwaltstand ist wenigstens in Preußen — und nur die Stellung der Collegen dieses Bundesstaates ist uns näher bekannt — ein geachteter und verdient diese Achtung. Mit gewiß sehr geringen Ausnahmen hat er sich fern von Rabulisterei und Chicane gehalten und Geldgeschäfte und Agenturen als mit unserem Stande nicht vereinbar zurückgewiesen. Der Wunsch ist berechtigt, daß dem Stande die Ehrenhaftigkeit und der Mitbürger Achtung bleiben möge. Um dies zu ermöglichen ist nothwendig, daß sich unsere jüngeren Standesgenossen mit unseren Grundsätzen und mit den, uns selbst auferlegten Pflichten bekannt machen und diese Principien gleichsam in ihr Blut mit aufnehmen. Dies kann aber nur dadurch erreicht werden, daß sie, ehe sie dem Stande ganz angehören, mit uns vereint arbeiten und leben und darum schlagen wir vor, den ersten Absatz des § a. der Beschlüsse dahin abzuändern:

Wer die Fähigkeit zum Richteramte in einem Bundesstaat erlangt hat, kann bei jedem Gericht innerhalb des Deutschen Reiches als Rechtsanwalt zugelassen werden, wenn er entweder
1) nach erlangter Fähigkeit zu einem Richteramte bei einem Rechtsanwalt drei Jahre als Gehilfe gearbeitet hat und als ein Anwaltsgehilfe eingetragen war
oder
2) drei Jahre als Richter oder Staatsanwalt angestellt gewesen ist.

II. In Erwägung ferner, daß die gegenwärtig vorhandene Rechtsanwaltschaft in der Provinz in überwiegender Mehrzahl in dem Alter steht, in welchem man nicht leicht den bisher bekannten Wirkungskreis mit einem unbekannten vertauscht und sich dem Nachtheile aussetzt, das Notariat zu verlieren; in fernerer Erwägung, daß die Landgerichte für eine Seelenzahl von 250,000 bis 500,000 eingerichtet werden sollen und somit den Geschäftsumfang von 4 bis 5 preußischen Kreisgerichten umfassen und in diesem Umfange schon jetzt 10 bis 15 Anwälte angestellt sind und um jede der Stellen, sobald sie erledigt ist, eifrig beworben wird, und in endlicher Berücksichtigung, daß in größeren Bundesstaaten kein Zusammenhang zwischen dem Mangel an einem und dem Ueberfluß an einem anderen Orte steht und kein Grund vorhanden ist, warum z. B. in Memel die Anstellung verweigert werden sollte, weil noch in Saarlouis Anwälte fehlen, schlagen wir vor: den § e fallen zu lassen und statt dessen zu beschließen:

So lange bei einem Landgerichte die zugelassenen Anwälte nicht ausreichen, sind bei demselben auch andere in dessen Sprengel nicht wohnhafte Anwälte zuzulassen, welche am Sitze des Landgerichts einen geschäftlichen Wohnsitz nehmen.

III. Infolge unseres ersten Vorschlages kann das Institut der Rechtsanwaltsgehilfen in dem künftigen Gesetze nicht unbeachtet bleiben. Wir würden daher vorschlagen, zu § i. die Worte hinzuzufügen:
„noch als Rechtsanwaltsgehilfe thätig gewesen ist"
und demnächst weiter zu bestimmen:

Wer die Fähigkeit zum Richteramt innerhalb des deutschen Reiches erlangt hat, kann sich als Gehilfe eines Anwalts mit dessen Genehmigung bei der Anwaltskammer eintragen lassen. Der so Eingetragene kann von dem Anwalt zeitweise mit seiner Vertretung beauftragt werden.

IV. In den Sitzungen der Reichsjustizcommission ist bereits hervorgehoben, daß der Möglichkeit zur Bildung von Anwälten zweiter Klasse vorzubeugen sei; allein demungeachtet wurde der Beschluß m. gefaßt, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach eine zweite Klasse zur Folge haben und die Zahl der Amtsgerichtsanwälte sehr verringern wird. Um dies zu vermeiden, schlagen wir vor, den § m. dahin zu fassen:

Die bei einem Amtsgerichte zugelassenen Anwälte sind bei dem übergeordneten Landgerichte zuzulassen, wenn sie an dem Sitze desselben auch nur einen geschäftlichen Wohnsitz nehmen.

V. In Bezug auf § s. können wir nur bitten, die Worte
„in der ersten Instanz"
zu streichen.

Breslau, 8. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub.-Sen. Rachner. 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Examin. Rhodius, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber. Confirmation 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Passions-Predigten.] Am Char-Montage: St. Elisabet, Sub.-Sen. Neugebauer, 7½ Uhr. St. Maria-Magd., Diakonus Klüm, 7½ Uhr. — Am Char-Dinstage: St. Elisabet, Senior Pietsch, 7½ Uhr. — St. Maria-Magd., Sub-Sen. Rachner, 7½ Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

** [Für die diesjährigen Kreissynoden] sind folgende 2 Fragen als Propositionen aufgestellt worden:

1) in welcher Weise kann von den synodalen Factoren, namentlich von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Kreis-Organe im Allgemeinen dahin mitgewirkt werden, daß aus den Gemeinden wieder in größerer Zahl geeignete junge Kräfte gewonnen werden, die sich für den Dienst der Kirche bestimmen?

2) wie können die gedachten Organe insbesondere zur Beschaffung von Mitteln und Einrichtungen mitwirken, die es möglich machen, daß unbemittelten befähigten Schülern, die sich für das theologische Studium entscheiden, zunächst die Bestreitung der Kosten des Gymnasialcursus und nöthigenfalls auch des Universitätsstudiums erleichtert werde?

* [Personalien.] Berufen: der bisherige Vicar Wilhelm Ferdinand Cuno Päckel zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde von Kupp. Interimistisch übertragen: dem Forstaufseher Niedenführ die Flößmeisterstelle zu Alt-Cöln in der Stoberauer Flößverwaltung.

Bestätigt: die Wahlen des königlichen Berg-Inspector Kreuschner zu Königshütte als Stadtrath, des Apotheker und Rentier Petri zu Ujest und des Apotheker Rasim zu Pitschen als Rathmann, sowie die Wiederwahl des bisherigen Rathmannes Wünschiers daselbst, die Vocationen des evangelischen Lehrers Stückler zu Zabrze und der Lehrer Sachs und Sander an der jüdischen Schule zu Zabrze.

Emeritirt am 1. April 1876: der städtische Kirchen-Inspector, Pastor prim. Dr. Girth zu Breslau, im 79. Lebens- und 55. Amtsjahre; der Pfarrer Giemer zu Kupp, Diöcese Oppeln, im 78. Lebens- und 51. Amtsjahre; der Pfarrer Löschke in Goldentraum, Diöcese Lauban II., im 69sten Lebens- und 17. Amtsjahre. Die Ordination zum geistlichen Amte empfingen die Predigtamts-Candidaten: Döhring aus Jackschönau, Kreis Oels; Buchmann aus Löwen, Kreis Brieg; Neuhaus aus Offelien, Regierungsbezirk Minden; Köhler aus Lodersleben, Regierungsbezirk Merseburg. — Vereidet und angestellt die Predigtamts-Candidaten: Döhring als Pastor sec. in Großburg, Diöcese Strehlen; Buchmann als Pfarrer in Ludwigsdorf, Diöcese Schönau; Neuhaus und Köhler als Vicare der evangelischen Kirche. — Berufen: der Vicar Päckel in Reichthal zum Pfarrer in Kupp, Diöcese Oppeln; der Vicar Ideler in Gleiwitz zum Pfarrer in Freiwaldau, Diöcese Sagan; der Predigtamts-Candidat Buchmann zum Pfarrer in Ludwigsdorf, Diöcese Schönau. — Bestätigt: der Organist und Lehrer Irmler in Steinau a. O.; der Cantor und Lehrer Tzschinsky in Hoyerswerda.

*** [Die Stadtverordneten-Sitzungen] fallen bis auf Weiteres aus. Der Grund hierzu ist keineswegs darin zu suchen, daß es an Vorlagen mangelt — im Gegentheil es stehen deren noch sehr wichtige als unerledigt auf der Tagesordnung — sondern in der gegenwärtigen festlichen Zeit. Wahrscheinlich dürfte nach Ostern eine Extrasitzung zu Hilfe genommen werden müssen, um die ansehnlichen Reste zu bewältigen.

= [Abreise des General-Postdirectors.] Der General-Postdirector Wiebe ist gestern Abend 10 Uhr mit dem Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von hier wieder abgereist und hat sich zunächst nach Liegnitz begeben, um die dortige Kaiserliche Ober-Postdirection und einzelne Postanstalten des dortigen Bezirks zu inspiciren. Hier hat der General-Postdirector am Mittwoch und Donnerstag den Dienstbetrieb bei dem hiesigen Kaiserlichen Post-Amte (Albrechtsstraße) in eingehender Weise besichtigt und sämmtlichen Bureaus einen Besuch abgestattet, wobei die betreffenden Beamten durch den Postdirector Nitschke vorgestellt wurden. Der General-Postdirector nahm auch von der Buchführung eingehend Kenntniß und ließ sich verschiedene Dienstjournale und Diensthefte vorlegen. Am gestrigen Tage inspicirte der General-Postdirector die Bureaus der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Begleitung des Ober-Postdirectors Geheimen Postrath Albinus und unterwarf in allen drei Abtheilungen den Dienstbetrieb einer speciellen Revision. — Gestern Nachmittag um 5 Uhr ertheilte der General-Postdirector dem Königl. Hoflieferanten Adolf Sachs in postalischen Angelegenheiten eine längere Audienz.

=ββ= [Verschönerung des Ringes.] An den Fronten des Rath- und Stadthauses sind auf Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters von Forckenbeck 13 Stück schöne amerikanische (großblätterige) Ulmen gepflanzt worden, welche, wenn sie angehen, dem dort gelegenen Theile des Ringes zur großen Zierde gereichen werden.

*** [Zur Vervollständigung] der Berichte über die Krocker-Feier, welche jüngst unsere ärztliche Welt bewegte, kommen wir auf einen der erfreulichsten und im Interesse der Wissenschaft schwer wiegenden Momente derselben zurück, dessen aber bis jetzt noch nicht gedacht worden ist. Mit der ihm eigenen und so allgemein an ihm geschätzten liebenswürdigen Bescheidenheit erklärte Herr Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Krocker, jede ihm als Botaniker gebrachte Ovation ablehnen zu müssen, dagegen aber wolle er mitwirken, daß jüngere Kräfte auf diesem Gebiete sich mit Erfolg versuchten. Zu diesem Zwecke überreichte er einen sehr namhaften Beitrag für die im vorigen Jahre für Studirende der Naturwissenschaften an hiesiger Universität gegründete Göppert-Stiftung, worauf ihm sofort unter allgemeinem Beifall für diese hochherzige Unterstützung der Wissenschaft Geh. Rath Göppert verbindlichst dankte.

** [Abiturienten-Prüfung.] An der ev. höh. Bürgerschule I. wurde am 5. und 6. d. Mts. die Abgangsprüfung abgehalten. Von den 19 Examinanden erhielten 17 das Zeugniß der Reife und zwar 3 mit dem Prädicat vorzüglich bestanden (sie waren von der mündlichen Prüfung dispensirt worden), 3 mit gut, die übrigen mit genügend bestanden.

—d. [Schulprüfung.] Am Donnerstag und Freitag fand die Prüfung der Schülerinnen der höheren Töchterschule des Fräulein Marie Krug (Ring Nr. 19) unter dem Vorsitz des Revisors der Anstalt, Herrn Diaconus Schultze, statt. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Gegenstände des Unterrichts und ergab ein recht befriedigendes Resultat. Nachdem der Herr Revisor am Schluß der Prüfung die Anwesenden aufgefordert, ihr Vertrauen der Anstalt auch ferner zu bewahren, welches sie im vollsten Maße verdiene, erfolgte unter einer herzlichen Ansprache des Revisors die Entlassung der abgehenden Schülerinnen. Die ausgelegten weißen Nähtereien und Zeichnungen gaben den Beweis, daß auch in diesen praktischen Gegenständen des Unterrichts Tüchtiges geleistet wird.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen: 1) dem Kreis-Schulinspector Kuznik zu Kattowitz für die katholischen Elementarschulen in Borken und Rosdzin; 2) dem Kreis-Schulinspector Dr. Niedenführ zu Ratibor für die Privat-Mädchenschulen der Fräulein v. Schebe und der Fräulein Witte zu Ratibor.

*** [Dem Schlesischen Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen] unter der geschäftlichen Leitung des Kaufmann Paul Sträbler hier wurden im I. Quartal d. J. 101 Vacanzen zur Besetzung überwiesen und haben durch das Bureau in dieser Zeit 77 Stellensuchende Engagements in Breslau resp. den Provinzen Schlesien, Posen und Brandenburg erhalten; es wurden hierdurch placirt: 20 Comptoiristen, 8 Reisende, 2 Lagerdiener, 1 Destillateur und 46 Expedienten (für Colonialwaaren-, Cigarren-, Eisen-, Droguen-, Papier-, Tuch-, Posamenten-, Galanteriew.- und Fischwaaren-Geschäfte.) Dem Central-Bureau gingen 333 Stellen-Gesuche zu und steht dasselbe nach wie vor unter Protection der Breslauer Handelskammer.

μ [Vorschuß-Verein zu Breslau.] Die Bilanz des ersten Quartals (s. Inserat) weist gegen den gleichen Rechnungs-Abschluß im vorigen Jahre sehr zufriedenstellende Zahlen auf. Die größte Differenz weist das Vorschußwechsel-Conto nach, welches Ende März 1875 1,481,869 M. betrug, in diesem Jahre aber die Höhe von 2,052,076 M. erreicht hat. Die Summe der Discontowechsel sowie der Außenstände hat dagegen etwas abgenommen, während der Lombard-Bestand sich bedeutend verringert hat, da derselbe im Vorjahre 1,226,728 M. betrug, am Ende des abgelaufenen Quartals aber sich nur auf 1,073,247 M. beziffert. — Dieser Geschäftsgebahrung entsprechend ist auch der Zinsengewinn um ein Dritttheil höher — 46,882 M. im vorigen Jahre stehen 65,713 M. Zinsengewinn in diesem Jahre gegenüber, ein Mehrbetrag, welcher für sich allein 1⅛ pCt. ganzjähriger Dividende entspricht. — Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß auch die jetzige Verwaltung den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit auf das eigentliche Vorschußgeschäft legt.

*** [Zoologischer Garten.] In den letzten Tagen dieser Woche passirte die große, ehemals Kreuzberg'sche Menagerie, von Bukarest kommend, hier durch nach Hamburg, angekauft vom Thierhändler Hagenbeck daselbst. Ein guter Theil der reichen Sammlung ging bereits hier in die Hände des Besitzers der größten, jetzt existirenden Menagerie, Namens Daggesell, über. Letzterer, in Begleitung der beiden Hagenbeck, Vater und Sohn, besuchte unsern Garten und sprach sich sehr günstig über unser neuerbautes Raubthierhaus, namentlich über dessen freundli[illegible] zweckmäßige Einrichtung aus. Unsere Löwen und Tiger fanden un[illegible] Anerkennung und auch Hagenbeck konnte nicht umhin, sich diesem Ausspruch anzuschließen, was ihm, eingedenk der zwischen ihm und dem Garten schwebenden Streitfrage, allerdings nicht ganz leicht geworden sein mag. — Die Giraffen-Lotterie ist im besten Gange. Im Laufe vergangener Woch[illegible] der Verkauf der Loose begonnen und die Nachfrage war so groß, da[illegible] von der Druckerei bis jetzt gelieferten 4000 Stück sofort in feste Hand [illegible] griffen und mit Ungeduld die neuen Auflagen erwartet werden. In Wahrheit, Breslau kann stolz sein, auf diesem bislang von keinem anderen zoologischen Garten versuchten Wege so glänzende Resultate erzielt zu haben. Kaum daß der Aufruf ergangen, sind uns bereits von vielen Seiten Gewinngegenstände, und darunter recht werthvolle Sachen, zugegangen, so daß im Laufe der nächsten Woche die erste Quittung über die uns dargebrachten Gaben zur Veröffentlichung kommen wird. An dem Bau zur Unterbringung der beiden Giraffen wird flott gearbeitet. — Die Sommerkäfige im Raubthierhaus sind hergerichtet und können die Thiere, sobald die Witterung es gestattet, in Luft und Sonne sich ergehen.

*** [Feuer-Taucherapparat.] Der Cap[illegible] der schwedischen Handelsmarine, Ahlström, welcher in dem von Herrn J. W. Oestberg aus Stockholm erfundenen Feuer-Taucherapparat auf dem Exercierhofe der Berliner Feuerwehr in der Lindenstraße vor JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, sämmtlichen in Berlin anwesenden Prinzen, vielen höheren Generälen und Ministern Vorstellung gegeben hat, wird Montag nach Breslau kommen, um durch eine Vorstellung — vielleicht am Mittwoch — den Breslauern die Wichtigkeit des „Feuer-Taucherapparats" zu zeigen. Das Entree zur Deckung der nicht unbedeutenden Unkosten ist so niedrig bemessen, daß es Jedem ermöglicht wird, den Apparat in Thätigkeit zu sehen. Mit diesem Apparate kann man stundenlang, ohne die geringste Verletzung davonzutragen, in den hellsten Flammen stehen. Se. Majestät äußerten sich, nachdem Allerhöchstdieselben den Apparat und den Capitän nach der Vorstellung sich hatten vorstellen lassen, zu seiner Umgebung dahin, daß man, um sich einen Begriff davon machen zu können, so etwas selbst gesehen haben muß. Herr J. W. Oestberg hat das Patent auf diesen Apparat für den Umfang des preußischen Staates schon erhalten. Besonders aufmerksam auf die bevorstehende Vorstellung des Capitäns wollen wir die Breslauer und auswärtigen Feuerwehren machen.

+ [Selbstmord.] Der auf der Gabitzstraße Nr. 32 wohnhafte 34 Jahre alte Droschkenbesitzer Franz Jorek wurde heute früh auf dem dortigen Strohboden an einem Sparren hängend todt vorgefunden. Obgleich der Entseelte von zwei andern Droschkenbesitzern losgeschnitten, und Wiederbelebungsversuche an ihm angestellt wurden, so blieben dieselben leider erfolglos. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 4 Kinder im Alter von 7 Monaten bis zu 8 Jahren.

+ [Polizeiliches.] Gestern Vormittag wurden auf der Bohrauerstraße 4 Schulknaben betroffen, welche sich in der Nähe der Kohlenplätze am Oberschlesischen Bahnhofe umhertrieben. Jeder dieser Knaben hatte einen Sack mit Steinkohlen bei sich, welche von den auf der Straße fahrenden Kohlenwagen gestohlen waren. — Von Seiten des Publikums ist schon oft Beschwerde darüber geführt, daß sich an den verschiedenen Kohlenplätzen tagtäglich Knaben umhertreiben, welche in der frechsten Weise direct auf die Kohlenwagen klettern und Kohlen herunter stehlen. Bei Annäherung eines Schutzmannes ergreifen die jugendlichen Diebe schnell die Flucht. Nach den §§ 48, 49a, 301—309 des Strafgesetzbuches sind die Angehörigen, Vormünder, Erzieher 2c. strafbar, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen dazu benutzen, auf die erwähnte Weise Kohlen herbeizuschaffen. — Die den oben erwähnten 4 Knaben abgenommenen Kohlen sind einer armen Frau geschenkt worden, da die rechtmäßigen Eigenthümer derselben nicht mehr zu ermitteln waren. Die ertappten jugendlichen Kohlendiebe sollen im Wege der Schul-Disciplin bestraft werden.

* [Schiedsmänner.] Im Bezirke des Ratiborer Appellationsgerichts, welchem 19 Kreise mit 1,324,226 Einwohnern angehören, sind im Jahre 1875 von 941 Schiedsmännern 26,462 Streitsachen verhandelt und davon beendigt worden: a) durch Vergleich 10,658, b) durch Zurücknahme der Klage 4568, c) durch Ueberweisungen an den Richter 11,157. Summa 26,383. Am Schlusse des Jahres blieben anhängig 79. Folgende Schiedsmänner haben mehr als 100 Vergleiche aufgenommen: 1) Renner in Creutzburg 109, 2) Reichert in Rosenberg 232. Die erfolgreiche Thätigkeit dieser Schiedsmänner, welchen schon in früheren Jahren eine gleiche öffentliche Anerkennung ihrer Wirksamkeit zu Theil geworden ist, wird von dem Ratiborer Appellgericht lobend anerkannt.

ƍ Görlitz, 7. April. [Halberstadt. — Naturforschende Gesellschaft. — Muthmaßlicher Mord.] In der am Mittwoch abgehaltenen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Fabrikbesitzer Halberstadt, der, wie ich neulich berichtet, in voriger Woche in Folge einer Meinungsverschiedenheit mit der Majorität der Versammlung sein Amt als Vorsteher derselben niedergelegt hatte, mit 36 von 45 Stimmen wiedergewählt und nahm diese Wiederwahl an, indem er betonte, daß er die Pflichten, aber auch die Rechte des Vorstehers jederzeit wahren und jederzeit danach verfahren werde, unbekümmert darum, ob er damit hier oder da anstoße. — Am vorigen Sonnabend fand das Herrenessen oder sogenannte kleine Stiftungsfest der Naturforschenden Gesellschaft statt, bei dem es an Frohsinn und Heiterkeit, geweckt besonders durch Lieder und Toaste, nicht fehlte. Namentlich wurde auch der um die Gesellschaft und deren Geselligkeit so hochverdiente Secretär derselben, Herr Professor Dr. Hartmann Schmidt, vielfach gefeiert, der bekanntlich im nächsten Herbst Görlitz verläßt, um einem ehrenvollen Rufe an Ihre Zwinger-Realschule zu folgen und deshalb wahrscheinlich kein Fest der Gesellschaft mehr als deren ordentliches Mitglied mitmachen und beleben wird. — Am frühen Morgen des 1. April ist die Leiche eines Commissionärs W. von hier in dem auf dem Fußwege von der Actienbrauerei nach Leschwitz gelegenen Hohlwege aufgefunden worden. Die stattgehabte Section der Leiche hat ergeben, daß der Tod des W. höchst wahrscheinlich mittelst eines Schusses mit einem Geschoß von kleinem Kaliber herbeigeführt worden ist. Die bisher ermittelten Umstände machen es wahrscheinlich, daß der Thatbestand eines Verbrechens vorliegt, und daß W. durch die Hand eines Andern seinen Tod gefunden.

m. **Sprottau**, 7. April. [Jahresbericht.] Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der hiesigen Realschule beginnt mit einer von Herrn Lehrer Glauer verfaßten Abhandlung: „Der Gesangunterricht an hiesiger Realschule." An der Anstalt wirken außer dem Director 10 Lehrer. Die Zahl der Schüler belief sich während des Schuljahrs auf 243, wovon 191 auf die Realschule und 52 auf die Vorschule entfielen; hiervon waren 206 evangelisch, 29 katholisch, 8 jüdisch. Aus hiesigem Orte waren 136 Schüler, 107 von auswärts.

Herrnstadt, 6. April. [Tageschronik.] Anfangs dieser Woche fanden die Prüfungen in den hiesigen evangelischen und katholischen Schulklassen statt. Das Ergebniß derselben kann im Allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. In einigen Klassen war ein entschiedener Fortschritt gegen die im vorigen Jahre erzielten Resultate zu constatiren, was den Lehrern derselben zur Ehre gereicht. Beigetragen hierzu hat wohl jedenfalls auch, daß sämmtliche Klassen der evangelischen Schule nunmehr in einem Hause vereinigt sind und den Schülern dadurch eine bedeutende Erleichterung zu Theil geworden ist. Der Wintercursus in hiesiger Lehrlingsschule schließt mit Ende dieses Monats nach abgehaltener öffentlicher Prüfung. Mit derselben wird eine Prämien-Vertheilung an die fleißigsten Schüler verbunden. Der Besuch der Schule gab im verflossenen Winterhalbjahr zu Klagen keine Veranlassung, war vielmehr ein äußerst regelmäßiger. Demgemäß sind auch die Schüler bedeutend gefördert worden und ist der Stand beider Klassen der möglichst beste. Den Lehrern derselben gebührt für ihre großen Mühewaltungen und den unermüdlichen Fleiß, welchen dieselben an den Tag gelegt haben, das beste Lob. Leider können dieselben nicht nach Verdienst entschädigt werden, da der in Aussicht gestellte Staatszuschuß immer noch fehlt. — Bei dem jetzt eingetretenen warmen trockenen Wetter fällt das Wasser bedeutend, dennoch ist die Frühjahrsbestellung noch nicht durchweg angängig, da zu viel Feuchtigkeit im Acker enthalten ist. — Der Schnepfenzug ist recht lohnend gewesen und sind von einem Jäger an einem Abend 3 Stück geschossen worden. — Gleicherweise ist der Fischfang sehr ergiebig, da das Hochwasser unsere Gewässer wieder mit Fischen belebt hat. Vergeblich haben wir bis jetzt auf die Lachse gewartet, welche möglicherweise aus der Oder in die Bartsch aufwärts hätten kommen können. — Viel Aufsehen erregte die gestern Abend erfolgte Verhaftung eines Fleischermeisters, wegen Vergehens wider den § 176 des Strafgesetzbuchs. — Das hiesiger Stadtcommune gehörige Logengrundstück, bestehend aus ziemlich umfangreichen Gebäuden nebst großem Hofraum und Garten soll zufolge Beschlusses der städtischen Behörden verkauft werden. Dasselbe dürfte sich vermöge seiner Lage und Größe zur Einrichtung einer Fabrik oder Gerberei vorzüglich eignen. Außer diesem steht noch ein großes Besitzthum am Markte belegen, zum Verkauf, welcher am 12. d. M. stattfinden soll. — Zu dem am 7. und 8. d. M. tagenden schlesischen Städtetage sind von hiesiger Commune zwei Vertreter, je einer aus dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, delegirt worden.

□ **Hirschberg**, 7. April. [Wählerversammlung. — Liberaler Wahlverein. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Gestern fand in Folge einer von den Herren v. Hoffmann-Ober-Röversdorf (Landrath des Schönauer Kreises), Hoffmann-Heiland-Kauffung, von Küster-Hohenliebenthal, v. Küster-Lomnitz, Müller-Johnsdorf, Prinz Reuß-Neuhof (Landrath des Hirschberger Kreises), v. Rotenhan-Buchwald, Graf Stolberg-Rohrbach, Betze-Nieder-Röversdorf, Heinzel-Quirl, Rahm-Zillerthal und Klein-Erdmannsdorf ergangenen öffentlichen Aufforderung, wodurch diejenigen Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises eingeladen werden, „welche vor Allem die ländlichen Interessen und die mit der Landwirthschaft verbundenen Gewerbe gewahrt wissen wollen," im Siegemund'schen Saale hierselbst eine aus ca. 50 Personen bestehende Wählerversammlung statt, deren Leitung auf Ersuchen Prinz Reuß übernahm. Zweck dieser Versammlung war, für die bevorstehende Reichstagswahl, welche durch den Tod des bisherigen Reichstags-Abgeordneten des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Tellkampf, nöthig geworden, einen Candidaten, welcher die genannten Interessen vertrete, aufzustellen. Der Vorsitzende sprach hierbei den Wunsch aus, in den Verhandlungen den Partei-Standpunkt nicht zu scharf zu betonen. Die hergebrachten politischen Partei-Schlagwörter hätten eigentlich ihren Sinn und ihre Bedeutung verloren. Der „Fortschritt" sei so weit vorgeschritten, daß er am Abgrunde stehe, wo er nicht mehr weiter könne und sich nach dem Rückzug umsehe; die große liberale Partei aber finde sich jetzt, nachdem fast alle ihre Wünsche erfüllt worden sind, arg enttäuscht, und die conservative Partei sehe sich mit ziemlich geringem Erfolge nach solchen Sachen um, die sie des Conservirens noch werth hält. Aus diesem Grund sei der Partei-Standpunkt in der Einladung nicht betont worden. Durch den Landrath des Schönauer Kreises, Herrn von Hoffmann, wurde hierauf Herr von Küster-Lomnitz als Wahlcandidat in Vorschlag gebracht, worauf dieser die Annahme seiner event. auf ihn fallenden Wahl erklärte und demnächst seine Ansicht über die beiden Punkte, wie die ländlichen Interessen im Reichstage gewahrt werden müssen und ob diese Interessen im Widerspruch stehen mit denen irgend eines Zweiges der nationalen Arbeit, aussprach. Baron Rotenhan-Buchwald ging näher auf die durch die Versammlung vertretenen Prinzipien ein, während Dr. Gödsche-Warmbrunn wünschte, daß mehrere Personen als Candidaten in Vorschlag gebracht würden. Nachdem hierauf auf Veranlassung eines anderen Redners Herr v. Küster noch erklärt hatte, er sei kein Ultramontaner und würde in dem gegenwärtigen Kampfe ganz entschieden die Staatsregierung unterstützen, entschied sich die Versammlung für seine Aufstellung als Wahlcandidat. — Seitens des liberalen Wahlvereins des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises wird heute Abend eine Vorbesprechung der Wahl stattfinden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hierselbst wurde beschlossen, den Cavalierberg mit weiteren Anpflanzungen zu versehen und zu diesem Zwecke durch den Park-Inspector Sperling aus Görlitz einen Plan anfertigen zu lassen. Bezüglich des Hausberges war von der Versammlung am 17. v. Mts. der magistratualische Antrag, das Restaurationsgebäude zugleich zur Stadtförsterwohnung zu machen, die Restauration selbst aber an die Frau des Stadtförsters zu verpachten, abgelehnt worden; diesmal fand die magistratualische Proposition, die Hausberg-Angelegenheit durch eine gemischte Commission einer weiteren Vorberathung zu unterziehen, Zustimmung. Die vom Magistrat beantragte Umwandlung der Schützengärten in Promenaden wurde genehmigt, ebenso der Antrag des Magistrats, zum Zwecke einer Erweiterung der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule und der Durchführung des Schulzwangs nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 18. Juli 1870 einen einmaligen Beitrag von 340 M. und vom 1. October c. ab eine laufende jährliche Mehrausgabe von 1800 M. zu bewilligen.

s. **Waldenburg**, 8. April. [Vom Kreistage und Gymnasium.] Im October v. J. faßte der Kreistag den Beschluß, ein neues Kreisständehaus zu erbauen. Infolge dessen hat der Maurermeister Jäger von hier der Kreisvertretung eine große, rechts der Friedländer Chaussee am Ausgange der Stadt gelegene Fläche als Bauplatz für den Kaufpreis von 16,200 M. überlassen. Der anschlagsmäßige Betrag für die Ausführung des Baues beläuft sich auf 149,100 M., so daß der gesammte Kostenanschlag 165,300 M. beträgt. Zur inneren Einrichtung des zu erbauenden Kreishauses hat der Kreistag in seiner letzten Sitzung aus den bereiten Mitteln der Kreis-Communal-Kasse noch den Betrag von 6000 M. bewilligt. Ferner ist Seitens der Kreisvertretung eine Commission gewählt worden, um die Wegebau-Verhältnisse des Kreises näher erörtern und demnächst eine Petition an den Provinzial-Landtag darüber vorbereiten zu lassen, inwieweit eine Mitwirkung Seitens der Provinz bei den zum Wegebau fernerhin aufzuwendenden Mitteln zu erwarten stehe. In die Commission gehören der General-Director Dr. Riedel, Fabrikbesitzer Dr. Websky, Dr. Felsmann, Gutsbesitzer Köpke und Dr. Long. Das diesjährige Oster-Programm des hiesigen Gymnasiums weist in der statistischen Uebersicht am Schlusse des abgelaufenen Semesters eine Frequenz von 263, mit der Vorschule von 295 Schülern nach, unter denen sich 129 einheimische und 166 auswärtige Schüler befinden. Die Bibliothek der Anstalt ist in dem verflossenen Schuljahre wiederum durch eine reichhaltige Sammlung von Büchern, die ihr der Gutsbesitzer Hayn in Hermsdorf bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zuwendete, vermehrt worden. Heut Vormittag wurde auf dem Gymnasium ein Fest-Actus abgehalten, bei welchem der Abiturient Sicora von hier die Abschiedsrede hielt.

§ **Striegau**, 7. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern stattgefundenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte u. A. die Mittheilung zur Kenntnißnahme der Versammlung, daß der bisherige Vorsitzende Herr Kaufmann Opitz definitiv sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe und daß infolge dessen Seitens des Magistrats eine Vorsteher-Ergänzungswahl beantragt sei. Die Versammlung wählte demnach mit überwiegender Majorität den bisherigen Schriftführer Herrn Kaufmann Helbig zum Vorsitzenden und den bisherigen stellvertretenden Schriftführer Herrn Controleur Merleck zum Schriftführer. Herr Helbig erklärte sich zur Annahme des neuen Ehrenamtes bereit und versprach dasselbe in versöhnlichem Geiste, mit gewissenhafter Unparteilichkeit und nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zu verwalten. Von Seiten des Zweitgewählten, der amtlich am Erscheinen verhindert war, steht die bezügliche Erklärung noch aus. Von den sonstigen Gegenständen der Verhandlung sind erwähnenswerth: die Wahl eines Taxators für das Leihamt in der Person des Leihamtsrendanten Ressel, sowie der Inhalt eines Schreibens des Herrn Oberbürgermeisters v. Forckenbeck in Breslau, betreffend die Vorlagen für den am 7. und 8. d. Mts. in Breslau abzuhaltenden schlesischen Städtetag.

⊙ **Habelschwerdt**, 7. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Extrazug nach Wien. — Aus Wilhelmsthal.] In der vorgestern hierselbst stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten ist unter Anderem beschlossen worden, der Luisenstiftung (welche den Zweck hat, bedürftigen Schülern aus den Volksschulen der Grafschaft Glatz, die den Elementarlehrerberuf ergreifen wollen und mittellos sind, hilfreich beistehen zu können) beizutreten und einen Jahresbeitrag von 30 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen. — Das Gehalt des neuanzustellenden Forstverwalters in Brand ist auf 1800 Mark festgesetzt worden. Davon sind 1200 Mark pensionsberechtigtes Gehalt und 600 Mark persönliche Zulage. Außerdem hat derselbe freie Wohnung in dem neuzuerbauenden Forsthause und das nöthige Feuerungsmaterial. Jedenfalls wird die Stelle öffentlich ausgeschrieben werden. — Zur Ausführung der neuen Baulichkeiten bei der städtischen Wasserleitung ist eine Commission gewählt worden, welche aus den Herren Stadtverordneten-Vorsteher und Gasthofsbesitzer Sterz, Apotheker Weese und Brauermeister Kastner besteht. — Von einer Beschickung des in Breslau abzuhaltenden Städtetages ist Seitens der städtischen Behörden Abstand genommen und beschlossen worden, den in Breslau gefaßten Beschlüssen beizutreten. — Am 15. d. Mts., früh 7 Uhr 4 Minuten, geht von Glatz ein Extrazug nach Wien ab. Die auf dem Bahnhofe in Glatz zu lösenden Billets haben eine vierzehntägige Giltigkeit und kosten für Hin- und Rückfahrt 29 Mark 21 Pf. in dritter und 47 Mark 15 Pf. in zweiter Wagenklasse. Der Unternehmer, Herr Schröttl aus Wien, hat für die Reisetheilnehmer mit dem Hotel Tauber in Wien bereits ein Abkommen wegen billigen Quartiers getroffen, so daß auch Minderbemittelten diese Vergnügungsfahrt möglich gemacht sein dürfte. — Aus Wilhelmsthal, hiesigen Kreises, wird berichtet, daß daselbst den 9. d. Mts. zum Besten der Ueberschwemmten Schlesiens das dreiactige Lustspiel von A. Wilhelmi: „Alle sind Egoisten" zur Aufführung gelangen wird.

⊙ **Beuthen O.-Schl.**, 7. April. [Zur Tageschronik.] Die zu beiden Seiten des Gymnasialgebäudes belegenen bisher uncultivirten freien Plätze werden gegenwärtig einer durchgreifenden Umwandlung unterworfen, das Planum umgegraben und geebnet, die Fußübergänge geordnet, und die Plätze mit Bäumen und Rasenanlagen, zum Theil auch mit Gaslaternen versehen. Es läßt sich sonach eine verschönernde neue Anlage hier erwarten, deren Herstellung allerdings dem guten Willen und den disponiblen Mitteln der städtischen Verwaltung zu danken ist. Einen eigentlichen Verschönerungs-Verein, wie solche in vielen anderen Städten existiren, besitzen wir nicht, obwohl auch nach dieser Richtung hin ein sehr dankbares Feld für den gemeinschaftlichen bürgerlichen Sinn hier vorhanden sein dürfte. — Zu den Postämtern, welche der Herr General-Postdirector Wiebe im diesseitigen Bezirk inspizirt hat, gehört auch das hiesige Postamt. Die Inspizirung geschah im Laufe der vorigen Woche unter Theilnahme des Herrn Ober-Post-Director Lehmann aus Oppeln und nahm nur wenige Stunden in Anspruch. — Vor kurzer Zeit durchlief die Mittheilung mehrere Blätter, daß der im Zuchthause zu Ratibor inhaftirte Verbrecher Pistulka seinem Leben durch das Verschlingen von Tabakblättern, resp. durch die damit verbundene Nikotinvergiftung, habe ein Ende machen wollen, und nur noch auf Händen und Füßen kriechen könne. Diese an sich unwahrscheinliche Thatsache wird jetzt aus zuverlässiger Quelle als eine Erfindung bezeichnet. — Ein Beispiel von Rohheit, wie es wohl selbst in den unteren Bevölkerungsklassen nur ausnahmsweise vorkommt, bot der am 1. April vor der Criminal-Deputation des hiesigen Gerichts stehende Böttchergeselle August Saganti von hier. Derselbe ist bereits zweimal wegen vorsätzlicher Körperverletzung seines 74jährigen Vaters mit 1 und 2 Monat Gefängniß bestraft und stand neuerdings unter der Anklage desselben Verbrechens. Der Gerichtshof verurtheilte ihn diesesmal zu einer Gefängnißhaft von 6 Monaten. — Die hiesige Gasanstalt, deren Betrieb sich in den Händen der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft befindet, hat nach dem Jahresbericht dieser Gesellschaft einen Ueberschuß von 50,897 Mark im Jahre 1875 ergeben.

*** **Beuthen O.-S.**, 6. April. [Aus dem südlichen Theil des Kreises.] Nach des langen Winters Strenge sieht man allerwärts hier in Feld und Wald ein reges Leben. Alles beeilt sich die Frühjahrssaat zu bestellen und die Kartoffeln in die Erde zu bringen. Die Wintersaaten sehen für die vorgerückte Jahreszeit sehr kümmerlich aus. Was den Wald betrifft, so sieht dieser im Allgemeinen seiner Einäscherung entgegen, entweder um einem industriellen, wie z. B. Zinkhütten- u. s. w. Unternehmen Platz zu machen, oder um als Grubenholz zu vermodern. — Was das industrielle Leben anlangt, so kann man davon nichts Erfreuliches berichten, desto höher ist aber anzuschlagen, daß von Seiten größerer Gewerkschaften Arbeiter nicht entlassen werden. — Diebe treiben wie immer noch ihr freches Spiel. So räumten dieselben im Laufe voriger Woche in Ober-Heyduk dem Kaufmann Kaiser den Laden fast vollständig aus, und verursachten demselben einen Schaden von 6000 Mark. Da die Diebe Pferd und Wagen zur Stelle hatten, so mögen sie sich der nahen Grenze zugewandt haben. Eine Militärpatrouille, die der Gendarmerie beigegeben wurde, hat keine Spur entdecken können. — In Schwientochlowitz ereignete sich vor einigen Tagen ein recht tragischer Vorfall. Eine Schneiderfamilie hatte eine Gans zum Brüten eingesetzt. Als dieselbe das Geschäft vierzehn Tage besorgt hatte, fällt es der Schneidersfrau ein, um allem Risico aus dem Wege zu gehen, Rühreier mit Speck zum Abendbrote von denselben zu machen. Gesagt, gethan. Doch welcher Schreck am andern Morgen! Von der sechs Köpfe starken Familie kann sich Keines aus dem Bette erheben, indem alle fast schwarzblau anzusehen und von den schrecklichsten Schmerzen gequält werden. Nur dem sehr energischen Eingreifen der Aerzte Dr. Schaffranek aus Lipine und Dr. Spinczyk von hier ist es zu danken, daß die Familie noch lebt. — In Eintrachthütte besteht nunmehr die Simultanschule nicht mehr dem Namen nach, da ein evangelischer Lehrer am 1. April daselbst eingetroffen ist. Die von der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau-Gesellschaft bis jetzt der Kirchgemeinde überlassenen Localitäten sind nunmehr der Schulgemeinde verpachtet worden. Die Abhaltung des Gottesdienstes in jenen Räumen wird dadurch nicht inhibirt, es darf dem pünktlichen Innehalten des Schulunterrichts aber in keiner Weise ein Hinderniß in den Weg gelegt werden. — Der dortige Consumverein ist in die Hände eines anderen Lagerhalters übergegangen, da der frühere ein eigenes Geschäft eröffnet hat. Auch wurde daselbst vor Kurzem als Oberingenieur ein Herr Promnitz aus Essen definitiv in sein Amt eingeführt und geht genanntem Herrn ein guter Ruf voran. — Noch immer wird mit Dynamitpatronen ein grenzenloser Leichtsinn getrieben. — So wurde in der Nähe von Bukowine von jungen Leuten eine solche Patrone bei einem Düngerhaufen in die Erde gesteckt und die ziemlich lange Zündschnur angebrannt. Eine in der Nähe beschäftigte Bauersfrau, meinend, der Düngerhaufen sei durch Ausstreuen glühender Asche in Brand gerathen, läuft eiligst dorthin um zu löschen, wurde aber noch mit Gewalt von jenen jungen Menschen zurückgehalten. Und zu großem Glück, denn wenige Secunden darauf explodirte die Patrone, riß den Erdboden weithin auf und beschüttete die zum Tode erschreckte Frau mit einer großen Menge Erdboden. — Die Schulprüfungen in diesem Theil des Kreises sind zum größten Theil beendet, und haben dieselben fast durchweg ein sehr günstiges Resultat ergeben.

⚒ **Beuthen O.-S.**, 7. April. Am 5. d. M. veranstaltete der durch seine Leistungen auch in weiteren Kreisen wohlbekannte Pianist und Clavierlehrer Herr Oswald Florian in dem Lomnitz'schen Saale eine öffentliche Prüfung seiner Schüler; das eben so zahlreiche als gewählte Auditorium folgte den aus 21 Nummern bestehenden Vorträgen bis zum Schlusse mit der größten Aufmerksamkeit und gewährte es demselben sichtlichen Genuß, den ungezwungenen Vortrag, sowie die richtige Auffassung der zum Theil recht schwierigen Piecen zu bewundern, mit welcher die Schüler aus den verschiedensten Altersklassen Kunde gaben nicht minder von dem Fleiße der Schüler, als von der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des Lehrers.

—Gr. **Kattowitz**, 7. April. [Neue Anlagen. — Prüfung.] Auf dem Wilhelmsplatz herrscht ein reges Leben. Eine große Anzahl Gartenarbeiter ist seit einigen Tagen daselbst beschäftigt, das noch unebene Terrain in der Mitte des Platzes zu planiren und dort Gänge, Rondels, Bosquets und Baumpflanzungen anzulegen. Herr Gartenbauinspector Becker aus Miechowitz leitet die Ausführung des Projectes und verspricht die neue Anlage schon jetzt bei beginnender Belaubung der jungen Bäume, ein Schmuck unserer an derartigen Anlagen armen Stadt zu werden; namentlich dürften die eleganten Gebäude auf dem Wilhelmsplatz ein malerisches Ansehen erhalten.

† **Groß-Strehlitz**, 7. April. [Zur Tages-Chronik.] So eben sind die beiden hiesigen Capläne Schink und Gierich wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen ein Jeder mit 150 Mk. Geldbuße eventuell 30 Tagen Gefängniß bestraft worden. Beide fungiren seit 10 resp. 5 Jahren als Capläne des hiesigen Stadtpfarrers. Als der Pfarrer Bertzik im April 1875 starb, blieben beide eigenmächtig als selbstständige Geistliche in Function, lehnten aber dem jetzigen Stadtpfarrer Mücke (einem sogenannten Staatspfarrer) gegenüber ab, unter ihm als Capläne in Gemeinschaft mit ihm zu fungiren. Am Tage vor der Einführung des Pfarrers Mücke bezogen sie Privatwohnungen in der Stadt an Stelle ihrer seitherigen Amtswohnungen und vermieden seitdem jede amtliche und außeramtliche Beziehung zu dem Pfarrer Mücke. Dagegen nahmen sie Taufen so wie Einsegnungen von Leichen, Cruzifixen 2c. 2c. vor und bewegten sich in der hiesigen katholischen Gemeinde als die eigentlichen Pfarrer. Auch wurde unter ihren Augen (ob und in wie weit durch sie selbst, ist nicht festgestellt) eine vor Kurzem zur Vernichtung verurtheilte, überaus gehässige deutsch und polnisch abgefaßte Broschüre verbreitet und dadurch fanatische Erbitterung unter den ihnen anhängenden Gemeindegliedern gegen die staatstreuen Katholiken und speciell gegen den staatstreuen Pfarrer hervorgerufen und unterhalten. Diese so unheilvolle Thätigkeit beider Herren war unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof bestand aus dem Kreisgerichts-Director Rösler und den Kreisrichtern Klose und Court. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Staatsanwalt Wachler aus Oppeln. Als Vertheidiger fungirte der Rechtsanwalt Norden aus Myslowitz. Beide Angeklagte leugneten die Vornahme der genannten Amtshandlungen nicht, da der Einwand des 2c. Gierich, er habe nicht als Geistlicher, sondern als Laie getauft, wohl kaum ins Gewicht fallen konnte; sie meinten jedoch, zu denselben berechtigt gewesen zu sein. Nachdem die Staatsanwaltschaft in wahrhaft überzeugender Weise unter Hinweis darauf, daß einer etwaigen laxen Praxis der Verwaltungsbehörden gegenüber um so mehr eine präcise Entscheidung durch die Gerichte nothwendig sei, aus dem Wortlaut der Gesetze und den damit übereinstimmenden Compendien der Kirchenrechtslehrer, die Strafbarkeit der Handlungsweise der Angeklagten nachgewiesen, welchen Ausführungen gegenüber die Vertheidigung ihre freilich ungünstige Situation nicht erheblich zu vertheidigen vermochte, publicirte der Gerichtshof nach längerer Berathung endlich die obige Entscheidung. — Wie ein böser Alp löste es sich von der Brust des zuhörenden Publikums, als dieses Urtel verkündet wurde. Dürfen wir doch jetzt endlich hoffen, daß wieder Friede und Eintracht in unsere Stadt einkehrt, wenn erst die Pfleger der Zwietracht hinausgetrieben sein werden. Und daß dies recht bald geschehe, das vertrauen wir dem Bismarckischen Geiste unserer Verwaltungsbehörden.

Kosel, 7. April. [Militärisches.] Nachdem schon in den letzten Tagen der vorigen Woche ein Theil des Stabes des 62. Infanterieregiments aus Ratibor in seiner neuen Garnison, also in unserer Stadt, eingetroffen war, kam die Regimentscapelle, der Rest des Stabes, am vergangenen Montag hier an. Das große und sehr geräumige Landwehrzeughaus (ehemalige Minoritenkirche) wurde zur Regimentskammer, nachdem die bis dahin in demselben befindlichen Waffen 2c. in das renovirte Artilleriezeughaus geschafft waren, eingerichtet. Der Herr Oberst bezog die Wohnung des ehemaligen Festungscommandanten, der Richtmajor und der Regimentsstabsarzt Privatwohnungen, der Regimentsadjutant die Wohnung des z. Z. versetzten Arbeiterabtheilungs-Commandeurs und der Capellmeister diejenige des ehemaligen Fortificationssecretärs. Die Hautboisten nahmen in Kaserne Nr. 15 und die Handwerkerabtheilung in einem zu einer Kaserne hergerichteten Hangar Wohnung. — Vorgestern und gestern inspicirte der Brigadecommandeur, Generalmajor von Eynem, die Truppen der hiesigen Garnison. Die Inspicirung fand an den Vormittagen auf dem großen Exercierplatz, an den Nachmittagen auf dem Kasernenplatz statt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 8. April. [Von der Börse.] Die Börse verlief in sehr matter Haltung und waren namentlich internationale Speculationspapiere erheblich gedrückt. Gegen Schluß der Börse trat auf bessere Berliner Notirungen eine kleine Erholung ein. Creditactien setzten 3 M. unter dem gestrigen Schlußcourse ein, sanken noch weiter um 3 M. und blieben schließlich 4 M. unter der gestrigen Notiz. Lombarden stellten sich 1 M., Franzosen 3 M. niedriger. Von einheimischen Werthen waren Bahnen gedrückt. Freiburger büßten 1½ pCt., Oberschlesische 1 pCt. ein, Rechte-Oder-Ufer-Bahn blieben unverändert. — Banken leblos. Laurahütte eine Kleinigkeit höher. — Von Valuten war russische 65 Pf. besser.

♃ **Breslau**, 8. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse blieb während unserer dieswöchentlichen Berichtsperiode andauernd matt gestimmt. Die am vorigen Sonnabend bekannt gewordene Bilanz der Creditanstalt übte wohl keine weitere nachtheilige Wirkung aus, da die Hauptziffern ja längst bekannt und von der Börse escomptirt worden waren, die Wiener Börse sandte im Gegentheil zu Beginn der Woche verhältnißmäßig festere Course, indem man sich dort den Anschein gab, von dem Eingreifen der österreichischen Regierung wesentliche Besserung zu hoffen. Die deutschen Plätze ließen sich jedoch durch diese höheren Course nicht beirren und verharrten in ihrer reservirten Haltung. Hierzu kam, daß die politische Lage in den Donaufürstenthümern noch immer keineswegs frei von Beunruhigung ist, und die in die Vermittelungspolitik der drei Kaiserreiche gesetzten Hoffnungen sich ziemlich illusorisch zeigen. Wenn trotz der tiefen Verstimmung der Börse sich die Course in den ersten Tagen ziemlich constant hielten, so ist der Grund hiervon in dem Decouvert und den durch dasselbe hervorgerufenen Deckungskäufen zu suchen, welche einen erheblichen Rückgang der Course verhinderten. Heute schien übrigens auch in Wien die matte Stimmung zum Durchbruch gelangt zu sein, es wurden von dort sehr flaue Course gemeldet, was auch bei uns eine namhafte Abschwächung der Course zur Folge hatte.

Die Mißstimmung erstreckte sich so ziemlich auf alle Gebiete des Verkehrs, zeigte sich aber besonders bei den internationalen Speculations-Papieren, welche ausnahmslos abermalige bedeutende Coursermäßigungen aufzuweisen haben. Creditactien, welche unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Bilanz um einige Mark im Course gestiegen waren, setzten bald wieder ihre rückgängige Bewegung fort und schließen heute 10 Mark unter der Notiz vom vorigen Sonnabend. Lombarden stellten sich um 5 M., Franzosen um circa 7 M. niedriger.

Oesterreichische Rente und 1860er Loose büßten 1% im Course ein.

Von einheimischen Papieren waren besonders Eisenbahnactien von der herrschenden Mißstimmung in Mitleidenschaft gezogen. Freiburger wichen im Laufe der Woche um 4 pCt., Oberschlesische um nahezu 2 pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien um 1 pCt.

Verhältnißmäßig fester waren Bankactien, in welchen sich jedoch das Geschäft auf ein Minimum reducirte. Laurahütte verlassen die Woche nach mehrfachen Schwankungen zu ungefähr vorwöchentlichem Course.

Von Valuten war russische um eine Kleinigkeit besser, österreichische dagegen abermals um 1¼ M. billiger.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat April 1876.

	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Preuß. 4½ proc. conf. Anleihe	105,—	105,25	105,—	105,10	104,90	104,90
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	85,65	86,—	85,90	85,90	85,90
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96,90	96,25	97,—	97,—	97,—	96,90
Schles. Rentenbriefe	97,50	97,65	97,50	97,55	97,35	97,45
Schles. Bankvereins-Anth.	82,—	82,25	82,—	82,25	82,—	82,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	62,25	62,25	62,—	62,—	62,—	62,—
Breslauer Wechsler-Bank	66,57	66,75	66,50	66,50	66,75	66,50
Schlesischer Bodencredit	96,—	96,—	96,—	96,—	95,75	95,75
Oberschl. St.-A. Lt. A. und C.	143,—	142,25	141,75	141,50	141,50	140,65
Freiburger Stamm-Actien	81,50	80,80	79,50	79,50	79,—	77,50
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	106,—	106,—	105,50	105,50	105,25	105,25
do. Stamm-Prior.	109,10	109,—	108,50	109,25	109,25	109,25
Lombarden	177,	176,—	173,—	172,—	172,—	171,—
Franzosen	474,—	476,—	461,—	465,—	465,—	462,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	24,50	23,75	23,25	23,75	23,50	23,25
Russisches Papiergeld	266,—	265,50	265,80	265,50	265,25	265,80
Oesterr. Banknoten	175,65	175,25	174,60	174,—	173,80	173,95
Oesterr. Credit-Actien	276,—	272,—	265,—	265,—	263,—	260,—
Oesterr. 1860er Loose	108,25	108,—	107,75	107,75	107,—	106,—
Silber-Rente	61,50	61,50	61,15	61,20	61,10	60,50
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	28,25	28,—	28,10	28,25	28,10	28,10
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	59,50	59,50	58,—	58,75	58,35	58,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	84,75	85,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	65,—	65,—	65,—	65,—

E. **Berlin**, 7. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die retrograde Bewegung, welche besonders die deutschen Börsen in der letzten Zeit beherrschte, kam am vorigen Sonnabend nicht nur zum Stillstand, sondern machte sogar einer entgegengesetzten Richtung Platz. Der Anstoß zu dieser letzteren ging von Wien aus, wo die Regierung durch den Mund eines der dortigen Finanz-Barone hatte erklären lassen, daß sie dem im Herbst zusammentretenden Reichsrath eine Vorlage Behufs Hebung des Oesterreichischen Eisenbahncredits machen würde. Ob die bezügliche Vorlage, nach welcher es sich vorzugsweise um die Deckung der Betriebsdeficite der vom Staat garantirten Bahnen aus Staatsmitteln und um die bedingungslose Garantie der Prioritäten handelt, allein schon genügen wird, das angestrebte Ziel zu erreichen, muß abgewartet werden — einstweilen bleibt die meines Erachtens wichtigste Frage, nämlich die Einlösung der im Auslande zahlbaren Prioritäts-Zinsen, ob solche in Gold oder in Silber stattzufinden hat, unberührt — für die Faiseurs in Wien und Frankfurt a. M. schien aber die betreffende Verheißung genügend zu sein, um in allerdings ziemlich plumper Weise eine Hausse zu insceniren, die nicht allein den betreffenden Eisenbahn-Papieren, sondern auch Bankactien u. s. w. zu gute kommen sollte. Hier schien man im ersten Augenblick unschlüssig, wie man sich der neuen Bewegung gegenüber verhalten sollte, die Details der Bilanz der Oesterr. Credit-Anstalt waren eben bekannt gegeben worden und eine alte Börsen-Praxis besagt, daß der definitive Eintritt eines befürchteten Ereignisses weit häufiger mit einer Hausse, als mit fortgesetzter Baisse begrüßt wird, man sagte sich indeß sehr bald, daß Angesichts der gegenwärtig verquickten Verhältnisse die erwähnte Praxis keine Berechtigung haben könne und eine Hausse im jetzigen Augenblick geradezu ein Unding wäre. Unsere Börse verhielt sich denn auch den von den beiden Plätzen ausgesandten höheren Notirungen gegenüber ablehnend und konnte bereits in den ersten Tagen dieser Woche zu ihrer großen Genugthuung die Wahrnehmung machen, wie richtig ihr Calcul gewesen war, denn die Hausse schlug sowohl in Wien wie in Frankfurt a. M. sehr schnell ins Gegentheil um und wenn es auch einigen Oesterreichischen Eisenbahn-Actien gelang, einen Theil der geholten Coursavance zu behaupten, so ist doch das Facit im Allgemeinen ein abermaliger ziemlich beträchtlicher Rückgang, von dem besonders die Spiel-Papiere zu leiden hatten. Zu den Krankheiten, an denen der Wiener Platz laborirt und deren ich schon öfter Erwähnung zu thun hatte, traten jetzt noch die immer brennender werdende Orientalische Frage und die Egyptischen Finanzen, welche letzteren nunmehr auch der Pariser und der Londoner Börse den Kopf etwas schwerer wie gewöhnlich zu machen beginnen. Die Consolidirung dieser Finanzen ist sehr leicht auszusprechen, so lange es sich nicht um einen Appell an das Publikum handelt, welches die neue Anleihe aufnehmen soll; nun liegt es aber klar am Tage, daß Egypten hinsichtlich des Schuldenmachens lediglich die ausgetretenen Wege der Türkei wandelt, deren Banquerott nicht mehr wegzuleugnen ist und da sollte man doch billigerweise zweifeln, daß sich ein so gutmüthiges Publikum finden läßt; gleichwohl thut man in Paris sehr stolz, noch vor Kurzem wurde behauptet, daß man mit der Subscription auf die neue Anleihe zum 10. dieses Monats hervortreten würde und dann seines Erfolges auch sicher sei! Nun, die Pariser Emissionshäuser mögen ja ihre Landsleute besser kennen, alle Nachrichten stimmen aber darin überein, daß ein Mißlingen der beabsichtigten Operation einen neuen Börsenkrach im Gefolge haben dürfte. In London ist die Liquidation ohne die gefürchteten erheblichen Schwierigkeiten vorübergegangen, dennoch bleibt auch dort die Stimmung eine gedrückte und die Ermäßigung der Bankrate um ½ pCt. läßt jedenfalls auf ein Nachlassen des Unternehmungsgeistes schließen. Ein am Donnerstag gemeldetes Fallissement aus Frankfurt a. M. trug nicht dazu bei, die Stimmung zu beleben. Unter solchen Umständen ist denn auch die Haltung unserer Börse in dieser Woche eine durchaus begreifliche; matt für Speculationspapiere, geschäftslos für Kassenwerthe, die aber nicht sämmtlich von Coursrückgängen ausgeschlossen blieben. Was die ersteren anbetrifft, so waren von ihnen die drei vornehmsten, Oesterr. Credit, Franzosen und Lombarden niedriger, Creditactien namentlich mit Rücksicht auf die Erwägung, daß die Ertragsfrage, von der bisher wenig oder gar keine Notiz genommen wurde, nicht länger mehr umgangen werden darf, da ihr gegenüber der Cours von beinahe pari auf die Länge der Zeit ungerechtfertigt erscheinen muß. Unter Anrechnung der Verluste, welche die Anstalt durch die seit dem Januar stattgehabten Coursrückgänge erfährt, ist jetzt bereits eine Unter-Bilanz von circa 1 Million Gulden bei vollständiger Aufzehrung des Reservefonds vorhanden und darf deshalb wohl angenommen werden, daß, falls überhaupt eine Dividende für das laufende Jahr gezahlt wird, dieselbe doch nur verschwindend gering ausfallen kann. Abgesehen von anderen Momenten, genügt schon das damit unvermeidlich werdende weitere Weichen der Credit-Actien, um unsere Börse nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Franzosen, welche bereits gegen letzten Sonnabend 12 Mark verloren hatten, gewannen 5 Mark zurück und wird man gut daran thun, auch hinsichtlich dieses Papieres seine Hoffnungen nicht zu hoch zu spannen. Lombarden gaben einmal wieder den Spielball der Speculation ab, da bis zum Wiederzusammentritt des italienischen Parlaments auf neue Nachrichten nicht zu rechnen ist; was inzwischen die Zeitungen über General-Versammlungen u. s. w. bringen, ist gegenstandslos. Disconto-Commandit-Antheile waren schwankend, die Festsetzung der Dividende wird für die spätere Coursentwickelung maßgebend sein, da man von ihr wenigstens etwas Licht über die Lage der Gesellschaft erwartet; Leute, die es wissen können und sonst stets à la hausse mit Disconto-Commandit-Antheile waren, versichern, die Gesammt-Dividende würde nicht 6 pCt. übersteigen, was freilich ungünstig genug wäre. Trotzdem müßte dieses Resultat ganz begreiflich erscheinen, da z. B. die Darmstädter Bank, deren Effectenbesitz nicht die points noir der Disconto-Gesellschaft aufzuweisen hat, genöthigt ist, fast ihre ganze, ebenfalls auf 6 pCt. festgesetzte Dividende dem Reservefonds zu entnehmen. Reichsbank-Antheile stellten sich eine Kleinigkeit höher, das Gros der anderen Bankactien giebt zu Bemerkungen keinen Anlaß, das Geschäft in demselben ist entweder so gut wie null, oder die Course werden von den betreffenden Banken selbst gehalten. Speculative Eisenbahnen waren nur wenig niedriger, im Allgemeinen stockte auch auf diesem Gebiet der Verkehr gänzlich; von den März-Einnahmen verspricht man sich nicht sehr viel; die per Casse gehandelten Eisenbahn-Actie sind meist schwächer, österreichische Nebenbahnen werden vereinzelt als besser im Course notirt, Rumänier vernachläßigt. Von Industrie-Actien wurden Laurahütte niedriger bezahlt, ebenso die meisten Bergwerks-Effecten. Der Anlage-Markt zeigte trotz des Zinszahlungs-Termins nur geringe Regsamkeit, die einheimischen Prioritäten verkehrten sehr still, Oesterreichische erzielten ab und zu eine kleine Besserung, ebenso Oesterreichische Fonds; Ungarische schwankend, Türken verloren circa 1 pCt., auch Italiener gaben nach, während Russische Prämien-Anleihen fast unverändert waren.

Das Geschäft in fremden Wechseln war unbedeutend, während Amsterdam und London im Course gewannen, gaben Wien und Petersburg etwas nach. Geld zog eine Kleinigkeit an, der Privatdiscont stellte sich zeitweise auf 3¾ pCt., doch waren erste Disconten meist mit 3 pCt. zu lassen; der letzte Reichsbank-Ausweis weist eine Vermehrung der an das Institut gestellten Ansprüche auf, doch nicht in höherem Maße, als dies sonst zum Beginn eines neuen Quartals zu geschehen pflegt.

F. **Wien**, 7. April. [Wochenbericht.] In der Situation unserer Börse hat sich seit unserem letzten Bericht wenig geändert. Denn abgesehen von vereinzelt dastehenden lichten Momenten blieb die Stimmung eine höchst gedrückte, wie wir sie nun leider schon seit Wochen gewöhnt sein müssen. Es kann darüber auch Niemand mehr erstaunt sein, denn woher, so fragen wir, soll die Besserung eigentlich herkommen. Als die Noth neulich am größten war und die Rente procentweise fiel, trat man mit Versprechungen hervor, die darin hinausliefen, daß man die Eisenbahn-Sanirungsfrage wieder auf das Programm der nächsten Reichsraths-Sitzungen bringen würde. Dieser Beschluß des Ministerrathes wurde der Börse durch eine der ersten hiesigen Finanzcapacitäten mit einem gewissen Pomp verkündigt. Seit jener Zeit ist aber Alles wieder stumm geworden und so ist es natürlich, daß der alte Pessimismus so wie früher ungeschwächt fortbesteht. Mit Versprechungen ist in einer Zeit wie die jetzige nicht gedient; heute heißt es handeln und zwar rasch, mit Vorsicht und Energie. Geschieht es nicht, so sind die Folgen von unabsehbarer Bedeutung und jeder Tag wird uns dieselben deutlicher vor Augen führen. Treten freilich zu den an und für sich so zerrütteten Zuständen noch ernstliche Befürchtungen über bevorstehende politische Verwickelungen, wie sie gestern in einer Depesche der „Neuen Freien Presse" ihren Ausdruck fanden, daß nämlich Serbien auf dem Punkt stehe, der Türkei den Krieg zu erklären, so würde allerdings keinerlei Eingreifen im Stande sein, den gänzlichen Zusammensturz des ohnehin schon in seinen Grundfesten erschütterten Gebäudes aufzuhalten. Die nächsten Stunden werden uns hoffentlich genaue Aufklärung bringen; jedenfalls zeigt es sich, wie sehr diejenigen Blätter im Unrecht waren, welche uns wissen machen wollten, daß der Aufstand bereits gänzlich unterdrückt sei und zu keinen Zwischenfällen mehr Veranlassung geben könnte.

Die Creditanstalt veröffentlichte am letzten Sonnabend ihre Bilanz. Selbstverständlich ist dies für den hiesigen Platz jedesmal ein Ereigniß größerer Bedeutung, weil man von der Lage des ersten Weltinstitutes mit Recht Rückschlüsse auf so manches Andere machen kann. Die näheren Details derselben sind Ihnen bereits an anderer Stelle mitgetheilt worden. Seitdem sind die Actien ohne wesentliche Erholung bis 152 gefallen, d. h. sie stehen gegen Schluß der Vorwoche ca. 8 Gulden schlechter. Wir hatten dies vorausgesagt und es gehörte auch hierzu keine große Prophetengabe. Denn die Bilanz ist schlecht; der Effectenbesitz von ca. 14 Millionen Gulden ist ein enorm hoher und auf ihm liegen seit dem 1. Januar mit den damaligen Coursen schon wieder neue große Verluste. Sodann ziehe man die Höhe der Debitoren in Betracht und bedenke, daß hier gar keine Abschreibungen vorgenommen worden sind. In Allem zeigt es sich eben zur Genüge, daß auch bei diesem Institut die Krisis einschneidende Folgen hervorgerufen hat, trotzdem es durch seine großen Privilegien und mannigfachen Beziehungen zu allen Zeiten eine ganz exceptionelle Stellung in der Welt eingenommen hat.

Das große Leihgeld, welches man von einem Arrangement zu dem anderen für Credit-Actien zahlte, — es waren vorübergehend 20 Fl. für 25 Stück — ist gänzlich geschwunden und hat bereits einem kleinen Report Platz gemacht. Es ist dies ein Beweis, daß eine eigentliche Contremine in diesem Effect nicht mehr besteht, sondern daß die Coulisse vielmehr à la hausse engagirt ist. Augenblicklich ist es viel effective Waare, welche, zum Verkauf kommend, den Cours drückt. Größere Capitalisten, und sind sie noch so warme Anhänger der Credit-Anstalt, fangen doch an, sich ihres Besitzes dieser Actien zu entäußern, weil sie glauben, aus den Erträgnissen des reinen Bankgeschäftes auf eine genügende Verzinsung nicht mehr rechnen zu können. In der That erscheint es auch schwer, daß große Bankinstitute bei dem totalen Niederliegen von Handel und Industrie im Stande sein werden, ihren Actionären mehr als die laufenden Zinsen zu zahlen.

Ungarische Creditbank-Actien waren größeren Schwankungen unterworfen, wobei die erzielten Avancen schließlich wieder aufgegeben werden mußten. Man sprach vom Rückkauf der Actien Seitens der Bank zum Zwecke der Reducirung des Actien-Capitals, doch verlautet darüber noch nichts Definitives. Union-Bank-Actien waren abermals rückgängig auf das Gerücht, daß bei ihrer Triester Filiale Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Obwohl dies von der Direction dementirt und nur ein Personalwechsel zugegeben wurde, bleiben die Actien doch ohne Erholung zu 63 offerirt. Austro-Egyptische, am Beginn der Woche bis 115 getrieben, schließen auf die Deroute der egyptischen Werthe in London und Paris 102½.

Der Eisenbahneffectenmarkt bot nur ein oder zwei Tage hindurch ein etwas freundlicheres Bild, als die Speculation unter den im Eingang unseres Berichtes erwähnten Beschlüssen des Ministerrathes stand. Länger konnte sich jedoch die bessere Stimmung nicht behaupten, denn als man die eingekaufte Waare zu realisiren anfing, kamen die Course wieder ins Weichen, weil eben das Privat-Publikum als Käufer fehlt. So notiren Nordwest 130, Joseph 135, Lupcower 87 zc. zc.

Prioritäten sind dagegen etwas mehr in Frage Wir nennen unter denselben Albrechts-, Rudolph-, Ostbahn-, Mähr. Grenzbahn-Prioritäten.

Industrie-Werthe sind, so wie schon seit langer Zeit, unverkäuflich.

Valuta steif; London 117, Napoleons 9,34, Markscheine 57,60.

Breslau, 8. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 50—53 Mark, mittle 56—59 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—70 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. April 147 Mark Br., 146,50 Mark Gd., April-Mai 147 Mark Br., 146,50 Mark Gd., Mai-Juni 147,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 150 Mark bezahlt, Juli-August — —, September-October 153,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Gd., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 167 Mark Gd. u. Br., April-Mai 167 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni — —, September-October 150 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. 800 Ctr., loco 61 Mark Br., pr. April 59 Mark bezahlt und Br., April-Mai 59 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 60,50 Mark Br., September-October 61 Mark Br.

Spiritus unverändert, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,50 Mark Br., 41,50 Mark Gd., pr. April 43,40 Mark bezahlt, April-Mai 43,40 Mark bezahlt, Mai-Juni 44 Mark Br., Juni-Juli 45 Mark Br., Juli-August 46 Mark Br., August-September 46,80 Mark Gd., 47 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,94 Mark Br., 38,01 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 8. April. [Producten-Wochenbericht.] Wir hatten die ganze Woche hindurch sehr schönes Wetter, das besonders für die Saaten und Feldarbeiten äußerst günstig war.

Der Wasserstand ist langsam im Fallen begriffen, doch noch immer so, daß die Kähne mit voller Ladung abschwimmen können. Der seit einigen Tagen günstige Wind hat mehrere Kähne herangebracht, wodurch sich das Verladungsgeschäft in nächsten Tagen wohl etwas beleben dürfte, da es in dieser Woche in Folge schwachen Kahnraums sehr still war und deshalb sind auch Frachten meist nur nominell zu notiren. Verschlossen wurden nur Kohlen nach Stettin und Umgegend zum Frachtsatz von 90 Pf. per 2 Hectoliter. Ferner sind Frachten nominell zu notiren: per 1000 Kilogr. Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M., Stückgut per 50 Kilogr. Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 65 Pf.

Die amerikanischen Berichte waren matter, obwohl die Witterung im Innern des Landes, wo namentlich viel Weizen gebaut wird, durchaus nicht günstig gewesen ist, denn die jüngsten Nachrichten melden Schneefall. Englands Märkte blieben lustlos; die gebesserte Witterung hat auch dort die Käufer zurückhaltender gemacht, zumal sich die Ladungen an der Küste vermehrt haben, eine nennenswerthe Fläue trat jedoch nicht ein, und man hofft bei der bereits erfolgten Abnahme der stabilen Läger, daß die Zukunft eine Preisbesserung bringen wird. Frankreich blieb vorherrschend flau, die nach Paris gekommenen Verkaufsordres drückten die Preise und es fehlte der nöthige Verkehr, um die rückgängige Tendenz zu hemmen. Belgien behauptet sich zwar, aber auch dort wurden nur schwache Abschlüsse bewirkt. In Holland schwankten die Course stark, nach einer wesentlichen Reprise sind Preise von Neuem gesunken. Der Rhein brachte täglich niedrigere Notirungen, das schöne Wetter hat den Abzug gestört und die Baisse am Kölner Markt beeinflußte durch starke Verkäufe den Gang der Preise, die wesentlich einbüßten. Süddeutschland blieb matter, die bisherige Kauflust für effective Waare hat erheblich nachgelassen. Sachsen war ebenfalls ruhig, obgleich ein dringliches Angebot nicht zu verspüren war. In Oesterreich-Ungarn gingen Preise zurück, der Begehr hat sich abgeschwächt und Waare war nicht leicht zu placiren.

In Berlin war in den ersten Tagen der Woche im Terminhandel die Stimmung sowohl für Weizen, als auch für Roggen fest, verflaute jedoch im Verlaufe für spätere Sichten, die 3—4 Mark niedriger zu notiren sind; dagegen haben sich die Preise für nahe Sichten besser behauptet, da das Effectivgeschäft sich reger zeigte.

Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche von keiner Bedeutung, da die Kauflust sowohl seitens des Consums als auch seitens des Exports fehlte und würden Preise sicher einen Rückschlag erfahren haben, wenn das Angebot stärker aufgetreten wäre. So aber hielt dasselbe mit der Nachfrage ziemlich gleichen Schritt und sind daher Preise nur eine Kleinigkeit niedriger. Selbst das Gebirge, welches allwöchentlich doch Einiges aus dem Markte nimmt, kaufte nur sehr vereinzelt.

In **Weizen** konnten sich nur die besseren Qualitäten behaupten und wurden auch die jedesmaligen Notirungen gern bewilligt und selbst darüber bezahlt; die geringeren Sorten waren dagegen sehr vernachläßigt und konnten nur zu bedeutend ermäßigten Preisen abgesetzt werden. In den ersten Tagen der Woche war das Geschäft insofern sehr erschwert, als Eigner sich wenig zur Abgabe geneigt zeigten und zu Lager gingen, erst gegen Ende der Woche wurden Inhaber etwas gefügiger und nahm deshalb das Geschäft eine größere Lebhaftigkeit an. Preise sind nur für geringere Qualitäten circa 40 Pf. per 100 Klgr. billiger zu notiren. Umsätze waren nicht belangreich. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 15,70—18—20 Mark, gelb 15,50—16,80 bis 19 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klogr. April 185 M. Gld., April-Mai 185 M. Gld., Juni-Juli 194 M. Br.

Für **Roggen** war die Stimmung durchgehends matt; besonders waren feine Qualitäten sehr vernachläßigt, während die trockenen mittleren Qualitäten mehr beliebt und besser zu placiren waren. Erstere erfuhren einen Preisrückschlag von 50 Pf., Letztere von 30 Pf. per 100 Klgr. Umsätze waren bedeutend schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14—15—16,20 Mark, feinster über Notiz.

Das Termingeschäft war in den ersten Tagen ziemlich rege und zwar herbeigeführt durch fernere starke Realisationen, die durch bedeutende Kündigungen hervorgerufen wurden. Man zahlte in Folge dessen wesentlich höherer Reports von Frühjahrs- zu Sommerterminen. In letzten Tagen ist jedoch der Report schon sehr geschwunden, da Abgeber für den Frühjahrstermin sich zurückhaltender zeigten. Die Tendenz war in Folge auswärtiger Berichte matt, hat darin aber nicht mit anderen Plätzen Schritt gehalten. Die Preise haben bei späteren Terminen etwas eingebüßt, während nahe Sichten fast vorwöchentlich zu notiren sind. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. April und April-Mai 147 M. Br., 146,50 Mark Gld., Mai-Juni 147,50 M. bez., Juni-Juli 150 Mark bez., September-October 153,50 M. Br.

In **Gerste** war ein sehr schwaches Geschäft, doch waren feine Sorten mehr beachtet und würde darin das Geschäft entschieden eine größere Ausdehnung angenommen haben, wenn das Angebot reichlicher gewesen wäre. Geringere Qualitäten sind nach wie vor vernachläßigt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30 bis 14,30 M., weiße 15,70 bis 17 M., per 1000 Klgr. 143 M. Br.

Für **Hafer** ist die Stimmung sehr fest; besonders feine Qualitäten sind schlank zu begeben. Das Angebot ist darin sehr schwach und mußte der Consum seinen Bedarf meist von den hiesigen Lägern decken, die einen wesentlich höheren Preis, als die Notiz verlangten und erhielten. Umsätze sind immerhin schwach zu nennen, da Jeder zu den theueren Preisen sich nur den nöthigen Bedarf deckt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 15 bis 15,80—17,80 Mark, feinster über Notiz Im Termin-Geschäft waren Umsätze noch immer schwach und Preise bei fester Tendenz eine Kleinigkeit höher als in der Vorwoche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. per April und April-Mai 167 Mark Br. u. Gld., Mai-Juni 166,50 M. Br.

Hülsenfrüchte waren nur vereinzelt beachtet bei schwachen Umsätzen. **Koch-Erbsen** ziemlich preishaltend 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 Mark, **Linsen, kleine** 23 bis 26 M., **große** 27—30 M. und darüber. **Bohnen** bei schwächerem Angebot gut behauptet, galizische 14,50—15,50 Mark, schlesische 16—17 M., **rohe Hirse** nominell, 15 bis 16 Mark, **Wicken** stärker angeboten, 18,50—19—20 Mark, **Lupinen** in feiner trockener Waare besser verkäuflich, gelbe 8,50—9,50—10,50—11,50 M., blaue 10—10,50—11 Mark, **Mais** mehr angeboten 10—11—12 M., **Buchweizen** ohne Umsatz, 14—15 Mark. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** ist das Geschäft als beendet zu betrachten, da hiesige Läger völlig geräumt sind und man nur auf die Zufuhr angewiesen ist, die sehr spärlich ausfällt. Preise werden sehr verschieden bezahlt. Die Stimmung ist noch immer sehr fest, da, wie es scheint, noch wesentlicher Bedarf zu decken bleibt. Preise sind daher nominell zu notiren und zwar: per 50 Klgr. weiß 75—90—95—100 Mark, feinster noch darüber, roth 54—62 bis 65—69—72 Mark, schwedisch 92—97—99—110 Mark, gelb 38,40—45 Mark, Thymothee 32—36—41 Mark.

Für **Oelsaaten** war bei schwachem Angebot die Stimmung sehr ruhig und Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25—26 bis 28 M., Winterrübsen 24—26—26,75 Mark, Sommerrübsen 2[illegible]—29—30 Mark, Dotter 24—25—26 Mark.

In **Hanfsamen** blieb das Angebot bei sehr festen Preisen ungemein schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20 bis 22 Mark.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur wirklich feine Qualitäten beachtet, während geringere Qualitäten nach wie vor vernachläßigt waren. Umsätze unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen ziemlich preishaltend, schlesischer 7,30—7,60 Mark, polnischer 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen mehr beachtet, 9,20—9,70 Mark per 50 Kilogr.

Rüböl war in den ersten Tagen matter, hat sich jedoch in Folge besserer Berichte auch hier befestigt. Die ziemlich starken Kündigungen fanden schlanke Aufnahme, jedoch war das Geschäft wenig belangreich. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr. loco 61 Mark Br., April und April-Mai 59 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 60,50 Mark Br., September-October 61 M. Br.

Spiritus war in Folge der von auswärtigen Börsen gemeldeten flauen Tendenz auch hier matt und Preise eine Kleinigkeit billiger. Das Geschäft war etwas reger, besonders in Frühjahrs-Terminen; die täglichen Kündigungen veranlaßten schwache Hände zum Verkauf. Die Zufuhr ist bereits schwächer geworden, genügt aber bequem, um den Bedarf zu befriedigen und läßt noch zur Lagerung Einiges übrig. Im Spiritus- und Sprit-Exportgeschäft ist keine Veränderung eingetreten und konnte eine Belebung desselben nur von der angebahnten Eisenbahntarif-Herabsetzung zu erwarten sein. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 42,50 M. Br., 41,50 Mark Gld., April und April-Mai 43,40 M. bez., Mai-Juni 44 Mark Br., Juni-Juli 45 M. Br., Juli-August 46 M. Br., August-September 47 Mark Br., 46,80 M. Gld.

Für **Mehl** war die Stimmung sehr ruhig, doch trat zu etwas billigeren Preisen mehr Kauflust ein. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27—27,75 M., Roggenmehl fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken- 24,75 bis 25,75 M., Roggenfuttermehl 10 bis 11 Mark, Weizenkleie 8—8,75 Mark.

In **Stärke** war das Angebot äußerst schwach bei sehr ruher Stimmung. Zu notiren ist **Weizenstärke**: 24,50 bis 26,50 Mark. **Kartoffelstärke** 10,50 bis 10,75 M. **Kartoffelmehl** 11 bis 11,50 Mark. Alles per 50 Klgr.

Δ **Breslau**, 8. April. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Wochenmärkten war im Laufe der verflossenen Woche ein recht reger Verkehr bemerkbar, da sowohl Verkäufer als Käufer in großer Menge anwesend waren, ein Umstand, der wohl der günstigen Frühjahrswitterung und den herannahenden Osterfeiertagen zuzuschreiben ist. Junge Feldfrüchte, wie Kopfsalat, Radieschen, Rabunzen, Suppenkräuter und Spargel werden schon in großer Menge, Letzterer aber noch zu hohen Preisen ausgeboten. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Steinbutten pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Kabeljau pro Pfd. 50 bis 80 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 3 Mark, Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch, getrockneten à Pfund 60 Pf., Froschkeulen die Mandel 75 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½ bis 4½ M., Gänse pro Stück 4½ bis 9 M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 Mark, Gänseeier pr. Stück 10 Pf., Enten-

Eier à 10 Pf., Kibizeier pro Stück 30 Pf., Hühnereier das Schock 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Geschlachtetes Federvieh: Gänse, Stück 4 Mark 50 Pf. bis 6 Mark, Tauben, Paar 1 Mark 20 Pf., Gänseklein, Port. 60 Pf., Entenklein, Port. 30 Pf., Gänseleber 25 Pf.

Wild. Rehbock à 35 Pfund 24 Mark, Schnepfen à Stück 2½—3 Mark, Kaninchen pro Stück 30 bis 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 40 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Wiener Spar- und Wirthschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Mazzes pro Pfund 40 Pf., 30 Stück 1 Mark 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Waldmeister à Gebund 4 Pf., Preiselbeeren 1 L. 50 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pf., Morcheln à Körbchen 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuscheffel 2 M. 80 Pf., desgl. 2 L. 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Teltower Rübchen pro Pfd. 40 Pf., Mohrrüben pro Neuscheffel 2 Mark 40 Pf., Blaukohl Mandel 3—6 Mark, Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1½—2 Mark, Weißkohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1½—3 M., Blumenkohl Rose 1—2 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spargel à Pfd. 2 M., Spinat Korb 30—40 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel Gbd. 15 Pf., grüne Petersilie Gbd. 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3½ M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen pro Gebund 10 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50—60 Pf., Borree Schilk 50 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Schnittlauch pro Gebund 4 Pf., Endiviensalat Staude 15 Pf., Kopfsalat Kopf 20 Pf., Rabunzen L. 30 Pf., Suppenkräuter à Körbchen 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 1 L. 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen Pfd. 80 Pf., wälsche Nüsse, Schock 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Aepfel Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 Mark 40 Pfennige.

---

* **Breslau**, 8. April. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Infolge der überaus schönen Witterung haben einige Ziegeleien bereits den Betrieb eröffnet. Das Geschäft in Ziegeln war wie in der Vorwoche ein recht lebhaftes und haben wir für mittlere Qualitäten größere Abschlüsse zu berichten. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mark, Klinker 39—45 Mark, Mauerziegeln I. 36—38 Mark, do. II. 33—36 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 36—38 Mark, Hohlziegel 37—43 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mark, Granitplatten 7—9 Mrk., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk, böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschles. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—14,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mrk.

Berlin, 7. April. [Stärke.] Die bereits in der Vorwoche zum Durchbruch gekommene günstige Stimmung für einzelne Kartoffelfabrikate ist nun in den letzten Tagen auch auf das Gros derselben übergegangen. In Folge dessen ließ die geschäftliche Thätigkeit eine erhebliche Zunahme erkennen! Während die übrigen festländischen Märkte jener Tendenz nur zögernd folgen, zeigt der Export ein um so lebhafteres Interesse für unsere Notirungen. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 33—33½ Frcs., Lieferung 34 Frcs., feuchte Stärke disp. 20—20½ Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disp. 33½—34 Frcs., Prima Mehl 34—35 Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7—8 fl., Secunda-Qualität 5—6 fl., feuchte Stärke 3½ fl. per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 14—15 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen 2c. Plätze notiren Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl pr. April-Mai 27—28 Mk., abfallende Prima-Stärke und Mehl 25—26 M., secunda 23—24 Mk. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl per April-Mai-Lieferung 11,50—11,75 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,25 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation. Hier bezahlt man für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 6,50 Mark, per April-Mai 6,40 Mark per 50 Kilo bahnamtliches Gewicht der Abgangs-Station in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara frei Berlin per Kasse bei Partien von mindestens 50,000 Kilo. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet disponibel und per April-Mai 12,30 bis 12,50 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet per April-Mai 12—12,20 M., disponible 12,25—12,35 Mk., Prima Mittelqualitäten disponibel 11—11,50 Mk., secunda do. 10—10,75 Mk., tertia und Schlamm trocken 4—6 Mk. nach Bonität nom. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

Berlin, 8. April. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Der Verkehr in Realitäten hat in der ersten Woche des neuen Quartals sich recht lebhaft entwickelt, und sind zahlreiche Umsätze zu Stande gekommen. Frühere, mit hohen Miethen abgeschlossene Contracte sind bereits vielfach abgelaufen, während neue Vermiethungen nur zu ermäßigten, zeitgemäßen Preisen ausführbar sind. In Folge dessen sind auch für eine Menge zum Verkauf gestellter Grundstücke die Forderungen entsprechend herabgesetzt worden, so daß den Kauflustigen an Stelle der bisher auf Fiction beruhenden Rentabilität eine reelle Grundlage für die Beurtheilung des Werthes an die Hand gegeben ist. Anregend auf das Geschäft in bebauten Grundstücken wirkt außerdem die Thatsache, daß in dieser Saison die Bauthätigkeit sich wohl auf den vierten Theil ihres Umfanges in den Vorjahren beschränkt, wodurch die Furcht vor der Ueberproduction für lange Zeit in den Hintergrund tritt.

Der Hypotheken-Markt weist nicht die geringste Veränderung auf. Für allerfeinste Gegend, worunter allerdings nur etwa ein Dutzend Straßen und Plätze zu verstehen sind, werden mäßige Summen zu 4½—4¾ % offerirt; im Uebrigen bedingen erste pupill. Eintragungen in frequenter Stadt-Lage 5 %, in entfernteren Gegenden 5¼—½—6 %, zweite Stellen innerhalb Feuerkasse 5½—6—7 %.

Das Geschäft in Amortisations-Hypotheken ist erschwert, da die Banken sich bei Darlehnsgesuchen für Häuser in der Peripherie, sofern nicht die Nachbarschaft in weiterem Sinne völlig bebaut ist, rigoroser als je zeigen.

Für Ritterguts-Hypotheken zur ersten pupillarischen Stelle bleibt das Capitals-Angebot im Uebergewicht.

Der Verkehr in ländlichem Besitz führte zu folgenden Verkäufen: Freigut Ossig, Kr. Lüben; Freigut Hertwigswaldau, Kr. Freistadt; Freigut Neudorf, Kr. Jauer; Landgut Nieder-Merzdorf, Kr. Bolkenhain.

Posen, 7. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Frühjahr 150 B., März-April 150 B., April-Mai 150 B., Mai-Juni 151 G., Juni-Juli 153 bez. u. G., Juli-August 155 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, April 43,40 bez. u. G., April-Mai 43,70 bez., Mai 43,80 bez. u. G., Juni 44,70 bez. u. G., Juli 45,60 G., August 46,40—50 bez., September 47,20 bez. u. G., October 46,40 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 42,20 G.

= **[Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.]** Seit einiger Zeit entwickelt sich in obigen Actien ein ziemlicher Umsatz an unserer Börse. Die vorjährige Dividende von 8½ pCt. kann nur als befriedigend erachtet werden, zumal die Gesellschaft äußerst solide und vorsichtig verwaltet wird.

[Preußische Creditanstalt.] Die Liquidatoren der Preußischen Credit-Anstalt machen nunmehr bekannt, daß vom 10. d. M. an eine weitere Quote von 12 Procent mit 72 Mark per Actie aus der Liquidationsmasse zur Ausschüttung gelangen wird.

Glasgow, 4. April. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Druckberichte hat sich die Lage des Roheisenmarktes nicht wesentlich verändert. Gem. Nos. Warrants waren begehrt zur Deckung früherer Verkäufe und wurden bis 60 S. Kasse bezahlt. Für Verschiffungs-Brände bleibt die Nachfrage mäßig, Preise aber fest.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9529 Tons gegen 11,180 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 97,186 Tons gegen 122,458 Tons während derselben Periode 1875.

Middlesbro'-on-Tees, 4. April. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die in meinem letztwöchentlichen Berichte angekündigte bessere Stimmung auf dem hiesigen Roheisenmarkte hält an. Die Nachfrage war sehr lebhaft. Auf der heutigen Börse wurden bedeutende Partien umgesetzt. Man bezahlte Nr. 3 mit 48 S. 3 P. und 48 S. 6 P. netto Cassa. Die Hochofenbesitzer zogen sich fast ganz zurück, da der Begehr so stark geworden ist.

Die statistischen Nachweise für den Monat März sind soeben erschienen. Es stellt sich heraus, daß, obgleich die Production gegen Februar um 16,078 Tons zugenommen hat, die Vorräthe dennoch nur um 2626 Tons während März angewachsen sind.

Man notirt heute: Nr. 1 à 52 S. 6 P., Nr. 3 à 49 S., Nr. 4 Puddeleisen 48 S. per Ton von 1015 Kilos ab Werk.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat März sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	324,175	2,383,313	250,000	2,957,488
im Januar bis März	915,824	7,197,279	770,000	8,883,103
1875 nach definitiver Feststellung	373,910	2,341,134	230,000	2,945,044
im Januar bis März	959,750	6,764,069	770,000	8,493,819
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	—	37,820	2,200	40,020
im Januar bis März	—	114,839	6,600	121,439
1875 nach definitiver Feststellung	—	34,711	2,172	36,883
im Januar bis März	—	102,939	6,516	109,455
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	98,759	404,779	44,000	547,538
im Januar bis März	249,197	1,196,659	132,000	1,577,856
1875 nach definitiver Feststellung	109,217	421,976	44,295	575,488
im Januar bis März	272,855	1,155,045	132,885	1,560,785
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	50,363	203,474	38,200	292,037
im Januar bis März	138,180	581,131	114,600	833,911
1875 nach definitiver Feststellung	56,215	195,950	33,237	285,402
im Januar bis März	145,956	543,890	99,711	789,557
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf, Neisse-Ziegenhals und Leobschütz-Jägerndorf):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	54,597	104,325	34,000	192,922
im Januar bis März	153,360	328,587	102,000	583,947
1875 nach definitiver Feststellung	50,036	79,274	21,600	150,910
im Januar bis März	123,545	230,655	64,800	419,000

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März 1876 wurden auf der Bahn (excl. Reppen-Cüstrin) 142,912 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	173,479	Mark	70	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	494,741	"	85	"
3) aus dem Extraordinarium (ex. Resid. aus 1875)	3,075	"	81	"
in Summa	671,297	Mark	36	Pf.
Im März 1875 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung (excl. Resid. per 1874)	687,855	Mark	61	Pf.
Daher 1876 weniger	16,558	Mark	25	Pf.
Hiergegen die Mehr-Einnahme bis ult. Februar mit	64,019	"	41	"
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. März c.	47,461	Mark	16	Pf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—r. **Breslau**, 8. April. [Preßproceß.] Heut wurde vor dem Criminal-Senat des königlichen Appellations-Gerichts abermals ein Preßproceß gegen den Kaufmann Emil Spiller aus Namslau verhandelt. Derselbe war bekanntlich wegen eines in Nr. 204 der vorjährigen „Breslauer Zeitung" abgedruckten, von ihm verfaßten Referats, resp. wegen der darin gefundenen Beleidigung des Regierungs- und Schulraths Jüttner hierselbst, durch das königliche Kreisgericht zu Namslau am 19. Juni v. J. zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtel hatte Spiller appellirt und seinem Antrage gemäß war durch das königliche Appellations-Gericht am 30. October v. J. das erste Urtel wegen eines Formfehlers vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückgewiesen worden. In dem hierauf am 20. November v. J. vor dem Kreis-Gericht zu Namslau abermals angestandenen Audienz-Termine bemängelte der Angeklagte das Fehlen eines gesetzlichen Strafantrages, indem der von der königlichen Regierung zu Breslau, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen gestellte, und vom Vorsitzenden dieser Abtheilung, Herrn Ober-Regierungsrath v. Willich unterzeichnete Strafantrag im Sinne des § 169 des Straf-Gesetz-Buches als ein solcher nicht angesehen werden könne, denn Herr v. Willich sei nicht der amtliche Vorgesetzte des p. Jüttner. Spiller verlangte die Vorlegung des Regierungs-Präsidial-Beschlusses, welcher dem gegen ihn gestellten Strafantrage zu Grunde gelegen haben müsse. Ein von der Staats-Anwaltschaft während der Verhandlung vom 18. und 19. Juni zu den Acten gebrachtes Telegramm des Herrn v. Willich vermöge, obwohl darin von einem Regierungs-Präsidial-Beschluß die Rede sei, den Strafantrag im Sinne des Gesetzes nicht zu ergänzen. Das Gericht hatte in Folge dessen auf eine Vernehmung des Herrn Regierungspräsidenten Grafen v. Poninski resolvirt. Diese hat im December v. J. hierselbst stattgefunden. In der hierauf abermals am 22. Januar d. J. vor dem königl. Kreisgericht in Namslau verhandelten Sache wendete der Angeklagte ein, daß in der verlesenen Aussage des Herrn Grafen von Poninski von dem fraglichen Regierungs-Präsidial-Beschlusse nirgends die Rede sei, denn der Herr Zeuge habe nur bekundet, daß er am 19. Juni v. J., als das zu den Acten gebrachte Telegramm abgegangen, verreist gewesen und von dem Herrn von Willich, als dem ältesten Ober-Regierungsrath, vertreten worden ist. Darauf könne es aber nicht ankommen, sondern nur auf den einen Punkt, ob dem ersten Strafantrage vom 17. Mai v. J., was der Angeklagte bestreitet, ein Regierungs-Präsidial-Beschluß zu Grunde gelegen habe. Dadurch, daß das Telegramm des Herrn von Willich dem ersten vom Gericht selbst als ungenügend erachteten Strafantrage genehmigend zustimme, werde dieser Strafantrag immer noch nicht zu einem gesetzlichen und der Existenz des in dem gedachten Telegramme erwähnten Regierungspräsidialbeschlusses stehe eigentlich die Aussage des Herrn Grafen von Poninski entgegen. Da es somit immer noch an einem gesetzlichen Strafantrage fehle, beantragte Spiller die Zurückweisung der Anklage. Der Gerichtshof verwarf jedoch die Ausführungen des p. Spiller und verurtheilte diesen abermals zu drei Wochen Gefängniß, wogegen Spiller wiederum appellirt hatte. Zu dem heutigen Audienz-Termine war der Herr Ober-Regierungsrath von Willich als Zeuge geladen. Derselbe bekundete amtseidlich, daß er am 19. Juni v. J. in der Abwesenheit des Herrn Grafen v. Poninski das Telegramm, dessen Original sich im Telegraphen-Bureau befinde, abgesandt habe. Der Angeklagte wendete dagegen wiederholt ein, daß zu dem ersten Strafantrage der Regierungs-Präsidial-Beschluß erforderlich gewesen sei und verlangte, daß über die Existenz desselben der Herr Zeuge gehört werde. Der Gerichtshof lehnte jedoch eine Beweisaufnahme hierüber ab, da er den ersten Straf-Antrag durch das Telegramm für vervollständigt erachtete. Auch die übrigen Einwendungen des Angeklagten verwarf der Appellhof und obwohl die Ober-Staatsanwaltschaft die Herabsetzung der Strafe auf 14 Tage beantragte, weil es sich hier nicht um eine Thatsache im Sinne des § 186 des Straf-Gesetz-Buches, sondern nur um eine Beleidigung des p. Jüttner handele, bestätigte der Gerichtshof dennach das Urtel erster Instanz, jedoch mit der Maßgabe, daß der Angeklagte nicht auf Grund des § 186, sondern auf § 185 des Straf-Gesetzbuches zu verurtheilen sei.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 7. April. In dem morgen zur Vertheilung gelangenden Rechenschaftsbericht der Creditanstalt wird, wie die „Presse" meldet, constatirt, daß die Eisenbahn-Consortialgeschäfte Betreffs der Eisenbahn Przemysl-Lupkow (woher der Besitz von 5380 Stück Actien rührt) und der Alföldbahn (womit der Besitz von Prioritäten im Betrage von 354,200 Fl. zusammenhängt) endgiltig abgewickelt sind. Die Siebenbürger Bahn hat ihre Schuld an die Creditanstalt beglichen; es war derselben aus den vom ungarischen Reichstag bewilligten 9,600,000 Fl. Eisenbahn-Vorschußgeldern zu diesem Zwecke der Betrag von 2,800,000 Fl. ausgezahlt worden.

Rom, 7. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten und Finanzministers Depretis an sämmtliche Finanzbehörden, in welchem die strengste Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Erhebung der Steuern eingeschärft wird. — Malvano ist zum General-Secretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. — Kronprinz Humbert machte gestern dem Feldmarschall Grafen Moltke einen Besuch.

Paris, 8. April. „Havas" meldet aus Cairo: Die Verhandlungen wegen der Aufnahme einer Anleihe sind noch nicht abgeschlossen; die egyptische Regierung beschloß, die Zahlung des April- und Mai-Coupons auf drei Monate zu vertagen. Für die Zwischenzeit werden 7procentige Verzugszinsen gezahlt.

London, 8. April. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Titelbill ohne Amendements an und vertagte sich bis zum 27. April.

Haag, 7. April. Die zweite Kammer hat vor ihrer erfolgten Vertagung noch einen Antrag angenommen, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Regierung mit Frankreich, Belgien und England wegen Abschlusses einer neuen Zuckerconvention in Verhandlungen eintreten möge, wobei jedoch als Grundbedingung festzuhalten sei, daß Holland die volle Freiheit, die Zuckersteuer ganz aufzuheben, gewahrt bleibe.

Petersburg, 8. April. Wie hier angenommen, wird die definitiv bevorstehende Zufügung des Titels „Kaiserin von Indien" zu dem Titel der britischen Königin in den politischen Kreisen als in den Verhältnissen vollkommen begründet befunden. Es heißt, sobald die betreffende Proclamation erfolgt sei, werde man diese Anschauung officieller Seits durch entsprechende Aeußerung in London kundgeben.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Ragusa, 8. April. Die Stimmung ist sehr gereizt. Die Insurgenten beschuldigen die Türkei, mit Umgehung des Waffenstillstandes 25 Bataillone bei Trebinje zu concentriren.

Ragusa, 8. April. Die Insurgentenführer beschlossen, nächsten Dinstag, nach Ablauf des Waffenstillstandes, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Schweidnitz, 8. April. Zu Abgeordneten für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau wurden gewählt: Staatsanwalt Wachler (nat.-lib.) in Oppeln und Baron v. Richthofen auf Barzdorf (freiconserv.).

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. April. Betreffs der in deutschen Kammern und in einem anscheinend officiösen Zeitungsartikel gegenüber einem Satze in den Motiven der Eisendahnvorlage ertheilten Versicherung, daß man ein Reichsbahngesetz wolle, daß die Unfruchtbarkeit der seitherigen Versuche noch nicht entscheidend sein könne, schreibt der „Reichsanzeiger", die Regierungsvorlage stütze sich nicht ausschließlich oder nur vorzugsweise auf jenen Satz der Motive, gleichwohl empfehle es sich näher zu beleuchten, was es mit der versuchten Entkräftung desselben auf sich habe. Die bevorstehenden Landtagsverhandlungen würden dazu eine passende Gelegenheit bieten.

Die „Post" hört, der Justizausschuß des Bundesrathes erklärte die großen Schöffengerichte für unannehmbar.

Dresden, 8. April. Die Nachricht des „Hannoverschen Couriers" von einer partiellen Ministerkrisis in Sachsen aus Anlaß der Eisenbahnfrage wird vom „Dresdner Journal" als vollständig erfunden und unbegründet bezeichnet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 261, 50. 1860er Loose 105, 75. Staatsbahn 464, 50. Lombarden 171, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 23, —, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 119, —. Laurahütte 59, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 200, 50, Septbr.-Octbr. 208, 50. Roggen April-Mai 151, 50, Septbr.-Octbr. 151, 50. Rüböl: April-Mai 62, —, Septbr.-October 63, 20. Spiritus: April-Mai 44, 80, August-September 48, 20.

Berlin, 8. April. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oest. Credit-Actien	260, 50	263, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	463, 50	463, 50	Laurahütte	60, —	59, 60
Lombarden	171, 50	171, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, —	82, —	Wien kurz	173, 40	173, 80
Bresl. Discontobank	62, —	62, —	Wien 2 Monat ...	172, 20	172, 55
Schles. Vereinsbank	86, —	86, —	Warschau 8 Tage .	264, 50	264, 50
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	173, 75	174, 20
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 95	264, 70
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	105, 50	106, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	8.	7.		8.	7.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener ..	100, 50	100, 75
3½prc. Staatsschuld	93, 40	93, 40	Galizier	81, 50	82, —
Posener Pfandbriefe	95, —	95, 10	Ostdeutsche Bank ..	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	60, 40	60, 90	Disconto-Comm. ..	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	57, 75	58, —	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, —	14, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 60	68, 40	London lang	20, 35	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	22, 50	23, 10	Paris kurz	81, 25	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 50	141, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg ..	77, 50	78, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 50	105, 75	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	109, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	114, 10	114, 75	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, 25	80, 30	Reichsbank	155, 90	156, —

Nachbörse: Creditactien 259, 50 Franzosen 463, —. Lombarden 171, —. Discontocommandit 118, 70. Dortm. 9, 20. Laurahütte 59, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Matt. Das Scheitern des egyptischen Anlehens verstimmte. Credit weichend. Franzosen und Lombarden sehr still. Bahnen auf geringe März-Einnahme nachgebend, Banken meist niedriger. Industriewerthe und Anlagen verhältnißmäßig fest. — Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 8. April, 2 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 130, 25 Staatsbahn 231, 25 Lombarden —. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M. 8. April, Nachm 3 Uhr 5 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 129, 75. Franzosen 231, —. Lombarden 84¾. Galizier —. 1860er Loose —. Matt, sehr beschränkte Umsätze.

Wien, 8. April. [Schluß-Course.] Matt.

	8	7.		8	7.
Papier-Rente	66. 60	66, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	267 50	267, 50
Silber-Rente	70 10	70 20	Lomb. Eisenbahn	100 25	100 50
1860er Loose	109 80	109, 70	London	117. 10	117 —
1864er Loose	131 50	131, 50	Galizier	188 25	188, 75
Credit-Actien	149 80	151 20	Unionsbank	60 50	62, 50
Nordwestbahn	131, 25	132, 50	Kassenscheine	57, 65	57 57½
Nordbahn	178 50	179 25	Napoleonsdor	9 25	9 35
Anglo	67 10	67 —	Boden-Credit	— —	—
Franco	15 —	15 50			

Paris, 8. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 95. Anleihe de 1872 105, 57. Italienische 5% Rente 71, 60. Staatsbahn 575, —. Lombarden 220, —. Türken 15, 20. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Matt.

London, 8. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11. Italiener 70⅝. Lombarden 8⅝. Amerikaner —, —. Türken 14, 15. — Wetter: Schön. —

Newyork, 7. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13¼. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 118⅜. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 5/20 121⅞. Erie 19½. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 14⅞. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅞. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 13.

Berlin, 8 April. [Schlußbericht.] Weizen matt, April-Mai 200, —, Mai-Juni 201. —, Sept.-Oct. 208, 50. Roggen flau, April-Mai 150, 50. Mai-Juni 148, 50, Septbr.-Octbr. 150, 50. Rüböl fest, April-Mai 62, 20, Mai-Juni 62, 20, Septbr.-Octbr. 63, 30. Spiritus unverändert, loco 44, 20, April-Mai 44, 70, Mai-Juni 44, 80, August-Septbr. 48, —. Hafer April-Mai 160, —, Juni-Juli 159, —.

Stettin, 8. April, 1 Uhr 15 Min. Weizen flau, April-Mai 203, 50, Mai-Juni 203, 50, Herbst 209, —. Roggen flau, April-Mai 145, —, Mai-Juni 145, —, Herbst 148, —. Rüböl geschäftslos, April-Mai 62, 50, Herbst 62, 50. Spiritus loco 43, 80, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 44, 80, Juni-Juli 45, 90. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 8 April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, per Mai 20, 55, per Juli 20, 90. — Roggen , per Mai 15, 15, per Juli 15, 20. Rüböl —, loco 34, —, Mai 32, 70. Hafer loco 18, —, Mai 17, 15. Wetter: —.

Hamburg, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per April-Mai 202, per Juni-Juli 206. — Roggen flau, per April-Mai 147, Juni-Juli 150. — Rüböl still, loco 62, per Mai 60. Spiritus ruhig, per April 34¾, per Mai-Juni 34¾, per August-September 36½. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai —, per November 301. — Roggen loco —, per Mai 180, per Juli —, per October 189. — Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. — Raps per April —, per October —. — Wetter: Schön.

Paris, 8. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per April 58, 75, pr. Mai 59, 50, per Mai-Juni 60, —, per Juli-August 60, —. Weizen ruhig, per April 26, 75, per Mai 27, 25, per Mai-Juni 27, 50, per Juli-August 28, 50. Spiritus fest, pr. April 46, —, per Mai-August 47, —. Wetter: Schön.

London, 8. April. In der gestrigen Wollauction war Capescowred matt.

Frankfurt a. M., 8. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 130, 12. Oesterreichische französische Staatsbahn 231, 25. Lombarden 84½. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente — —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Geschäftslos.

Hamburg, 8. April, Abends 9 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 60⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 212, —. Credit-Actien 130, 25. Oesterreich. Staatsbahn 578, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose —, —. Baquet — Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Fester, geringste Umsätze.

Wien, 8. April, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 150, 40. Staatsbahn 267, 25. Lombarden 100, 25. Galizier 187, 75. Anglo-Aust. 67, 40. Unionsbank 61, —, Napoleonsd'or 9, 35. Papierrente —, —. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier —, —. Ungarischer Credit 129, 50. — Auf Pariser Schluß befestigt, aber reservirt.

Paris, 8. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 82. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 72. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 577, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 221, 25. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 52. do. de 1869 87 Türkenloose 45, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. — Sehr fest, belebt.

London, 8. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 11 Ital. 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 8, 11. 5pct. Russen de 1871 95½. do. de 1872 —. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 15, —. 6pct. Türken de 1869 16⅞ 6pct. Verein. Staaten per 1882 106¼. Silberrente 60½. Papierrente 58½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 2½ pCt. Bankeinzahlung 53,000 Pfd. St.

µκ. Wir halten es für eine Pflicht der Gerechtigkeit auf die **Vorbereitungs-Anstalt zum Einjähr.-Freiw.-Examen** aufmerksam zu machen, die unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. **Joseph** steht und durch den glücklichen Erfolg, den sie bei der jüngsten Prüfung erzielte, die allgemeine Beachtung und Aufmerksamkeit verdient.

Eleganteste Neuheiten in Phantasie-Sonnenschirmen, Marquisen und En-tout-cas in glänzender Ausstellung und reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen, dauerhafteste Regenschirme besonders preiswürdig. Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft.

Schirmfabrik **Alex Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch**, Ohlauerstraße 7, 1te Etage.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen pro **März** 1876 betrugen nach provisorischer Feststellung:

a. aus dem Personen-Verkehr	15,829 Rm.
b. „ „ Güterverkehr	27,516 „
c. „ Extraordinarien	3,382 „
in Summa	46,727 Rm.

[5665]

Der Betrieb war während des ganzen Monats auf der Strecke Zerkow-Miloslaw unterbrochen.

Direction.

Bekanntmachung.

Behufs pünktlicher Einhebung und resp. Abführung der Königlichen insbesondere der Klassensteuer an die Staatskasse, sowie der Communal-Einkommensteuer nach Vorschrift in § 13c. des Klassensteuergesetzes haben wir Anordnung getroffen, daß vom heutigen Tage ab die dem Steuererheber nicht berichtigten Steuern bei Präsentation der bezüglichen Quittungen sofort und unnachsichtlich zur executivischen Beitreibung gestellt werden.

Die bisher bestandene Vergünstigung, restirende Steuern des einen Monats vom 1. bis 5. des nächsten Monats bei unserer Kasse direct einlösen zu können, wird vom 1. Mai cr. ab gänzlich aufgehoben. [786]

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß sich jeder Contribuent die aus der etwa erfolgten Nichteinlösung der Steuerquittungen für ihn entstehendrn Folgen selbst beizumessen hat.

Breslau, den 8. April 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Das Sommer-Semester 1876 beginnt den 24. April. Die **Immatrikulation** der neu ankommenden Studirenden findet in der Zeit **vom 24. April bis zum 1. Mai** statt.

Breslau, den 8. April 1876. [5633]

Die Immatrikulations-Commission.

Letzter Sonntags-Vortrag

im Musiksaale der Universität,
veranstaltet vom Verein „Breslauer Presse" zum Besten seines Hilfsfonds.

Sonntag, 9. April, Nachmittags 5 Uhr:

Gymnasialdirector Dr. Heine: „Rafaels Schule von Athen".

Eintrittskarten zu 1 Mark sind in den bekannten Buch- und Kunsthandlungen sowie am Eingang des Musiksaals zu haben. [5577]

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die Herren Mitglieder des Vereins werden hierdurch um gefällige Einsendung der resp. Actienbeiträge ersucht.

Breslau, den 8. April 1876. [5694]

Das General-Secretariat, Carlsstraße 28.

Lotterie-Ausstellung

der vom Bazar zum Besten des Ev. Vereinshauses übrig gebliebenen Gewinngegenstände, in dem festlich decorirten großen Saale des **Ev. Vereinshauses** Holteistraße 6/8, Sonntag, 9. April, von 2—7 Uhr Nachmittags. Eintritt für Loosinhaber unentgeltlich, für andere Personen 10 Pf.; Loose a 50 Pf. sind an der Kasse zu haben. [5572]

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34, [4079]
Anfang Mai beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete.

Oppeln, den 5. April 1876.

Zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen Verunglückten im Regierungsbezirk Oppeln haben mir ferner die nachstehend aufgeführten Geldbeiträge übersendet: [1477]

Stadtcommune Nicolai 100 M., Herr Wieczorek daselbst 15 M., Herr Kaufmann Rosenthal zu Freiburg i. Schl. 3 M. 1 Pf., Kreis Leobschütz 150 und 180 M., Herr Bade zu Stralsund 3 M., Herr Sanitätsrath Dr. Proske zu Bauerwitz als weiteres Resultat seiner Sammlung 14 M., Herr Ober-Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg 300 M., Redaction des „Barther Wochenblattes" 100 und 155 M., Schüler der Schifferklasse zu Barth 40 M., Schüler der Steuermannsklasse daselbst 50 M., Sammlung des Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Münzer zu Ober-Heyduk im dortigen Bürgerverein 66 M., Fest-Bäcker-Innung zu Stralsund 50 M., Herr Rittergutsbesitzer Langer zu Sczyrbitz 10 M., Herr Justizrath Wagner zu Stralsund 20 M., Herr Regierungs-Präsident Graf v. Behr-Negendank daselbst 300 M., Herr Inspector Hintze in Clausdorf 44 M. 30 Pf., Herr Geh. Justizrath Professor Huschke in Breslau 20 M., Gemeinde Wüstewaltersdorf 129 M., Herr Commerzienrath Hegenscheidt zu Gleiwitz 100 M., Liedertafel daselbst als Ertrag eines Concerts 90 M. 65 Pf., Tertia des Gymnasiums daselbst 40 M., Filiale der Breslauer Wechslerbank daselbst 30 M., Herr Kaufmann O. in Krynnek 5 M., Ertrag aus einer Sammelbüchse in Gleiwitz 7 M. 35 Pf., Sammlung der Redaction der „Stralsunder Zeitung" 206 M. 20 Pf. und 85 M., Herr Graf zu Solms auf Altenhagen 150 M., Vorstand des vaterländischen Zweig-Frauenvereins in Greifswald 82 M., Bürgerverein in Stralsund 60 M., Herr Rechtsanwalt Fabricius daselbst 50 M., vaterländischer Frauenverein daselbst 600 M., Herr Bürgermeister Hingst als Sammlung in Stadt Franzburg 129 M. 10 Pf., Derselbe aus Neu-Lendershagen 17 M. 90 Pf., Frau von Schlagenteuffel zu Müggenhall 3 M., Herr Landrath Dr. von Wittenburg zu Neustadt OS. als Ertrag der Sammlung im Kreise Neustadt 804 M. 17 Pf., Comite in Rosenberg als Ertrag eines Concerts 335 M. 50 Pf., Herr Bürgermeister Beck als Sammlung in der Stadt Guttentag 131 M. 35 Pf., Herr Dützmann in Hohenbarnekow 12 M., Ungenannt aus Stralsund 20 M., Magistrat zu Neustadt OS. als Ertrag der dortigen Sammlung 424 M. 50 Pf., G. S. (Postort Semlow) 100 M., Herr Lehrer Möller zu Clausdorf 3 M., Herr Amtsvorsteher Spiller als Sammlung in der Gemeinde Leisnitz 69 M. 80 Pf., Herr Kreisrichter Neukirchner zu Nicolai als zweite Gabe des dortigen Gesangvereins 75 M., Herr Director Lüdke in Bujakow 29 M., vaterländischer Zweig-Jungfrauen-Verein in Oels 300 M., Herr Senator Brandenburg zu Stralsund 30 M., Kreis-Communal-Kasse zu Beuthen OS. als dort eingezahlte Beiträge 77 M. 48 Pf., zusammen 5817 M. 31 Pf. und mit den bereits unterm 13. v. M. veröffentlichten 720 M.: 6537 M. 31 Pf.

Der Regierungs-Präsident.
v. Hagemeister.

Für die durch Bergrutsch Verunglückten in Caub erhielten wir von Herrn Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke 10 Mark.

Gern nehmen wir weitere gütige Beiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Eltern, welche ihren Söhnen nicht die nöthige Fürsorge ausser der Schulzeit zugewendet sehen, oder welche sich vom Schulwechsel derselben und vom Aufenthalt in ländlicher Zurückgezogenheit einen Erfolg versprechen, werden auf das Paedagogium Ostrau bei Filehne aufmerksam gemacht, dessen eigenartige Lehrverfassung während eines 25jährigen Bestehens sichtliche Erfolge nachzuweisen hat. Am Zweckmässigsten ist es, der Anstalt junge Zöglinge (schon vom 8. Lebensjahre ab) zu übergeben, die in normalen Lehrklassen von Unterseptima bis Prima (Gymn. wie Realsch. I. Ord.) durch gewissenhafte Aufsicht, Ueberwachung der Schularbeiten und zweckmässige Nachhilfen sicher und schnell gefördert werden und in stärkender Landluft auch körperlich ausgezeichnet gedeihen. Pension incl. Schulgeld 250 Thlr. = 750 Mk. — Ueberaltete und wissenschaftlich zurückgebliebene Zöglinge finden in Special-Lehrcursen à 12—15 Mitgl. Gelegenheit, Versäumnisse früherer Jahre noch auszugleichen und eine schnelle und solide wissenschaftliche Ausbildung sich anzueignen, die sie mindestens berechtige, ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige zu genügen, wozu das betreffende wiss. Qualifications-Zeugniss die hiesige Anstalt auszustellen berechtigt ist. Pension incl. Schulgeld 350 Thlr. = 1050 Mk. Die Aufnahme sittlich bereits verwahrloster Zöglinge ist ausgeschlossen. Näheres die Prospecte und Rechenschaftsberichte. [3092]

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstrasse 22 und Lessingstr. 10, nimmt **täglich** Anmeld. entgegen.

Das große Etablissement für Herren-Bekleidung, Kleider-Bazar

Gebrüder Taterka,

Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücken-Ecke, empfiehlt zur gegenwartigen Saison höchst elegante Frühjahrs-Paletots von 20 bis 60 Mark, englische Jaquett-Garnituren von 33 Mark an, Livree-Gegenstände, Knaben-Anzüge nnd Paletots in reichhaltigster Auswahl. [5704]

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der **Vereinigung der Zeitungen** selbst und unter der **Controle** derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der **vollsten Unparteilichkeit**, gewährt die **unbedingte Garantie** für gewissenhafte **Berechnung der Inserate** und ist bei Lieferung **nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto** in der Lage, dem Publikum **alle** von irgend einer anderen Seite angebotenen **Vortheile** zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen **Berliner Zeitungen**; in **Breslau**: die **„Breslauer Zeitung"**, die **„Schlesische Zeitung"** und die **„Breslauer Morgen-Zeitung"**.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition
für das **Central-Annoncen-Bureau**
der Deutschen Zeitungen [2015]
Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzerstrasse, 1. Etage.

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [5257]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Die Annoncen-Expedition von Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße 28 (L. Stangen'sches Annoncen-Bureau),

sei hierdurch angelegentlichst empfohlen. [5693]

Frauenhaare werden bekanntlich am besten bezahlt: **Weidenstraße 8. Fabrik künstlicher Haararbeiten.**

Danksagung.

Durch Anwendung der Gesundheitsseife des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau**, Carlsplatz 6, bin ich vom **heftigen Reißen in beiden Armen** vollständig befreit worden. Ich kann aus innigster Ueberzeugung einem Jeden an Reißen Leidenden genannte Gesundheits-Seife bestens empfehlen und sage zugleich Herrn **J. Oschinsky** meinen Dank. [5637]

Gr.-Schottgau b. Canth i. Schl., den 4. April 1876.

Karl Seifert.

Paul Müller's Atelier

für künstliche Zähne, Plombiren 2c.,
jetzt **Vorwerksstraße 5, parterre,** am Ohlauer-Stadtgraben. [3981]

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. April.

	Ort.	Bar. a. 0 Gr u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8	Thurso	759,4	S. leicht.	bedeckt.	8,9	See sehr ruhig
8	Valencia	761,5	SSW. schw.	Dunst.	9,4	Seegang leicht
8	Yarmouth	767,3	SSO. leicht.	klar.	7,2	See s. ruhig.
8	St. Matthieu	—	SW. leicht.	Dunst.	10,0	Seegang mäß.
8	Paris	765,6	O. leicht.	klar.	11,2	
8	Helder	768,1	OSO. leicht.	—	7,7	See ruhig.
8	Kopenhagen	766,0	W. leicht.	wolkig.	6,2	
8	Skudesnäs	—	—	—	—	
8	Christiansund	755,7	WSW. stürm.	bedeckt.	8,2	See s. unruhig.
8	Havaranda	758,2	SO. mäßig.	bedeckt.	— 7,4	
8	Stockholm	759,1	WSW. leicht.	wolkig.	4,7	
8	Petersburg	765,1	O. still.	heiter.	—10,3	
8	Moskau	759,4	N. leicht.	klar.	—8,8	
8	Wien	768,8	NW. leicht.	klar.	4,6	
8	Memel	765,0	Still.	wolkig.	4,4	Seegang leicht
8	Neufahrwasser	765,8	SW. still.	wolkig.	7,9	
8	Swinemünde	765,9	WSW. mäßig.	bedeckt.	5,8	
8	Hamburg	769,5	W. still.	Nebel.	4,9	Thau.
8	Sylt	767,8	WSW. schw.	bedeckt.	5,5	Thau u. Nebel.
8	Crefeld	769,6	O. leicht.	klar.	6,5	Thau.
8	Kassel	768,1	O. leicht.	klar.	5,0	Dunstig.
8	Carlsruhe	768,1	NO. leicht.	klar.	6,8	
8	Berlin	769,7	SO. still.	heiter.	7,8	
8	Leipzig	770,3	W. still.	wolkig.	1,8	Reif u. Nebel.
8	Breslau	770,7	WNW. schw.	klar.	3,0	Reif.

Uebersicht der Witterung: Das barometrische Minimum im O. hat sich nach Ostrußland entfernt. Das Gebiet höchsten Druckes hat sich ebenfalls ostwärts verschoben und liegt im Innern Deutschlands. In ganz Westeuropa ist das Barometer gefallen. An den deutschen Küsten sind leichte, im Skagerak frische SW.-Winde eingetreten, während in Christiansund der OSW. stürmisch geworden ist. Südlich vom barometrischen Maximum wehen nördliche und östliche Winde mit heiterem Himmel, in Lesina steifer ONO. Die Temperatur ist fast überall etwas gesunken, besonders im Streifen Trier-Pest (5 Grad) und in Rußland, von wo starker Frost gemeldet wird. Im östlichen Deutschland hat stellenweise leichter Nachtfrost stattgefunden.

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler: [5627]

1) In die **dritte** Vorklasse Donnerstag, den 20. April, Vormittags.
2) In die Gymnasialklassen, mit Ausschluß der Sexta B.:
   a. für Einheimische Freitag, den 21. April, Vormittags;
   b. für Auswärtige Sonnabend, den 22. April, Vormittags.

NB. Die Impfscheine sind vorzuzeigen. **Dr. K. Fickert.**



Garten- und Balcon-Möbel

von Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten und geschmackvollsten Facons.
Zeichnungen und Preis-Courants werden auf Wunsch sofort franco zugesandt.

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17,
Magazin für vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen.



Oberhemden,

weiß und bunt, fertigt unter Garantie des Gutsitzens von bestem Material nach Maß [1166]

H. Timendorfer's jr.
Wäschefabrik,
Beuthen O.-S., Ring 19.

Kleine Zimmerhunde bill. zu verk. Lessingstr. 6, 4. Et., täglich von 8—2 Uhr. [4139]

Die Verlobung meiner Tochter **Julie**, mit Herrn **Benjamin Hartmann**, Lehrer zu Groß-Raschütz bei Großenhain in Sachsen, zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [4159]
Breslau, den 8. April 1876.
Anna, verwittwete **Schmidt**, geb. **Zürn**.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herr **Georg Cohn** aus Landeshut i. Schles. beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [4143]
Breslau, den 4. April 1876.
D. Berkowitz und Frau.

Flora Berkowitz,
Georg Cohn,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Emmo Viertel** auf Klein-Wilkau erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [4144]
Hermsdorf bei Waldenburg, den 6. April 1876.
H. Hanke nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Rüffer**, jüngsten Tochter des Gutsbesitzers Herrn **H. Hanke** zu Hermsdorf bei Waldenburg, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.
Klein-Wilkau, den 6. April 1876.
Emmo Viertel.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Lehrer Herrn **Max Eichholz** von hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1471]
Trebnitz, den 12. März 1876.
Kaufm. **Rob. Sammler und Frau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Sammler**, ältesten Tochter des Kaufmann Herrn **Rob. Sammler**, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Trebnitz, den 12. März 1876.
Max Eichholz, Lehrer.

Bruno Krötzsch,
Marie Krötzsch,
geb. **Moniac**,
Neuvermählte. [4152]
Breslau, den 8. April 1876.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Rehorst**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4104]
Breslau, den 8. April 1876.
H. Neddermann.

S. Berg und Frau [4137] zeigen die Geburt eines Knaben an.
Breslau, den 8. April 1876.

Die Geburt eines Mädchens zeigen an [1474]
Max Steinitz und Frau.
Görlitz, den 6. April 1876.

Die heut Morgen 2⅞ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Röther**, von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 8. April 1876.
[5667] **Erich Schneider.**

Die heut früh erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen
[1481] **Ernst Göldner** und Frau **Hedwig**, geb. **Schade**.
Frankenstein, den 7. April 1876.

Am 5. d. M. verschied nach längerem Leiden der Lehrer der katholischen Schule zu Schaderwitz, Kreis Falkenberg, Herr [1476]

Carl Czerny,

nach einer 34jährigen segensreichen Wirksamkeit. Gleich ausgezeichnet in seinem Beruf, wie als Mensch, gab er Allen ein Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung, echter Vaterlandsliebe und unabhängiger Ueberzeugungstreue. Den Armen und Bedrängten war er mit Rath und That ein stets hilfsbereiter Freund und in seltener Weise folgt ihm die Liebe und Achtung der Gemeinde, deren Interessen er auf das Uneigennützigste vertrat.
Ehre seinem Andenken!
Brieg, den 7. April 1876.
Lorentz, Gutsbesitzer, als Patron der Schule

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 2¾ Uhr verschied nach längeren Leiden unser theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann [1483]

M. Beutner,

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren 1 Monat.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 7. April 1876.

Heute Mittag 11¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Reinhold Hoffmann

im Alter von 25 Jahren 6 Monaten. Wir zeigen diesen für uns so schmerzlichen Verlust hierdurch ergebenst an. [1482]
Habelschwerdt, d. 7. April 1876.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
T. Hoffmann, Gasthofbesitzer.

Heute Nacht starb plötzlich am Gehirnschlag unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau [4158]
Friederike Wolff, geb. **Rosenfeld.**
Schmerzerfüllt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden.
Die Hinterbliebenen.
Krotoschin, den 6. April 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im Leib-Gren.-Regt. Nr. 8 Hr. Oesterreich mit Fräul. Olga v. Oertzen in Frankfurt a. O.
Geboren: Eine Tochter: dem Prem.-Lieut. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hrn. Baron v. d. Goltz in Neu-Ruppin; dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff in Kl.-Sabow.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. April. Außer Abonnement. Zehntes Gastspiel der königlich sächsischen Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich. **„Plauderstunden."** Lustspiel in 1 Act von Th. Gaßmann. (Hortense, Fräul. Paul. Ulrich.) Hierauf: **„Die bezähmte Widerspenstige."** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare, übersetzt von Deinhardstein. (Catharina, Frl. Pauline Ulrich.) Zum Schluß: **„Der hüpfende Freier".** Komisches Ballet in 1 Act, arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio.
Montag, den 10. April. Außer Abonnement. Elftes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. **„Ein Wintermärchen."** Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare, bearbeitet von Franz Dingelstädt. Musik von Fr. v. Flotow.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 9. April. **„Der Wildschütz"**, oder: **„Die Stimme der Natur".** Komische Oper in 3 Aufzügen nach einem Lustspiel von A. v. Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing.

Lobe-Theater.

Sonntag. Neuntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Acten von C. Gutzkow. (La Roquette, Hr. Theodor Lobe.) [5671]
Montag, Zehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. (Schummrich, Herr Theodor Lobe.)
Dinstag. Elftes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freitag. (Conrad Bolz, Hr. Theodor Lobe.)

Apostolische Gemeinde.

Stern- und Kreuzstraßen-Ecke.
Sonntag Abends 6 Uhr, Vortrag: Wann und auf welche Weise werden wir endlich unsern Gott schauen? Psalm 42, V. 2–3. Zutritt frei für Jedermann.

Fr. z. ☉ Z. d. 10. IV. 6½ U. J. ✉ IV.

Verein. △. 10. IV. 6½. R. △. I.

✉ Mont. 11. IV. 6½. B. u. R. IV.

F. z. ☉ Z. d. 11. IV. 7. M. C. □

H. 11. IV. 6½. R. u. T. □. I.

J. Or. R. Y. z. Fr. 12. IV. 6½. J. ✉. IV.

Singakademie.

Donnerstag, 13. April, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Saale:

Haydn's Schöpfung.

Soli: Frl. **Helene Otto** aus Berlin, Frl. **O. Hainsch**, Herr **Torrige** und Herr **E. Franck**. [5564]
Billets à **2** Mk. und **1** Mk. bei **Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13.

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 10. April
Schumann, Rob., op. 11, Sonate für Pianoforte. [5640]
Lieder.
Schubert, Fr., op. 161, Streichquartett.

Die **Viertel-Loose Nr. 31,661b. u. Nr. 31,679b.** sind mir verloren gegangen und warne ich vor deren Ankauf. **Lange**, Buchdrucker,
[5664] Breslau, Laurentiusstr. 8.

Gymnasiasten u. Gewerbeschüler mos. Gl. finden Aufn. i. d. Pensions-Anst. von **H. Liebermann** in **Brieg.**

Erklärung.

Um der tendenziösen Erfindung und vielfachen Verbreitung des Gerüchtes entgegenzutreten: durch meine exorbitante Forderung von **2000 Thalern** als Entschädigung für die Erlaubniß zur Bebauung des zwischen meinem Hause und dem meines Nachbars, des Maurermeisters Herrn **Illner** gelegenen **Aschekörbengäßchens**, sei dieser leider außer Stand gesetzt worden, die Unzierde der Straße zu beseitigen, erkläre ich, daß ich von dem Herrn **Illner** für den Verzicht und die Abtretung meiner Rechte auf das drei Fuß breite Gäßchen zu Gunsten desselben niemals mehr als **500 Thlr.** beansprucht und außerdem noch die Mitbenutzung meines Hausgiebels für den Ausbau bewilligt habe. Dies die ungeschminkte Wahrheit; alles Andere beruht auf Lüge. [4078]
Paul Rothe, Uhrmacher, Ohlauerstraße 66.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Museum schlesischer Alterthümer.

Montag, den 10. April, Abends 7 Uhr, in der Börse: Herr Lehrer **Zimmermann** aus Striegau über die neue heidnisch-archäologische Karte von Schlesien. Besprechung über eine etwaige Vervielfältigung derselben. Herr Dr. **Luchs** über neue Erwerbungen. [5669]

Vorschuß-Verein zu Breslau

(Eingetragene Genossenschaft).

Bilance per 31. März 1876.

Activa:	M.	₰	Passiva:	M.	₰
An Cassa-Conto	33,972	49	Per Mitglieder-Guthaben-Conto	1,341,759	38
" Vorschuß-Wechsel-Conto	2,052,076	65	" Spar-Conto	2,433,801	80
" Disconto-Wechsel-Conto	669,075	46	" Depositen-Conto	286,723	76
" Giro-Wechsel-Conto	6,969	11	" Conto für Banken	21,406	89
" Conto-Current-Conto	451,188	15	" Cautions-Conto	6,300	—
" Lombard-Conto	1,073,247	51	" Reservefonds-Conto	61,289	84
" Conto pro Diverse	2,196	18	" Disconto-Conto	65,713	80
" Geschäfts-Unkosten-Conto	8,821	89	" Gewinn- und Verlust-Conto (noch zu vertheilender Rein-Gewinn aus 1875)	92,951	—
" Utensilien-Conto	2,865	29			
" Conto dubioso	9,543	74			
Mark	4,309,956	47	Mark	4,309,956	47

Breslau, den 9. April 1876. [5639]

Vorschuß-Verein zu Breslau (Eingetragene Genossenschaft).
W. Riemann. Klinkert.

Die nächste Plenar-Sitzung findet der Feiertage wegen am Donnerstag, den 13. April, statt.

Für den Wohnungswechsel!

Die von mir aus der [5619]
Neumeister & Hoffmannschen **Concurs-Masse erstandenen Möbelstoffe**
sind nur in den dicht an meinen Localitäten anstoßenden Räumlichkeiten zu den **enorm billigen Preisen** laut Preis-Courant meiner Annoncen der Breslauer und Schlesischen Zeitung vom 26. und 28. v. M. zum Verkauf ausgestellt.
Erstes Specialgeschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen u. Tischdecken.

Hermann Leipziger,

Ecke Schweidnitzer- und Königsstraße Nr. 2.

☞ Ich empfehle eine **große Partie** der so sehr beliebten Gobelin-Cretonnes (Nachachmungen nach den **theuersten Gobelins**, welche ihrer Dourablität wegen nicht nur für **Gardinen**, sondern für **Möbel verwendet werden**; früherer Preis pr. Meter 23 Sgr., **Jetziger Partie-Preis per Meter 15 Sgr.**
Nur von diesem Stoffe werden auf Wunsch Muster zugesandt.

Julius Hainauer,

Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Grosse Auswahl von
Confirmations-Geschenken
Bücher, Kunstsachen, Musikalien.
Kataloge über das **sehr bedeutende** Lager **elegant gebundener Bücher, Prachtwerke etc.** stehen gratis und franco zu Diensten. [5438]

Civilingenieur F. Franke,

Breslau, vorher **Sternstr. 6 D.,**
technischer Director der Eisengiesserei, Maschinen- und Wagenbau-Anstalt C. Schmidt & Co., Breslau, [4083]
empfiehlt sich den Besitzern und Leitern von Fabriken, Gruben, Hütten, Bahnen etc., Bauunternehmern, Baumeistern u. s. w. zur Anfertigung von maschinellen Entwürfen, Anlagen u. Ergänzungen, Kostenanschlägen, Taxationen, Aufnahmen, technischen Gutachten und Consultationen, statischen Berechnungen specieller Eisenconstructionen, Vertretung der Bauherren den Lieferanten gegenüber, sowie aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [2901]
Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

Anmeldungen für meine [4147]
Höhere Töchterschule, Zimmer-Str. 13,
erbitte ich in den Vormittagsstunden.
Marie Hausser.

Höhere Töchterschule, Claassenstraße 8.
Der neue Cursus beginnt Montag, den 24. April. [4086]
Ida Pluge.

Im Lehrerinnen-Seminar, Gr. Feldstraße 29,
beginnt der Sommer-Cursus den **24. April**; Meldungen nimmt bis dahin entgegen: [5642]
Der Dirigent **Dr. Nisle.**

Die Ausstellung

der Handarbeiten der weiblichen Zöglinge der **Erziehungs-Anstalten zur Ehrenpforte, Kirchstraße 26**, und **zum heiligen Grabe, Gartenstraße Nr. 11**, finden Dinstag, den 11. April, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in den genannten Anstalts-Gebäuden statt, wozu **geehrte Gönner und Freunde ergebenst eingeladen werden.** [785]

Gymnasium in Strehlen.

Das Sommer-Halbjahr beginnt am 24. April c. Anmeldungen für die Vorschule und die Klassen **Sexta** bis **Ober-Secunda** nehme ich jederzeit entgegen und bin zur Nachweisung von Pensionen bereit. Die Aufnahme-Prüfungen finden Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. April, Vormittags von 8 Uhr an im Gymnasial-Gebäude statt. [1473]
Die Prima wird Michaelis d. J. eröffnet.
Director Dr. **Korn.**

Die Kaiserl. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik

eröffnete heute ihre

Oster-Ausstellung

und empfiehlt als ganz besonders zu Oster-Geschenken geeignet: **Oster-Eier** in **Chocolade, Conserve, Candi, Tondant, Marcipan, Traganth etc.**, von einfachster bis zur künstlerhaftesten Ausstattung, in über hundert verschiedenen Grössen und mannigfaltigsten Ausführungen. — Ferner: **Oster-Lämmer, Hasen** und **Kaninchen** von Chocolade, Conserve und Marcipan. **Scherzhafte Eier-Personages,** sowie eine sehr grosse Auswahl der neuesten

Oster-Attrapen und Bonbonnièren.

In unseren so sehr beliebten Dessertbonbons sind wieder auf's Reichlichste assortirt. [5654]

Gebrüder Stollwerck,
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,
Schweidnitzerstr. 31, im Pfeifferhof.

Mein Comptoir

befindet sich von heute [5538]
Kurzegasse Nr. 14b.
Ignatz Rosenthal.

J. Wachsmann,

84, Ohlauerstraße 84,
Größtes Special-Magazin für Herren-Mode- u. Wäsche-Artikel,
beehrt sich ergebenst den Empfang seiner in London und Paris persönlich gekauften Neuheiten anzuzeigen.

Der Anfertigung von **Oberhemden** (eine Specialität meines Hauses) widme ich die **größte** Aufmerksamkeit. Durch bedeutende Vergrößerung meines aus den tüchtigsten Kräften bestehenden Ateliers, durch weitere Vervollkommnung meiner Schnitt-Systeme und durch meine eigene, seit dem 1. März nach amerikanischer Manier eingerichtete Waschanstalt bleibe ich steis bemüht, den exquisitesten Anforderungen in Bezug auf **Material, tadellosen Sitz und elegantes Aeußere** meiner Oberhemden genügen zu können.
[4521] **J. Wachsmann.**

Breslauer Concert-Haus
(früher Wiesner), Nicolaistraße 27.
Heute Sonntag, Früh v. 11—1, Frei-Concert.
Nachmitag von 5 Uhr ab: [5473]
Großes Streich-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Musik-Directors Herrn Handke.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Springer's Concert-Saal.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle
unter Leitung [4103]
ihres Directors Herrn Trautmann.
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.
Sonntag, 9. April:
Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung
des Herrn Capellmeisters W. Herzog.
Gastspiel
der berühmten engl. Equilibristin
Madame Collins.
Anfang 4 Uhr. [5611]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Doppel-Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
und Capellmeister Herrn Peplow.
Anfang 4½ Uhr. [5663]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Morgen Montag:
Doppel-Concert.
Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag, den 9. April:
Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten Luft- und Parterre-Gymnastiker, Clowns u Balletttänzer
Troupe Alfonso,
bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.
Auftreten [5655]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lillie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
sowie der berühmten englischen Neger-Sänger und Groteskstänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert
und Auftreten der sämmtlichen vorbenannten Künstler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute Sonntag:
CONCERT.
Gastspiel der weltberühmten Künstler-Familie Cheferé,
bestehend aus 7 Personen.
Auftreten
der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft
vier Geschwister Cassina,
des weiblichen Komikers, Violin- und Mundharmonika-Virtuosin
Fräul. Wilmaro,
der Chansonette-Sängerin Fräulein
Cilly Wachter
und des Tanzkomikers Herrn Lindau.
Doppeltes Programm.
Anfang 6½ Uhr. [5630]
Entree à Person 50 Pf.

Morgen Montag:
Gastspiel der Familie Cheferé und
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [5539]
Concert u. Vorstellung.
Erstes Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein Paula Wöllner,
sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau Reimann
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

B. Haak's Restauration,
Matthiasstraße Nr. 70.
Vorzügliches helles und dunkles Trebnitzer Lagerbier.



Täglich Dampferfahrten nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe par tout à Person 15 Mk. an der Kasse. Restauration vorzüglich. [5476]
Breslau, den 4. April 1876.
Krause & Nagel,
Dampfschiff-Rhederei.

Handwerker-Verein.
Montag. Herr Sanitäts-Rath Dr. Eger: „Die Arbeit der fünf Sinne." (Fortsetzung.) [5683]

Inserate
für
Leopold Freund's
Taschen-Fahrplan
(Sommer-Ausgabe)
werden nur noch bis zum 25. d. Mts. angenommen durch das
Central-Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstr. 1.
Gesammt-Auflage der Saison 1876/77, für welche sämmtliche Inserate aufgenommen werden,
10,000 Exemplare.

Specialarzt für [5686]
Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
Gartenstraße 7.

Poliklinik.
Ohlauerstraße 52, 1 Treppe.
Für Hautkrankheiten u. Syphilis:
Sprechstunde: 8—9.
Dr. Heilborn.
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:
Sprechstunde: 9—10. [5648]
Dr. Riesenfeld.

Dr. Gogol, pract. Arzt,
wohnt jetzt: [4085]
Breslau, Junkernstrasse 4, I.

Anzeige.
Während der bevorstehenden Saison prakticire ich in Carlsbad, Böhmen.
Gleiwitz, den 1. April 1876.
[5514] **Dr. Wollner,**
pr. Arzt.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik.
Für Arme unentgeltlich
Bischofstr. 1.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[5384] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 9—11 und 2—4 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Für Zahn- und Mund-Leidende!
Atelier für Anf. künstl. Zähne und Gebisse. Plombiren 2c. Schmerzl. Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. Systeme
Sprechst. Vorm 9—1, Nachm. 2-6.
Für Unbemittelte 8—9½ Uhr früh.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm, 3 bis 5 Uhr Nachm.

En gros & en detail! En gros & en detail!

E. Breslauer,

Ring-, Schmiedebrücke- und Albrechtsstrasse-Ecke Nr. 59,
1., 2. 3. Etage.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in meiner Damenmäntel-Fabrik alle bisher erschienenen Neuheiten auf das Reichhaltigste vertreten und empfehle ich namentlich

Tuniques, Mantelettes, Regenmäntel
und Paletots, Fichus, Talmas und Jaquettes,
Umhänge in Sammet und Seide

in geschmackvollster Ausführung zu anerkannt billigen Preisen.

[5618]

Für Confirmanden Jaquettes, Talmas & Fichus.

Kinder-Garderobe in allen Grössen.

Schlesischer Verein der Freiwilligen aus den Jahren 1813, 14, 15.

Die Mitglieder des Schlesischen Vereines der Freiwilligen aus den Befreiungskriegen von 1813/15 werden hierdurch zu dem statutenmäßigen Appell auf [5641]
Dinstag, den 2. Mai 1876, Mittags 12 Uhr,
in Beck's Restaurant, Neuegasse Nr. 8
eingeladen.

Es soll dabei nicht blos die Vertheilung der Unterstützungen stattfinden, sondern zugleich über die **Auflösung des Vereines** (nach § 6 der Statuten) verhandelt und Beschluß gefaßt werden.

Breslau, den 8. April 1876.

Der Vorstand.
gez. Belitz.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Freitag, den 28. April 1876, Abends 8 Uhr,
im Hörsale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50, 2 Treppen,
ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1875;
2) Berichterstattung der Revisions-Commission;
3) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorsteher;
4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1876 nach § 14 der Statuten;
5) Antrag auf Weiterbewilligung der Pensions-Zulage für den früheren Instituts-Inspector.

Gleichzeitig bringen wir unter Hinweis auf § 6 unseres Statuts in Erinnerung, **daß es sich im eigenen Interesse der Mitglieder empfiehlt,** etwaigen Wechsel in Stellung und Domicil uns anzuzeigen und bemerken ferner, daß die noch rückständigen Beitrags-Quittungen bei unserem Cassirer, Herrn **Eduard Müller,** Albrechtsstraße 3, einzulösen sind. [5643]

Die Vorsteher.

Breslauer Wechsler-Bank.

Zufolge der in der General-Versammlung vom 16. März c. beschlossenen und handelsgerichtlich eingetragenen Herabsetzung des Actien-Capitals um 250,000 Thlr. = 750,000 Mark — mithin auf 2,000,000 Thaler = 6,000,000 Mark — werden gemäß Art. 243 resp. 248 des Handels-Gesetzbuches die Gläubiger unserer Bank hierdurch aufgefordert, sich bei uns zu melden.
Breslau, den 8. April 1876. [5682]
Breslauer Wechsler-Bank.

Unser Geschäftslocal befindet sich seit 1. April: [4101]
Oderstraße Nr. 14.
Zeche & Dietrich,
Schreibmaterialien-Handlung en gros.

Echte Sammet-Jaquets

nach den **neuesten Façons** geschmackvoll arrangirt, empfiehlt in sehr **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** [5302]

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von
A. Süssmann,
Nr. 58, Albrechtsstraße **Nr. 58,**
zweites Haus vom Ringe, parterre, 1. u. 2. Et.

Großer Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Modewaaren- und Confections-Lagers von
Julius Markt
wird [5691]

Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis der Conditorei von Orlandi & Steiner fortgesetzt.

Vertrauenssache.*)

Die aus meinem Wäsche-Confections-Geschäft hervorgehenden, nach den **neuesten** Modells gearbeiteten [5612]

Oberhemden

empfehlen sich durch **unübertrefflichen Sitz, Eleganz** und **Vorzüglichkeit** des dazu verwendeten **Materials.**

*) Für **Reellität** birgt das **55jährige** Bestehen meiner Handlung.

S. Graetzer,
Ring Nr. 4.

Für die bevorstehende Saison empfehlen wir unser Lager von Seidenband, Tüll und Spitzen und aller bis jetzt erschienenen Nouveautés für Putz und Confection, sowie ungarnirte und garnirte Hüte in geschmackvollsten Arrangements nach Pariser Modellen.

Schaefer & Feiler,
[5656] Ohlauerstraße Nr. 4.

Unser reich sortirtes Lager in Gardinen jeden Genres, Jabots, Fichus, Hauben 2c., sowie [5703]
sämmtliche Nouveauté's für die Frühjahrs-Saison
halten wir bestens empfohlen.

Kann & Brann,
Junkernstraße 10.

Die neu eröffnete Möbel-Fabrik von
Ibich & Wartenberger
Nr. 32, Neue Taschenstraße Nr. 32,
am Simmenauer Garten,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager:
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in allen Holzarten einer gütigen Beachtung. Streng reelle Bedienung und allerbilligste Preise werden zugesichert. [5653]
Ibich & Wartenberger,
32, Neue Taschenstraße 32, am Simmenauer Garten.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [3848]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Mein, Albrechtsstraße Nr. 28, vis-à-vis der Kaiserl. Post belegenes

Müller's Hôtel

habe ich, nachdem es drei Jahre verpachtet war, wieder selbst übernommen. Ich verbinde mit dieser Anzeige die Bitte, das mir schon früher erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren. [5337]

Breslau, 1. April 1876.

B. Schönthür.

C. Schramm's
Milch- und Kaffee-Garten
(Ketzerberg 14, Promenade.) [5676]
Meinen werthen Gästen und Gönnern, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meinen Garten wieder eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet [5676]
C. Schramm.

Hôtel „Prinz von Preussen",
Lublinitz O.-Schl.
(vormals L. Radlauer).
Dem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, dass ich vom 1. April c. das obige Hôtel pachtweise übernommen habe. — Durch aufmerksame Bedienung, als sowohl gute Speisen, Getränke und Logis werde ich unermüdlich bestrebt sein, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen. [5613]
Lublinitz O.-S. Hochachtungsvoll
Ernst Schneider,
Hôtelier (Prinz von Preussen).

J. Kochmann's Hôtel de Rome,
vis-à-vis der evangelischen Kirche zu Kattowitz, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung [1475]
J. Kochmann,
Hôtel de Rome.

Das
Detail-Lager
unserer Fabrik
ist in allen [4136]
Neuheiten
von
Damen-, Kinder- und Herren-Strohhüten
assortirt.
Erste Etage. **Lewy & Goldstein,** Erste Etage.
Ring 56.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich
Ohlauerstraße Nr. 73 ein Herrenwäsche- u. Garderoben-Geschäft
eröffnet habe. Durch vortheilhafte Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen, bitte daher um geneigten Zuspruch.
Heute offerire ich für en gros & en detail: [4146]
Echt Elsasser Shirting, Madepolames und Dowlas (Hemdentuch, bester Ersatz für Leinen).
Schlesisch, Bielefelder und Herrnhuter Leinen (dauerhaftestes Leinen).
Ferner:
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten ꝛc.
Herren-Garderobe nach Maß von in- und ausländischen Stoffen lasse ich nach den neuesten Pariser Modellen anfertigen.
Hochachtungsvoll
Th. Gocksch.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Antonienstraße Nr. 1,
früher Carlsstraße 27.
Salomon Cohn.

Wir wohnen jetzt: [4025]
Teichstraße Nr. 11.
verw. Secretär **Goldstein.**
Richard Goldstein.

Comptoir und Wohnung von
Gustav Stark
befindet sich jetzt [3907]
Kupferschmiedestr. 10.

Doppelte Buchführung
Schönschreiben ꝛc. [3800]
lehrt gründlichst
Louis Wolff,
Neueschestr. 36, III.

Bei einem tücht. Clavierlehrer sind zu Ostern noch einige Stunden für vorgeschritt. Schüler zu besetzen. Gef. Off. wolle man unter P. 89 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederl.

Zum Einj.-Freiw.-Examen und für mittl. Klassen der Gymnasien und Realschulen bereitet vor und gewährt Pension Dr. P. Joseph, Ernststr. 9 (an der Neuen Taschenstr.).

Militair-Pädagogium, Berlin, Christinenstr. 4. Vorber. z. Offizier-, Fähnrichs- (resp. Primaner-), Freiw.- ꝛc. Exam. Prosp. d. d. Direction.

Die Mandanten des am 1. März c. zu Neisse verstorbenen [5593]
Rechts-Anwalts Willimek,
welche ihre **Manual-Acten** zugesendet haben wollen, ersuche ich ganz ergebenst, mir bis zum 30sten April c. Nachricht zu geben, da das Bureau des Verstorbenen am 1. Mai geschlossen und für fernere Aufbewahrung der Acten nicht garantirt wird.
Neisse, den 6. April 1876.
Hübner,
Bureau-Vorsteher.


Für
Knaben
v. 2—15 Jahren
empfehlen
Anzüge, Joppen und Paletots
Cohn & Jacoby,
8, Albrechtstr. 8.
Im Interesse der geehrten Kunden bitten wir genau auf unsere Firma und Hausnummer zu achten. [5617]

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein vollständig neu renovirtes Hotel, elegante Fremden-Zimmer, verbunden mit Restaurant und Weinhandlung, bestens zu empfehlen. Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet [4151]
Hochachtungsvoll
Paul Konrad,
Schmiedebrücke 22, im „gold. Zepter".

En gros. En detail.
Die Blumenfabrik
von
A. Matzdorff jr.,
Schweidnitzerstraße 36, I.,
hält ihre Neuheiten für die Saison in reichster Auswahl empfohlen. [4161]

Die neuesten Corsetten für Küraß-Taillen, moderne Franzen mit Doppelborte, echte Estremadura-Strumpflängen, Roßhaarröcke, Tournüren, Schleppen, Weiß- und Futterwaaren empfiehlt [5635]
S. Korn,
4 Blücherplatz 4.

Tapeten
in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt
Wilhelm Homann,
Ohlauerstraße 78.
NB. Das Tapeziren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

Alte Münzen
und ganze Sammlungen kauft die Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung von [4082]
Eduard Guttentag,
am Rathhaus 20/21.

Heirathsgesuch.
Ein Wittwer, 40 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, katholisch, welcher Inhaber einer Fabrik ist, gut situirt, sucht eine Lebensgefährtin. Damen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25—40 Jahren, aus anständiger Familie, mit einem disponiblem Vermögen von 1—3000 Thlr., welche sichergestellt werden, werden gebeten, ihre Aresse mit Photographie vertrauensvoll unter Chiffre Y. 3124 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederzulegen. Discretion Ehrensache. [5695]

Mariages solides.
Nicht anonyme Zuschriften von **Beamten und Offizieren** befördert sub D. 1301 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [5540]

Heiraths-Partie
werden unter Zusicherung strengster Discretion nachgewiesen „Germania", Breslau, Gräbschner-Straße Nr. 14. [5679]

Agenturen gesucht!
Ein Kaufmann, der für sein Geschäft fast ganz Deutschland bereist, sucht mehrere Agenturen von nur größeren leistungsfähigen Geschäftshäusern gegen angemessene Provision zu übernehmen. [4864]
Frankirte Offerten sub L. 3061 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein tüchtiger Vertreter f. Cigarren wird von e. leistungsfäh. Hause, direct. Imp. von Havanna-Cigarr. u. eig. hamb. Fabr., gesucht. Derselbe muß eine ausgebr. Privatkundsch. besitzen. Adr. mit Ref. sub Q. 1109 an das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45. [5687]

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente grosse [5620]
Zuchtmarkt für edlere Pferde
abgehalten.
Gleichzeitig findet am 19. Mai eine grosse Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.
Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichsmark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Rk.
Preis des Looses 3 Reichsmark.
Der Verkauf der Loose ist dem Herrn V. Siemerling in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.
Das Comité
des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren.
Pogge-Gevezin. Rath Lo per.
Ein Generaldebit der Loose für Schlesien u. Posen ist errichtet bei Herrn C. Schlesinger, Ring Nr. 4, in Breslau.

Für Geschlechts- und Hautkranke. Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1. Tr.

Für Haut- u. Geschlechtskranke. Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.
Zimmer sind zu vergeben. [4140]
Dr. Deutsch, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [5432]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. Berlin, Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1371]

Geheime u. Frauenkrank., Schwäche, Impotenz etc. heilt brieflich gründl. u. discret Dr. Rosenfeld, pr. Arzt, Berlin, Kochstr. 63. [5277]

Oldenburger Glas-Versicherungs-Gesellschaft.
Spiegel- und Fensterscheiben gegen jeden Schaden, Gas-Explosion inbegriffen, werden billigst versichert. Schäden sofort persönlich regulirt. [5647]
Der General-Agent für Schlesien
Georg F. Müller, Breslau, Kupferschmiedestr. 17.
Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

על פסח
Oesterliche Kuchen,
verschiedenster Art, sind wie alljährlich in bekannter Güte zu haben, ebenso auch Meth ꝛc. [4091]
Wwe. Conditor M. Baum,
Neue Graupenstraße 11.

Costumes!
in neuesten Facons u. den verschiedensten Farbenstellungen empfehlen billigst [5670]
Geschwister Colbert,
Breitestraße 29.

Preußische Original-Loose vierter Klasse,
pr. Viertel Orig.-Loos 25 Thlr., verkauft u. vers. C. Curdes, Ohlau erstr. Nr. 10/11, weißer Adler, Cigarrengesch.

Lotterie-Loose ¼ 25 Thlr. (Orig.) ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. versendet L. G. Ojanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lott.-Loose 4. Kl. Origin. u. Anth. ¼ 10 Thlr., ⅛ 5 Thlr., 1/16 2½ Thlr., 1/32 1¼ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von Schereck, Berlin, Leipzigerstraße 97. [1413]

Preuß. Loose 4. Kl. pr. ¼ mit 20 Thaler gef. Off. sub G. V. postl. Hauptpostamt Breslau. [4094]

Geld jederzeit zu regelmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [4095]
P. Schwerin, Breslau, Niederstr. 37.

Auf ein herrschaftliches Gut, nächster Nähe Breslau's, werden hinter Mündelgeldern 12000 Thaler, mit der Taxe ausgehend, baldigst oder 1. Juli gesucht. [1572]
Gefällige Offerten nebst Angabe der Bedingungen, wolle man unter Chiffre H. 83 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Ohne Kosten und franco versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus „Dr. Airy's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustrirten, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.
Wichtig für Kranke

Oelfarben,
streichfertig, sowie alle Sorten
Lacke und Leime
offerirt billigst [4098]
Georg Winkler,
vorm. Johann Müller,
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstr.

Kirchen-Kerzen.
Meiner verehrten Engros-Kundschaft theile ich mit, daß ich, um noch rechtzeitig vor dem Charfreitag versenden zu können, vorüber gehend ein großes Lager von [5562]
weißen u. gelben Kirchen-Kerzen,
a ¼, ⅓, ⅜, ½, ¾, 1 Kilgr.
u. s. w. schwer halte und bitte um baldige Aufträge.
Oscar Mohr,
vorm. Stoermer & Mohr, Breslau.

Erbschafte n und gute **Hypotheken** werden gekauft u. lombardirt.
Gefällige Offerten erbeten sub D. 13 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau. [5481]

Hypothek gesucht.
Auf ein in flottem Betriebe befindl. Fabrik-Etablissem. 1. Hyp. 12,000 Rmk. u. 2. Hyp. 30,000 Rmk., mit 82,250 Rmk. ausgehend, möglichst bald. Grund- u. Gebäude-Taxwerth 192,000 Rmk. Off. unt. Chiffre A. X. 81 Exp. der Bresl. Ztg. [1449]

Ich lombardire hiesige städtische und ländliche Hypotheken mit nur 1 pCt. über dem Bank-Discont. [5681]
J. Silbermann,
Bischofstraße 1.

Das technische Bureau
von
T. M. F. Lissmann,
Ingenieur,
Berlin O,
Gr. Frankfurterstraße 11 a,
übernimmt die Project-Bearbeitung, Berechnung und Ausführung jeder gewerblichen Anlage und empfiehlt sich hierzu den Herren Interessenten bestens.
Specialität:
Knochen-, Mehl-, Leim- u. Kohle-Fabriken;
Mahl-, Oel-, Mostrich-, Cichorien-, Säge-, Loh-, Gyps-, Cement-, Glasur- und Farbe-
Mühlen,
Brennereien, Gerbereien, Papier- und Pappen-Fabriken, Wasserräder und Turbinen-Anlagen.
Ueber bereits vielfach ausgeführte Werke jeder der oben bezeichneten Arten stehen vorzügliche Referenzen zur Seite. [5615]
Mit dem technischen Bureau ist ein
Maschinen-Geschäft
verbunden, welches sämmtliche, obigen Zwecken dienende Hilfsmaschinen, so wie kleinere Dampfmaschinen, Calorische und Gaskraft-Maschinen in den verschiedenen Größen stets auf Lager hält und deren Aufstellung besorgt.

Kleinste Flügel
und vorzügliche
Pianinos
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen unter Garantie
in der
Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwinger-Platz Nr. 2. [5649]
Gebrauchte Instrumente sind vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt.

Der [4174]
Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6
wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
6 Junkernstraße 6.

Special-Magazin
von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. H. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40. [5253]

Möbel, Spiegel
und
Polsterwaaren
empfiehlt [4175]
in bekannter solider Arbeit zu den billigsten Preisen
P. Mühsam,
Ohlauerstr. 76.77.

Großer reeller
Meuble-Verkauf.
Sämmtliche Gegenstände müssen wegen Räumung der Localitäten um jeden Preis verkauft werden. [5088]
D. Silberstein,
Neuschestraße Nr. 2.

Stammseidel 1—9 Mt., Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betenstedt,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Eine sichere Rente für intelligente Damen!

Einer bemittelten Dame ist die seltene Gelegenheit geboten, in Berlin mit einigen 1000 Thalern ein achtbares und rentables Geschäft zu erwerben, bei dem keine Fachkenntnisse (Seitens des Inhabers) nöthig sind. Eventuell ist der gegenwärtige Besitzer (im Alter von 30 Jahren, ledig und ein Mann von akadem. Bildung) geneigt, sich mit einer Dame zu associiren. Ersterer kann Brutto-Einnahmen von 2500—3000 Thalern pro Jahr nachweisen, desgleichen seine vielseitige Erwerbsfähigkeit.

Adressen unter B. Z. 90 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4105]

Verkauf.

Die der unterzeichneten Bank gehörige Besitzung Nr. 21 der Holteistraße hierselbst, bestehend aus einem **großen Speicher**, einem **Stallgebäude**, einem **Bauplatze** und **geräumigen Hofraume** soll im Wege der Licitation verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin
auf Sonnabend, den 22. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in unserem Geschäftslocale, Neue Oderstraße Nr. 10 hierselbst,
angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch schon vor demselben in unserem obenbezeichneten Geschäfts-Locale eingesehen werden. [5117]

Breslau, den 28. März 1876.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.
Philipp Scherbel. R. Ablaß. Oscar Freund.

Verkauf der großen Grünberger Etablissements der Schlesischen Tuchfabrik.

Sonnabend, den 22. April, Vormittags 11 Uhr,
wird an hiesiger Gerichtsstelle das sogenannte **„neue“ Etablissement** der Schlesischen Tuchfabrik meistbietend verkauft werden.

Die Fabrik, in den Jahren 1872 und 1873 neu und aufs Zweckmäßigste gebaut, enthält nächst 3 Dampfkesseln und 2 Dampfmaschinen à 120 und 12 Pferdekraft,

24 Satz Spinnerei aus den besten Fabriken, davon ganz neu und ungebraucht 2 Satz, die übrigen zum größeren Theile fast ganz neu, nebst reichlicher Wolferei, einschließlich eines ganz neuen **Celestin Martin**'schen Klettenwolfes größten Calibers;

22 Selfactoren von zusammen 7500 Spindeln, meist **Wiede**'scher Construction;

154 Stück mechanische Webstühle, größtentheils **Schönherr**'scher Fabrik (dabei 28 Musterstühle), 4 Leimmaschinen amerikanischen Systems à 2 Scheerrahmen, nebst zugehörigen Spul- und Netzmaschinen, Baum-Maschinen, Abbaumböcken 2c., 1 ganz neue Wollwäscherei- und Wolltrocknungs-Einrichtung nach einem bewährten System; 1 Schlosser-, Schmiede- nnd Tischlerwerkstatt mit Werkzeugmaschinen; bedeutende Vorraths-, Lager- und Speicherräume, Wohnung für 3 Familien;

Sonnabend, den 29. April, Vormittags 11 Uhr,
gelangt ebenso das sogenannte **„alte“ Etablissement** der Schlesischen Tuchfabrik zum öffentlichen Verkauf.

Die ganz massive Fabrik ist im Jahre 1835 gebaut und in den Jahren 1860, 1863, 1868 und 1871/72 wesentlich erweitert worden. Sie ist in vortrefflichem Bauzustande und enthält: 8 Dampfkessel, 4 Dampfmaschinen von zusammen 175—200 Pferdekraft. Vollständige Walkeinrichtung mit 15 Cylinderwalken aus den besten Fabriken. Vollständige Appretur mit 16 Doppelrauhmaschinen, 4 einfachen, 1 Strichrauhmaschine, 6 Doppel-Longitudinale Scheermaschinen, 4 einfachen Longitudinalen, 15 Transversalen, 2 Plattendecateur-Apparaten, Kocherei, großes Wohnhaus, Preßhaus 2c. 2c.

Vollständige Dampf-Färberei für Wolle und Tuche, und zwar 4 Küpen, 5 große Schwarz-Bottiche, 5 kleine Bottiche, 5 Kupfer-, 2 Zinn-Kessel und 2 gemauerte Kaltfärbebottiche.

60 mechanische Webestühle, meist **Schönherr**'scher Fabrik mit 2 Leimmaschinen amerikanischen Systems und Zubehör.

Wollwäsche und Wolltrocknung. Große Lagerräume für Tuche und Farbematerialien, ferner große Räume für Knoterei, Wollböden, Pferdestall und Remise 2c. 2c.

An demselben Tage kommen auch die zu den Fabriken gehörigen 2 Wohnhäuser, welche abgesonderte Hypotheken-Nummern führen, zum Verkauf. Details darüber, sowie ferner gewünschte Aufschlüsse stehen von dem Unterzeichneten jederzeit zu Dienst. Die Besichtigung der Etablissements in allen Theilen ist erwünscht und auf vorhergehende Meldung im Geschäftslocale der Schlesischen Tuchfabrik in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden gern gestattet. Grünberg i. Schles., im März 1876. [5272]

Der Concurs-Verwalter **F. R. Juraschek.**

Im Wege freiwilliger Licitation

sollen folgende zur Freien Standesherrschaft Poln.-Wartenberg gehörigen Güter, nämlich: [1275]

1) **Trembatschau,** etwa 4197 Morgen,
2) **Mechau,** „ 2972 „
3) **Domsel,** „ 2671 „

auf 15 Jahre, vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Zur Licitation haben wir folgende Termine im Hause zum eisernen Kreuz hierselbst anberaumt:

1) für Trembatschau
Montag, den 24. April 1876, 10 Uhr Vormittags,
2) für Mechau
Dinstag, den 25. April 1876, 10 Uhr Vormittags,
3) für Domsel
Dinstag, den 25. April 1876, 4 Uhr Nachmittags.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen können bei uns in den Amtsstunden eingesehen werden, wie wir auch bereit sind, gegen Bezahlung der Copialien Abschrift davon zu ertheilen.

Die Besichtigung der Pachtgüter kann an jedem Mittwoch vor dem Licitations-Termine erfolgen.

Jeder Bieter hat eine Licitations-Caution von 15,000 Mark in depositalmäßigen Papieren im Termine bei uns zu bestellen.

Polnisch-Wartenberg, den 24. März 1876.

Prinzlich Rent-Amt.
David.

Die **B. Landsberg**'schen **Waarenbestände,** bestehend in **farbigen** und **schwarzen Seidenbändern, Sammeten** und **Seidenstoffen,** auch in **Resten,** werden von jetzt ab en gros und en détail zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Blücherplatz 11, par terre** (früher Carlsplatz 4), ausverkauft. [3931]

Im Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabetstr. 4,
en gros & en détail billige und gute Waare in sämmtlichen Wäscheartikeln und Negligées für Erwachsene und Kinder jeden Alters, gr. Auswahl. Die besten **Oberhemden,** Chemisets, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jacken, Moirée- und Steppröcke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstatt. für Neugeborene 2c. [4559]

Bad Cudowa.

Eröffnung der Saison am 15. Mai; Schluß 30. September.

Alte berühmte alcalische Stahlquelle von reichstem kohlensauren Gehalt (Champagner-Bäder deshalb genannt) im nordwestlichen Theile der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze, 1235 Fuß über der Ostsee, concurrirt mit Pyrmont, Schwalbach, Franzensbad. Kohlensaure Eisen-, Eisen-Gas-, Eisenmoor-, russische Dampf-, gewöhnliche Wasser-Bäder und alle Arten von Douchen, Trink- und Molken-Curen; Nord- und Ostwind freie, milde ozonreiche Gebirgsluft; Ort und Umgegend lieblich, reich an Naturschönheiten.

Gasthöfe: Neues Cur-Hotel mit Cur-Saal, Lese-, Billard-, Musik- und Fremden-Zimmer; **Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt, Paulinenhof.** Beste Logirhäuser: **Cur-Hotel, Marienbad, Schloß, Theresen-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisen-Hof, Mariannenhaus, Emilien-Villa.**

Post- und Telegraphen-Station. Nächste Eisenbahn-Station: Stadt Nachod, 30 Minuten von Cudowa. **Eisenbahn-Station Glatz** per Post 5 Stunden von Cudowa. Von **Berlin** über Frankfurt a. O. oder Görlitz (von Dresden über Görlitz, Lauban), Kohlfurt, Ruhbank, Liebau, Nachod in 10—11 Stunden in Cudowa; von **Breslau, Liegnitz, Glogau** über Altwasser, Liebau, Nachod, zweimal täglich in 7—8 Stunden; von **Prag** über Pardubitz, Josephstadt, Nachod; von **Wien** über Brünn, Chotzen, Nachod in 10 Stunden. [5616]

Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.**
Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Bade-Direction.
v. Veith.

Mineral-Brunnen

1876er Füllung

sind eingetroffen von [5632]

Ems, Giesshübel, Karlsbad, Kissingen, Salzbrunn, Selters, Tarasp, Vichy und Wildungen.

H. Fengler,
Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Natürliche Mineralbrunnen

empfing von diesjähriger Füllung direct von den Quellen:
Carlsbader Mühl-, Schloss-, Sprudel- u. Marktbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Salzquelle u. Franzensbrunn, Vichy, Biliner u. Giesshübler Sauerbrunn, Emser Kränches, Kessel u. Victoria, Selterser, Weilbacher Schwefelwasser, Schwalbacher Weinbrunnen, Kissinger Rakoczi, Wildunger Victor- u. Helenenquelle, Gleichenberger, Homburger Elisenquelle, Obersalzbrunn, Reinerzer, Lippspringer, Adelhaidsquelle, Pyrmonter, Hunyadi-Janos, Friedrichshaller, Saidschitzer u. Kissinger Bitterwasser,
sowie auch: [5644]
Cudowaer Laabessenz, Seesalz, Kreuznacher, Rehmer, Goczalkowitzer und Jastrzember Mutterlaugen und Badesalze, Emser, Biliner und Vichy-Pastillen die

Mineralbrunnen-Niederlage von
Hermann Enke,
Tauenzienstrasse 78, Ecke der Blumenstrasse.

Die Mineralbrunnen-Handlung Heinrich Schwarzer,

Breslau, Klosterstr. 90a, Ecke Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen Sendungen aller [5669]
natürlichen Mineralbrunnen
u. hält **alle künstlichen Wässer** von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Trebnitzer Bierhalle,

Tauenzienplatz 14.

Ich empfehle aufs Angelegentlichste das anerkannt vorzügliche
Trebnitzer Lager-Bier in Flaschen
und erlaube mir gleichzeitig die ergeb. Mittheilung, daß ich den Engros-Verkauf der [5308]

Böhmischen Biere
von der Brauerei-Gesellschaft
zu Hannsdorf-Halbseid

übernommen habe und empfehle ich dasselbe in Original-Gebinden (auch in ¼- und ⅛-Tonnen) den Herren Restaurateuren, Hoteliers und Händlern, auch liefere ich das

Böhmische Lagerbier in Flaschen.

S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Bei Bestellungen bitte sich genau obiger Firma zu bedienen.

Der Ausschank des echt **Troppauer Lager-Biers** wird von Sonntag, den 9. April c., ab in den Localen der Herren
Kunicke, (König von Ungarn), Bischofstraße,
Fabig, Restaurant, Bischofstraße,
Schifftan, Ring Nr. 4,
Reinholtz, Ohlau-Ufer,
Ofner, Reichshalle, Zwingerplatz, [5697]
ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Bestellungen zu richten
an das Depot des echt **Troppauer Lager-Biers,**
Nachodstraße 11, 2. Etage.

C. Klemm's Dampf-Brennerei

in Breslau, Berlinerstraße 40, Felsenhaus,
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität ihr Fabrikat in
Breslauer Getreide-Korn
unter Garantie bei reellen Preisen einer geneigten Beachtung. [5178]

Das Etablissement ist in Folge der nach den neuesten Systemen getroffenen Einrichtungen in der Lage, allen Anforderungen in Qualität und Quantität zu genügen.

(Vertreter für verschiedene Plätze gesucht.)

Specialité für Knaben-Garderoben

von [5610]

H. Friedländer,



22, Riemerzeile 22,
empfiehlt sein großes, wohl assortirtes Lager von
Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen und Paletots
in guten, gediegenen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, moderne Façon zu sehr billigen aber festen Preisen.

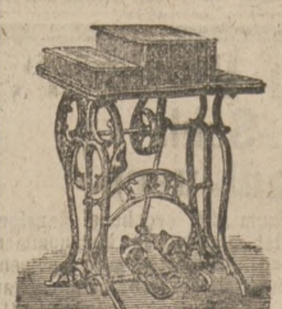
H. Friedländer,
Riemerzeile 22.

Wegen Bebauung des Platzes Holtei-Straße 36 befindet sich
mein Lager von Brennholz aller Art, sowie bester Oberschles. Steinkohlen
nunmehr lediglich auf [5677]
Friedrichsstraße 66a.
(an der Verbindungsbahn).

Schätzbare Bestellungen bitte fortan nach dort zu richten und zeichne ich, stets **billigste** und **prompteste** Effectuirung zusichernd,

Hochachtend
R. Hohlfeld,
Holz- und Steinkohlen-Niederlage.

Die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien



empfiehlt ihr reiches Lager von **Wheeler & Wilson-, Singer-, Howe-, Löwe-, Grover & Baker-, Cylinder-, Circl.-Elastique-, Lincoln-, Handschuh- und Hand-Nähmaschinen.**

a conto Zahlungen gewährt. Unterricht und Verpackung gratis.

4 Jahre Garantie!

Alleinverkauf der patentirten Berliner und Pariser Stickmaschinen für Ketten-, Zacken- u. Plüsch-Stich, sowie Aufnähen von Litzen nach jedem beliebigen Muster, ohne Drehung des Stoffes.

General-Depot der beliebten Frister & Rossmann Familien-Nähmaschinen für Schlesien. [5009]

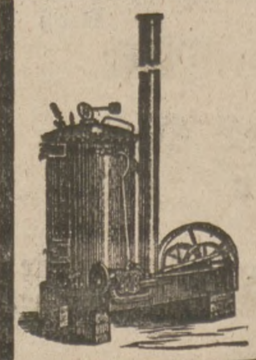
Für die Herren Beamten Subscriptions-Bedingungen.
Große Reparatur-Werkstätte, Ersatztheile, Garn, Oel, Nadeln 2c.

L. Nippert, Mechaniker, Alte-Taschenstr. 3.

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik
in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [5429]







Stationäre und transportable
Dampfmaschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Gewächshäuser,





Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,
prämiirt [5623]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Bierschänk-Apparate

liefert in allen Größen billigst
unter Garantie [5545]

Königshütte. R. Aust.

Neue Biertransport-Gebinde,

und zwar ¼ und ½ Hectoliter, [5599]
offerire größere Posten in dauerhafter Waare sehr preismäßig.

C. Theuerling in Brieg.

Größter Bazar für Herren- und Knaben-Garderobe.

En gros & en detail.

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37 (Grüne Röhrseite), parterre und erste Etage.

Sämmtliche im Bekleidungsfach erschienenen Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind nunmehr in glänzender Auswahl am Lager. Durch den großartigen Betrieb unseres Geschäftes ist es uns möglich, solide Preise zu berechnen. Wir empfehlen als der Saison besonders angemessen: [5646]

Confirmanden-Anzüge jeder Grösse,

Sommer-Ueberzieher, Frühjahrs-Anzüge, Salon-Anzüge, Knaben-Anzüge für jedes Alter, ungarische Reise-Paletots, sowie Livree-Anzüge in bedeutender Auswahl,

und bitten, uns bei Bedarf gütigst beehren zu wollen. Bestellungen nach Maß werden jederzeit aufs Prompteste und Reellste ausgeführt. Nichtconvenirendes tauschen wir bereitwilligst um.

Pariser & Strassner, Ring 37 (Grüne Röhrseite), parterre und 1. Etage.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 15. d. tritt zum Tarif für die Beförderung von Gütern 2c. zwischen Berlin und Frankfurt a. O. einerseits und Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn andererseits via Kohlfurt und via Reppen ein bis 15. Februar 1877 giltiger Nachtrag VIII. mit ermäßigten Frachtsätzen für den Transport von Mineralsäuren, Soda und Chlorkalk, sowie künstlichen Düngungsmitteln ab Saarau in Kraft. — Exemplare des Nachtrages können von unserem Formular-Magazin unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, den 6. April 1876. [5702]

Directorium.

Vom 10. April cr. ist zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif, I. Theil, ein Nachtrag X.II. mit neuen directen Sätzen der ermäßigten Klasse II. F. im Verkehr mit Station Gramschütz der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn und Aenderung der einleitenden Bestimmung in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [5701]

Breslau, den 5. April 1876.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Das Bureau der General-Agentur

der

Colonia, Cölnische Feuer-Versicher.-Gesellschaft,
Concordia, Cölnische Lebens-Versich.-Gesellschaft,
Agrippina, Cölnische Transport-Vers.-Gesellschaft

und der [5417]

Cölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich vom 3. April 1876 ab:

Junkernstrasse Nr. 12,

im Hause der Wein-Grosshandlung

S. Troplowitz & Sohn,

erste Etage.

Ditges & Schaefer.

Hagel-Versicherungs-Bank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Prämien-Beiträge { i. J. 1874 für 100 M. Versicherungssumme nur 66⅔ Pf., „ 1875 „ „ „ „ „ 88⅔ „

Prämienrabatt { von 25% erhalten Diejenigen, welche geneigt sind, eine Selbstversicherung von 2% zu übernehmen und damit auf den Ersatz von sogenannter kleinen Schäden zu verzichten.

Die Entschädigungspflicht der Gesellschaft geht bis zu $^1/_{15}$tel, sie entschädigt also mehr als die meisten der concurrirenden Gesellschaften. **Liberale Bedingungen**, gerechte und sachgemäße Abschätzung in Schadenfällen durch Bezirksdeputirte, möglichst aus der Zahl der Mitglieder. — Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Vermittelung resp. zum Abschluß von Versicherungen sind die Agenten der Gesellschaft und der unterzeichnete General-Agent gern bereit.

Breslau, im April 1876. [5662]

August Müller,
General-Agent.

Comptoir: Junkernstr. Nr. 1, Eingang Schloßstraße.

Haupt- und Special-Agenten in noch unbesetzten Orten werden bei hoher Provision gesucht.

Steinkohlenbergwerk vereinigte Glückhilf zu Hermsdorf,

Regierungs-Bezirk Breslau.

Gemäß § 122 des Allgemeinen Berggesetzes werden die Herren Gewerken zu einer

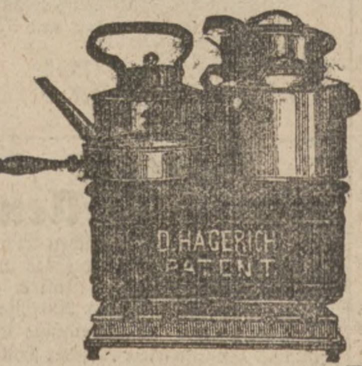
Gewerken-Versammlung

auf den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Conferenzlocal auf Erbstollenschacht hierselbst eingeladen, in welcher folgende Gegenstände zur Erledigung gelangen sollen:

1) Vorlegung der belegten Verwaltungsrechnung pro 1875. Ertheilung der Decharge nach § 24, ad 11 des Statuts.
2) Genehmigung eines Dienstvertrages nach § 24, ad 5 des Statuts.
3) Beschlußfassung über Bildung eines Reservefonds nach § 24, ad 9 des Statuts.

Hermsdorf, den 5. April 1876.

Der Vorstand.
Julius Sprotte.



Petroleumkocher,

D. Hägerich's Patent,

zu bedeutend ermässigten Preisen bei [5635]

A. Toepfer,

Hoflieferant,

Nachf. E. Schimmelmann,

Breslau,

Ohlauerstr. 45. Ohlauerstr. 45.

Große Auswahl



von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen in feinen Figuren aus Elfenbeinmasse, passend zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken, empfiehlt **F. Gnerucci** aus Italien, **Königsstraße 3 (Passage).**

(Auch werden alle in dieses Fach fallende Reparaturen und Reinigungen daselbst übernommen.) [5666]

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärber,
Ehren-Bürger-Briefe,
Ehren-Mitglieds-Diplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Bazar für Frauen-Arbeiten,

Ohlauerstraße 8, 1. Etage.

Großes Wäsche-Lager.

Oberhemden in neuester Façon.

Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Hausleinen.
Bettwäsche, Arbeitshemden.
Complete Ausstattungen vorräthig.

Stroh-, Filz- und Kinderhüte, Sonnen- und Regenschirme

empfiehlt billigst [5391]

Adolph Meysel.

Perücken

und Toupets, Zöpfe, Locken und Chignons, Haarfärbe- und Schönheitsmittel. Das Neueste, Beste und Preiswürdigste.

Wilh. Müller,

Carlstraße 2 und Schloß-Ohle neben der Pechhütte. [3824]

Ein halbgedeckter Wagen und ein Coupé sind billig zu verkaufen. Näheres Büttnerstraße 24/25 im Comptoir. [4099]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Unser **Comtoir** befindet sich vom 3. April c. ab nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 14, sondern

Neue Taschenstraße Nr. 19, 1. Etage.

Breslau, den 1. April 1876. [5276]

Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt [1356]

von BREMEN nach AMERIKA.

Nach **Newyork:**	Nach **Baltimore:**	Nach **New-Orleans:**
Jeden Sonnabend.	19. April. 3. Mai. 17. Mai.	12. April,
I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk.	Cajüte 400 Mk.	u. ferner wenigstens einmal monatlich.
Zwischendeck 120 Mk.	Zwischendeck 120 Mk.	Cajüte 630 Mk. Zwischendeck 150 Mk.

Nach dem **La Plata:** 1. Mai.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin**, Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle, Breslau**, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss, Königshütte.**

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau **Julius Sachs,** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24. [5245]





W. Spindler

BERLIN

Färberei, Druckerei und Reinigungsanstalt

für

Herren- und Damen-Garderobe.

Breslau,

Ohlauerstraße 83. — Tauenzienplatz 1.

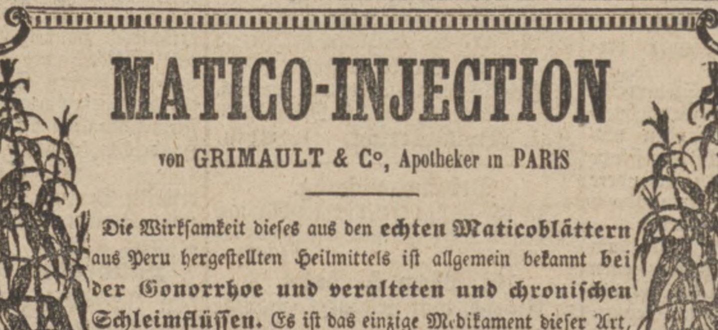
Hamburg, Neuer Wall 50. Altona, Rathhausmarkt 4. Dresden, Schössergasse 1. Neustädter Rathhaus. Stettin, Breitestraße 32. Leipzig, Universitätsstraße 10. Halle, am Markt 9. Hannover, Georgstraße 10. Magdeburg, Breiteweg 188.

Agenturen in allen größeren Städten Deutschlands.





[5248]



MATICO-INJECTION

von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [5171]

Getreide-Säcke sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10.** [5255]

Flügel- und Pianinos mit Eisenrahmen,

in größter Auswahl, empfiehlt: [4108]

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, **Reuschestr. Nr. 38.**

Wiederverkäufer mache ich besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1149 die durch den Austritt des Kaufmanns **Oscar Schneider** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Oscar Schneider & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4257, die Firma [341]

Oscar Schneider & Co.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Tautz** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Louis Neuländer,

alleinigen Eigenthümers der Handlung **Neuländer & Deutsch** hierselbst, ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [342]

bis zum 5. Mai 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. März 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engländer im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Zenker, v. Schlebrügge, Pauli und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend das Aufgebot der beiden angeblich verloren gegangenen fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Emission von 1869) Nr. 19,429 und 19,430 über je 100 Thaler nebst den Zinscoupons-Bogen seit dem 1. Januar 1876 wird der Termin vom 17. Juli 1876 auf

den 12. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

verlegt. [343]

Breslau, den 4. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Maurermeister **Arndt, Marie,** geborne **Mahler,** zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt, Band XV. Blatt 121 verzeichnete Grundstück Nr. 38 Margarethenstraße zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 90 Quadr.-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 59 Pf. Zur Gebäudesteuer sind die Baulichkeiten noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 7500 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 4. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 26. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Engländer. [231]

Eine Düten-Fabrik

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter A. F. Nr. 56 Exped. der Bresl. Ztg. [1375]

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 28 eingetragenen Firma [790]

Kabus & Comp.

zu Breslau in Col. 4 Folgendes vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des Glasermeisters **Josef Kabus** aufgelöst und die Firma sub Nr. 186 des Firmenregisters eingetragen.

Ferner ist in unserem Firmen-Registers unter Nr. 186 die Firma

Kabus & Comp.

zu Breslau und der Glasermeister **Adolf Vogt** hierselbst als deren Inhaber heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. April 1876.

Kgl. Kreis Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

H. Brünner

zu Guttentag ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. S. Tichauer zu Guttentag bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. April 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. III., vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Dr. Jäckel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Mai 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Mai 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. III., vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Dr. Jäckel zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Steuer hier zum Sachwalter vorgeschlagen. [789]

Lublinitz, den 7. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Hilse.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 177 das Erlöschen der Firma

A. Landsberger

zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschafts-Register ist bei Nr. 81 (betreffend die Handelsgesellschaft [777]

E. Löwy & Sohn

zu Gleiwitz) heut Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt, und die Gesellschaft im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht worden.

Gleiwitz, den 3. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Spezerei-Geschäft,

sehr rentabel mit **vollem Ausschank** und Billardzimmer, ist Verhältnisse halber bald verkäuflich. Anzahl. 3000 Thlr. Näheres unter G. G. 990 postlagernd Breslau. [4149]

Folgende, dem Ziegeleibesitzer **Theodor Reik** zu Antonienhütte gehörige Grundstücke: [778]

a. das zur Grundsteuer nach einem jährlichen Reinertrage von 0,75 Mark veranlagte Grundstück Nr. 29 Schwarzwald im Flächeninhalte von 12 Ar 80 Qu.-Meter,

b. das zur Grundsteuer nach einem jährlichen Reinertrage von 0,75 Mark veranlagte Grundstück Nr. 30 Schwarzwald im Flächeninhalte von 12 Ar 70 Qu.-Meter,

c. das zur Grundsteuer nach einem jährlichen Reinertrage von 0,75 Mark veranlagte Grundstück Nr. 31 Schwarzwald im Flächeninhalte von 12 Ar 80 Qu.-Meter, und

d. das zur Grundsteuer nach einem jährlichen Reinertrage von 32,88 Mark und zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 1405 Mark veranlagte Grundstück Nr. 55 Schwarzwald im Flächeninhalte von 3 Hectar 77 Ar 30 Qu.-Meter,

sollen

am 6. Juli 1876, von Vormittags 10 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Wege der Zwangsvollstreckung nothwendig versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau C.II. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Zuschlags-Bescheides wird ein fernerer Termin auf

den 7. Juli 1876, Vormittag 10½ Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt.

Beuthen OS., 18. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Nagel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Subhastation der den **Thomas** und **Christiane Dyllong**schen Eheleuten gehörigen Bauerstelle Nr. 32 Schemrowitz aufgehoben worden ist, fallen die auf den 9ten und resp. 13. Mai 1876 anberaumt gewesenen Termine fort. [779]

Guttentag, den 4. April 1876.

Kreis-Gerichts-Commission.
Brandenburg.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 68 eingetragene Firma

Gustav Dorn

zu Landeshut gelöscht; dagegen ist unter Nr. 285 die Firma [5696]

Gustav Dorn

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Dorn** zu Nieder-Leppersdorf heute eingetragen, und im hiesigen Procuren-Register bei Nr. 10 das Erlöschen der von der verwittweten Frau Kaufmann **Dorn,** Auguste, geb. **Rembowsky,** zu Landeshut dem Kaufmann **Ferdinand Dorn** ertheilten Procura vermerkt worden.

Landeshut,
den 31. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 146 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Georg Cohn** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **H. Cohn** hier erfolgte Erlöschen der Firma

H. Cohn

hier und unser Gesellschafts-Register Nr. 57 die von den Kaufleuten **H. Cohn** und **Georg Cohn** zu Landeshut am 29. März 1876 daselbst unter der Firma [5700]

H. Cohn

errichteten Handels-Gesellschaft, sowie das Erlöschen der dem Handlungs-Commis **Georg Cohn** zu Landeshut für die daselbst bestandene, in unserem Firmen-Register Nr. 146 eingetragene Handels-Einrichtung

H. Cohn

ertheilte Procura im hiesigen Procuren-Register bei Nr. 34 heute eingetragen worden.

Landeshut,
den 31. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Restaurationsverpachtung.

Ein in bester Lage Oberschlesiens belegenes Garten-Etablissement, mit großem Tanzsaal, Restaurationslocalen, Glassalon, Doppelkegel und eigener Gasanstalt, ist unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen. [1359]

Offerten unter H. R. Nr. 58 an die Expedition die Breslauer Zeitung.

Submission.

Zu den städtischen Uferbauten ist die Lieferung von 4000 Cbm. Faschinen und 600 Schock Pfählen nothwendig.

Bedingungen sind in der Rathhaus-Inspection einzusehen.

Offerten mit 300 Mark Bietungs-Caution werden

bis zum 13. April c.

in der Stadt-Haupt-Kasse entgegengenommen. [749]

Breslau, den 1. April 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schöneiche, Bahnhof Wohlau.

Donnerstag, den 20. April cr., früh 10 Uhr,

werden im Kretscham zu Schöneiche meistbietend verkauft: [784]

I. Beläufe Heidau und Kreidel, je ein St. Kiefern Nutzh. (ursprünglich für die Schule Grosen bestimmt).

II. Heidau, Zauche, Schlag 37/39. Mehrere Tausend Raummeter Erlenholz aller Sortimente, vorherrschend Scheit.

III. Tarxdorf, Schlag 15 an den Raditzlöchern, circa 1000 Rmtr. Kiefern und Eichen-Brennholz verschiedener Sortimente, darunter 20 Eichen-Scheit und 375 Kiefern Scheit.

IV. Bestandesreste de 1875.

Der Oberförster.
Gudowius.

Vacante Lehrer-Stellen.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule sind zwei neu creirte (11te und 12te) Lehrerstellen zum 1. Juli c. zu besetzen. Gehalt vorläufig 900 Mark mit Aussicht auf normalmäßige Erhöhung. Qualificirte Bewerber wollen sich **bis zum 1. Mai c.** bei uns melden. [753]

Striegau, den 30. März 1876.

Der Magistrat.
gez. Dr. Binseel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 500 Tonnen **Stettiner Portland-Cement** zum Bau eines Gasbehälter-Bassins soll vergeben werden.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Portland-Cement"

versehen, **bis Mittwoch, den 19ten April, Vormittags 10½ Uhr,** portofrei an uns einzureichen.

Nach 10½ Uhr findet die Eröffnung der Offerten statt, wozu Submittenten eingeladen werden, um etwaige Gebote noch im Termine abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, können aber auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pfennigen abschriftlich bezogen werden. [781]

Striegau, den 5. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **135,000 Klinker-Ziegeln** zum Bau eines Gasbehälter-Bassins soll vergeben werden.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Klinker-Ziegeln"

versehen, **bis Mittwoch, den 19ten April, Vormittags 11 Uhr,** portofrei an uns einzusenden.

Nach 11 Uhr findet die Eröffnung der Offerten statt, wozu Submittenten eingeladen werden, um etwaige Gebote noch im Termine abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, können aber auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pfennigen abschriftlich bezogen werden. [782]

Striegau, den 6. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung einer **Gasbehälter-Glocke** von 11,3 Meter Durchmesser und 4,7 Meter Seitenhöhe soll vergeben werden.

Qualificirte Lieferanten werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens **Sonnabend, den 6. Mai, Vormittags 11 Uhr** versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung einer Gasbehälter-Glocke"

versehen, an uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, können aber auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pfennigen abschriftlich bezogen werden. [783]

Striegau, den 6. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die unterste Lehrerstelle alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf Reflectirende unter Einreichung der Prüfungszeugnisse 2c. **bis zum 20. d. M.** bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis zu 1500 Mark ohne sonstige Neben-Emolumente. [5527]

Namslau, 4. April 1876.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 12. April 1876, Vormittags um 9 Uhr,

steht im hiesigen Forst Schlag Nr. 3 (Mittel-Allee bei der Bude) zum meistbietenden Verkauf nachstehender Hölzer Termin an: [771]

ca. 77 starke Eichen-Klötze mit etwa 134,40 lfd. M. Inhalt,

sowie ein Quantum kleinere Stämme, welche sich für verschiedene Zwecke eignen.

Das Aufmaßregister ist bei unserem Förster Herrn **Heitfogel** einzusehen resp. abschriftlich zu erhalten.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 4. April 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstellen.

In Peterswaldau, Kreis Reichenbach i. Schl., sind **drei Hilfslehrerstellen** bald zu besetzen. Das Einkommen jeder derselben beträgt außer freier Wohnung 660 Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Localschulen-Inspector Pastor prim. **Lange** melden.

Peterswaldau, 7. April 1876.

Der evangelische Schulvorstand.

Für die Schulen zu **Ober- und Mittelbielau** werden sofort zwei geprüfte [1442]

Elementar-Lehrerinnen

gesucht.

Qualificirte Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Vorsitzenden des unterzeichneten Collegii, dem Pastor prim. **Beihl,** melden.

Gehalt: 750 Mark jährlich nebst freier Wohnung und Feuerung.

Langenbielau, den 3. April 1876

Das evangelische Schul-Collegium.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 11. April cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen durch den Actuarius **Mende** zunächst im gerichtlichen Auctions-Locale auf hiesigem Rathhause: Möbel, Betten, Kleidungsstücke, eine Copirmaschine u. s. w., sodann an einem im Auctionstermin bekannt zu machenden Orte vier Bohlen, eine Partie Drechslerholz, 12 Hobelbänke, eine Holzdrehbank und endlich an einem dritten ebenfalls im Termine bekannt zu machenden Orte eine große Dreschmaschine gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. [780]

Freiburg, den 6. April 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Gerichtliche Auction.

Am 13. April c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Nachlaß-Sachen bestehend in Kleidungsstücken, verschied. Mobiliar und Betten, sowie 12 Mille Cigarren, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [5673]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Die verfallenen Pfänder gelangen **am 24. April d. J.** zum gerichtlichen Verkauf. [4142]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Auctionen.

Montag, den 10. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werde ich Ohlauerstraße 65, 1. Etage,

elegante, neue wie weniger gebrauchte Mahag.- u. Nußbaum-complette Zimmereinrichtungen, sowie einzelne Rollbureaux, Garnituren, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Uhren, Teppiche, Commoden, Bücherschränke, Oelgemälde, Figuren 2c.,

Nachmittags von 3 Uhr ab, ebendas. **echte Goldsachen: als Garnituren, Ketten, Brillanten-, Rauten- und andere Ringe, Damen- und Herren-Taschenuhren 2c.,**

Dinstag den 11. April, Vormittags von 10 Uhr ab,

Nachlaßsachen: best. in guten Herrenkleidern, Wäsche, Hausgeräthe, einige Möbel 2c.,

sowie um 11 Uhr:

noch 20 Ctr. Carobe

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [5629]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Bureau: Ohlauerstraße 65.

Auctions-Fortsetzung.

Wegen baulichen Veränderungen werde ich **Freitag, den 21. April,** Vormittags von 10 Uhr ab, **Klosterstraße Nr. 60,** im Hofe,

das noch vorhandene Lager von Sopha-, Fauteuilles-, Stuhl-, Chaiselongues-, Divan- u. Nütschen-Gestellen in allen Holzarten

für jeden Preis gegen sofortige Zahlung versteigern. [5628]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Meine in Bad Landeck i. S. befindliche Besitzung, zum Aesculap genannt, bin ich Willens, sofort zu verkaufen.

[4029] **N. Stern in Ohlau.**

Nachlaß-Auction.

Im Auftrage des Vormundes werde ich **Mittwoch, den 12. April, Vormittags von 10 Uhr ab,** Neuschestraße Nr. 26, 3 Treppen hoch,

den vorhandenen Nachlaß, bestehend in Kirschbaum- und anderen Möbeln, wobei Sopha's, Tische, Stühle, Spinde, 1 Silberspind, Spiegel, mehrere Gebett Betten, Bett-, Tisch- und andere Wäsche, seidene Frauenkleider u. dergl., ferner 1 Paar silberne Leuchter, vieles Kupfer- und eisernes Geschirre, Porzellan, Glassachen, Haus- und Küchen-Geräthe [5705]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königliche Auctions-Commissar

Guido Saul.

Auction.

Montag, den 10. April, Nachmittags 3 Uhr, beginnt in der Stallmeister **Bernhard**'schen Reitbahn

die bereits bekannt gemachte Auction von Pferden, Wagen und Geschirren. [5706]

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Schluß der großen Schirm-Auction.

Dinstag, den 11. April, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, **Albrechtsstraße 21,** eine Treppe (vis-à-vis der Königl. Regierung), [5707]

das Restlager, bestehend in ca. 400 Stück Regen- und Sonnenschirmen vorzüglichster Qualität (Seide und Zanella),

einzeln und in größeren Posten meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Vor dem Unterzeichneten soll in öffentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses Waldenburg im landräthlichen Gebäude auf der Töpferstraße hierselbst

am 12. April 1876, Nachmittags 4 Uhr,

das **Grundstück Nr. 108 Ober-Salzbrunn (Deutsches Haus),** gerichtlich abgeschätzt auf 24,432 Mark 90 Pfg., meistbietend versteigert werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in der Kanzlei des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden einzusehen. [1419]

Waldenburg, den 2. April 1876.

Der Königliche Notar
von Chappuis.

Ein Haus,

in der Tauenzienstraße, mit tiefem Garten und Hinterhaus, zu jedem Fabrikgeschäft sich eignend, ist zum Preis von 41,000 Thlr. bei 6—8000 Anzahl. zu verkaufen durch [5685]

E. Peisker, Gartenstraße 30b.

Mit großem Garten

wird ein herrschaftliches Haus in Breslau, bei jeder Anzahlung, ohne Agenten, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises, Straße und Nummer, sub E. T. 99 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [5570]

Ein Gasthaus,

bestehend aus einem guten und ordinären Ausschank, Eiskeller, Stallung, außerdem Wohnung für 13 Kammerleute, in der Nähe von Königshütte, ist bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. [1464]

Näheres zu erfragen bei Herrn **Simon Tichauer in Königshütte.**

In einer Kreisstadt OS., an der Hauptstraße, nahe an der Bahn, ist krankheitshalber **ein neues, massives Wohnhaus,** Eckhaus mit Balcon und unten Ladeneinrichtung mit Schaufenster und diversen Hintergebäuden nebst Garten von circa 3 Morgen Größe, welcher auch zu Bauplätzen verwendbar ist, sich sonst auch zu jeder anderen beliebigen Geschäftsbranche eignet, für 16,000 Thlr. **zu verkaufen.** Hypothekenstand fest, Anzahlung 3 bis 4 Mille. Näheres unter A. B. postlagernd Gleiwitz. [1435]

Eine im Kreise Neurode an der Chaussee belegene Besitzung mit ca. **40 Morgen gutem Acker, Wiesen, Gemüse- und Blumengarten,** 1 massives mit Schieferdach neu erbautes Wohnhaus, 2½ Etage hoch mit 4 großen Kellern, 11 Stuben und 1 Gesellschaftssaal. 1 massive neue Stallung und 1 Arbeiter-Wohnung, Scheuer von Holz, mit großem Hofraum

ist sofort zu verkaufen.

Das Wohnhaus würde sich der inneren Einrichtung nach als Wohnsitz für eine Herrschaft gut eignen, oder auch der Lage wegen zu jedem Geschäft. Preis- und Anzahlungsbedingungen sind zu erfahren durch **R. H. A. No. 10 postlagernd Volpersdorf** Kreis Neurode. [5699]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

[4134] **Das Krankenwärter-Nachweis-Büreau,**
Nicolaistraße 52, 1te Etage, empfiehlt den hohen Herrschaften und den Herren Aerzten jeder Zeit recht solide und umsichtige Krankenwärter und Wärterinnen, nur solche, welche ihre Praxis bei einer Reihe von Jahren um Kranke gesammelt haben, werden von uns versandt. **W. Friedrich.**

Ein junger Mann, genau mit der Eisenbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per ersten Mai c. Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre W. R. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [4028]

Ein tüchtiger Commis kann sich z. sofortigen Antritt für mein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft melden.
Julius Friede,
[4133] Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Ein Commis, seit 5 Jahren in einem Specerei-, Farben- und Droguen-Geschäft thätig, sucht gestützt auf beste Zeugn. sofort Stellung. Off u. M. H. 14 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, erbeten.

Ein [1441]
praktischer Destillateur
findet bei hohem Gehalt sofort oder per 1. Mai c. Stellung und kann sich ein solcher unter Einsendung von Zeugnissen und Angabe von Referenzen bei mir melden.
M. Kalmus, Neumarkt i. Schl.

Ein gepr. Feldmesser,
bes. im Katast.-Fach erfahren, sucht Stllg. Gef. Off. sub P. Z. 85 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [4088]

Ein verh., tücht. Brennerei-Verw. mit gtn. Empf. s. Stellung. Reflect. wollen ihre Adr. unter S. R. Gastw. **Schütze** in Wollstein einsenden. [1463]

Für Johannis cr.
wie auch früher, empfehle ich den Herrn Gutsbesitzern einige ganz vorzügliche, verheirathete Wirthschaftsbeamte, welche befähigt sind, die größeren Güter selbstständig zu bewirthschaften, ebenso auch unverh. Beamte und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich, mit Angabe ihrer Ansprüche, sowie des zu gewährenden Gehalts, wenden zu wollen. [5689]
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Karlsstraße 28.

Deutsch und poln. sprechende gut empfohlene, tüchtige [5692]
Wirthschafts-Assistenten
bei 300 bis 360 M. Gehalt u. freier Station können sich zum bald. und spät. Antritt melden sub G. R. 468 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 28.**

Ein Gärtner,
unverheirathet, der die Beaufsichtigung des Forstes mit übernimmt, wird zu Johanni d. J. gesucht. Meldung unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse an **Dominium Naduchow** bei Grabow, Reg.-Bez. Posen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. [1486]

Brauchbares Dienstpersonal sucht und empfiehlt J. Reich, Ohlauerstr. 24 und 25, Eingang Christophoriplatz.

Kellner,
Kellnerinnen, Köche, Köchinnen und Dienstboten aller Branchen empf. stets das Vereinsbureau schlesischer Gastwirthe, Altbüßerstr. 14, **Frau Becker.** Daselbst melden sich 4 Köche, 10 Kellner, 6 Diener, 8 Hotelköchinnen, 50 Privatköchinnen, 6 Wirthschafterinnen, 10 Kinderfrauen, 6 Kellnerinnen, 20 Stubenmädchen. [4160]

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, findet als
Lehrling
in meiner Spirituosen- und Wein-Essig-Sprit-Fabrik bald Unterkommen. [5614]
M. Naphtali, Schweidnitz.

Wir suchen [5675]
einen Lehrling,
christlicher Confession, mit guter Schulbildung.
H. Neumann & Wagner,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24.

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges Droguen-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Offerten beliebe man unter F. G. 92 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [4154]

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt für ein hiesiges Engros-Geschäft gesucht.
Gefällige Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 1828. [5674]

Für mein Eisengeschäft und Küchen-Magazin suche ich zum sofortigen Antritt [5652]
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17.

Ich suche per 1. Mai cr. [1494]
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig.
Isidor Glaser, Ratibor.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht die Colonial-Waaren-Handlung [4157]
August Karnasch,
Breslau, Stockgasse 13.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird zum baldigem Antritt **ein Lehrling** gesucht. [3966]
Offerten unter Chiffre W. Nr. 67 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Für einen jungen Mann mit Schulbildung wird eine **Wirthschafts-Eleven-Stelle gesucht.** Offerten werden unter T. W. 106 postlagernd Ohlau erbeten. [1485]

Für meine Papier-Handlung suche ich einen [5690]
Lehrling.
Gustav Steller, Ring 16.

Ein Lehrling
wird angenommen bei [4090]
F. Kirsch, Uhrmacher,
Reuschestraße 48.

Für eine größere Provinzialstadt wird **ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen bei freier Station in einem lebhaften Manufactur-Waaren-Geschäft zu engagiren gewünscht. Näheres bei Herrn **S. Bresler,** Königstr. 9.

Ein Viehmann
für eine Heerde von circa 70 Stück, dessen Frau wo möglich als Wirthin eintreten kann, wird zum 1. Juli gesucht. Sehr gut empfohlene, welche wo möglich eine solche Stellung schon gehabt oder bisher Schäfer gewesen, können sich unter Einsendung der Atteste und Angabe der Gehalts-Ansprüche melden. [1439]
Dominium Nieder-Heidersdorf
bei Niklausdorf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Sonnenstr. 24 per Johanni der halbe zweite Stock, 3 zweif. mit schön. Zubeh. zu bez.

Drei schöne Zimmer, Cabinet, Küche, Wasserleit. in erster Etage **mit Gartenbenutzung bald oder später Friedr.-Wilhelmsstr. 53/54** zu vm.

Altbüßerstraße Nr. 46
ist der 2. Stock per Johanni zu bez.

Elegante Wohnungen
sind **Berlinerstraße 31** zu vermiethen.

Ring, Riemerzeile z. g. Kreuz, ist die größere Hälfte 3. Etage per 1. October zu vermiethen d. d. Wirth.

Eine freundliche Wohnung von 4 Piecen II. Etage mit Zubehör ist zu verm. **Kohlenstraße 5.** [4162]

Zwei Belle-Etagen [4156]
als Hotel
sind von Johanni ab auf einer der belebtesten Straßen Breslau's zu vermiethen. Offerten unter K. 94 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zu vermiethen Ring 17
der 4. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern, vornheraus, großer heller Küche, Cabinet und Zubehör, Wasserleitung. Preis 200 Thlr. Näheres im Eisengeschäft. [5651]

Schuhbrücke 67
ist bald ein trockener Schuppen zu vermiethen. [4129]

[4125] **Gartenstraße 4**
ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend in 7 Zimmern excl. Bedientengelasse 2c. 2c., per Johanni cr. zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter:

[4118] **Ohlauer Stadtgraben Nr. 29**
zum 1. October im Hochparterre 4 Stuben, 1 Cabinet, Entree, Küche 2c.

Schuhbrücke 72,
vis-à-vis der Magdal.-Kirche, ist die dritte Etage an ruhige Miether per 1. Juli für jährl. 220 Thlr. z. verm. Näheres 2. Etage. [4123]

Gartenstraße 9
ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 6 Piecen mit Beigelaß, **bald** zu vermiethen. [4163]

Zu vermiethen
ist **Sternstraße Nr. 6** eine Wohnung zu 250 Thlr. mit 5 Zimmern und eine zu 200 Thlr. mit 4 Zimmern nebst Beigelaß, sowie mit Gartenbesuch, zum 1. Juli, erstere auch bald beziehbar. Das Nähere Nicolaistraße Nr. 21 im Gewölbe. [4130]

Friedrichstr. 6 ist eine Wohn., 1. Et., 2 Stuben, Cabinet, Entree, Küche m. Wasserl. für 140 Thlr. sof. zu bez.

---

2 Zimmer, neu tapeziert, mit separatem Eingang und Entree, sind mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen **Ohlauerstr. Nr. 7.** [4117]

Teichstraße 6 ist eine freundliche Wohnung, 3. Etage, 3 Zimmer, Cab. 2c., Joh. an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres 2. Et. rechts.

Albrechtsstr. Nr. 18
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Piecen, Küche, Wasserleitung und Zubehör per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 37. [5645]

Schuhbrücke 36
ist ein geräumiges Geschäftslocal, zu Laden, Comptoir oder Bureau sich eignend, per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Preis 900 Mark jährlich. Näheres daselbst 1. Etage bei
[4111] **Rumler.**

Sadowastraße 8,
nahe am Oberschlesischen Bahnhof, 1. Etage bald zu vermiethen. [4115]

Ein m. Zimm., sepr. E. Roßmarkt 14, Schloßstraßenecke 2. St. zu erfr.

Tauenzienstraße 26a, 1. Et. links, sind 2 elegant möbl. Stuben mit Flügelbenutzung, Cabinet, Dienergelaß und Entree zu vermiethen. [4119]

Ohlau-Ufer 12 das herrschaftliche, comfortable, trockene, helle u. gesunde **Hochparterre** (Saal, 4 Zimm., Zwischencabinet, Speisegew., Mädchengelaß, Küche, großes Entree, Keller, Bodenk., Gas- u. Wasserleitung), pr. **1. Juli** oder 1. October zu verm. Besichtigung durch Hausm. Näheres Gartenstr. 9, 2 Tr. links, früh 8–9, Nachmittags 2–4 Uhr. [4127]

Berlinerplatz 13, Schwertstraßen-Ecke, 1 Wohnung zu 300 Thlr. 1. Et., 1 do. zu 160 Thlr. 3. Etage pr. 1. Juli zu vermiethen. [4116]

Zimmerstr. Nr. 13 neben der Loge zu vermiethen die erste Etage per 1. Juli. Näheres Neue Graupenstr. 5 im Mehlgeschäft. [4112]

Eine große Wohnung
ist zu vermiethen **Herrenstraße 16.**

In den der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft gehörigen Häusern, Königsstraße Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 11 und Telegraphenstraße (Sonnenplatz) Nr. 8 sind noch verschiedene Verkaufs-Localitäten zum Preise von 900 bis 4800 Mark pro Jahr zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Museumsstraße Nr. 9, parterre, ertheilt. [5062]

Nachdem der Bau meines Hauses Carlsstraße 14 nun so weit vorgeschritten, daß die Geschäfts-Localitäten bezüglich ihrer Dimensionen besichtigt werden können, habe ich Hrn. Maurermeister Max Schlesinger beauftragt, die definitiven Miethps-Verträge abzuschließen. [4082]
Philipp Lasker,
Trachenberg.

Freiburgerstraße 11
sind einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [4019]

Kleinburgerstraße 22
sind mehrere mittlere und größere Wohnungen zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. — Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7. [5561]

Agnesstraße Nr. 11
ist die halbe 1. Etage, neu renovirt, per 1. Juli zu vermiethen. [3937]
Näheres durch **J. Wohl,** 1. Et.

Klosterstraße 10,
1 Wohnung, 6 Zimmer, 1. Et., zu verm.

Eine Wohnung am Tauenzienplatz, bestehend aus 11 Piecen, worunter 2 große Salons, ist vom 1. Juli oder October zu verm.; auch kann auf Wunsch Stallung und Wagenremise gegeben werden. Näh. **Tauenzienplatz 7,** 2. Et.

Gartenstr. 29e.
sind im ersten und dritten Stock zwei gleich große Wohnungen, erstere per Michaeli, letztere per Johanni zu vermiethen. Näheres beim Conditor.

Tauenzienstraße 39a.
Eine Parterre-Wohnung: 2 zweif., 2 einfenstr. Stuben, Zwischen-Cabinet, Küche und gr. Beigelaß, desgl. die kleinere Hälfte im 3. Stock zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

Königsplatz 3b
ist eine größere Wohnung im 2. Stock von Michaelis ab zu vermiethen. [4066]

Matthiasstr. 81 sind 2 gr. Wohnungen im 1. Stock u. 1 große im 2. Stock z. v. Näh. bei **Ad. Baum.**

Berlinerstraße 57
ist von Johanni ab an ruhige Miether die halbe 2. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [4017]

Ohlauer - Stadtgraben 27, die halbe dritte Etage pr. 1. October zu vermiethen. [4131]

[5323] **Fischergasse 26**
und Friedrich-Wilhelmstraße 3a
ist die **erste Etage,** neu renovirt, **möglichst sofort** und die **dritte per Juli,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Spezereigeschäft und beim Haushälter daselbst.

Bahnhofstraße 16
ist die 3. Etage (4 Zimmer, 1 Salon, Nebengelaß) vom 1. October c ab zu vermiethen. [4061]

Herrenstraße 29
ist der 2. Stock per Michaelis zu verm. Näh. im Comptoir parterre. [4069]

Ein
gut möblirtes Zimmer
ist bald zu vermiethen **Matthiasstraße Nr. 26c.** im ersten Stock. Näheres daselbst. [5586]

Zum 1. October ist
Friedrich-Wilhelmstraße 3a
die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree u. Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Spezereigeschäft und beim Haushälter daselbst. [5324]

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine herrschaftl. Wohnung im 2. Stock, besteh. in 5 Zimmern, Küche u. gr. Entree, mit Wasserleitung zu verm., desgl. der halbe 1. Stock zu Johanni zu verm. Näh. bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81.

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine Wohnung im 1. Stock mit Wasserleitung sofort zu vermiethen. Näheres bei **Ad. Baum,** Matthiasstr. 81. [4063]

Gartenstraße 5,
Hochparterre, die Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß, z. verm. Näheres daselbst. [4020]

Alexanderstraße 24
ist die 2. Etage, best. in 6 zweifenstr. Zimmern, 2 Cabinets, Mädchenstube, Küche, Entree, per Johanni zu verm. Näheres 3. Etage. [4089]

Lagerräume,
luftig und trocken, sind zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.**

Sommer-Wohnung.
In einem von der besseren Gesellschaft besuchten Vergnügungsorte in der Nähe Breslau's ist eine herrschaftliche Sommer-Wohnung von 5 Piecen nebst Pferdestall, Wagenremise und extra Garten, im Ganzen oder getheilt, preiswerth sofort zu vermiethen.
Offerten unter G. H. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5435]

Sommerquartier.
Eine halbe Meile vom Bahnhof Canth ist das herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Näheres bei Herren **Schöder & Petzold** in Breslau.

Breslauer Börse vom 8. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 bzG
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100,00 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90 bz
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	96,90 bz
do. Lit. A....	4	95,25à40 bz
do. do.	4½	101,50 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B II. 95,20 B
do. do.	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,10 bz
do. do.	4½	101,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 bz
Rentenb. Schl.	4	97,35à45 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,85 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 bz
do. do. ...	5	100,10 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,50 bzB
do. Loose 1860	5	106 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 B
Obschl. ACDE.	3½	140,60à65 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger...	4	91 B
do. Lit. F.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,35 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 G
do. 1873.....	4	90,75 B
do. 1874.....	4½	98,15 bz
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit. G....	4½	99 B
do. Lit. H....	4½	101 B
do. 1869.....	5	103,40 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,50 bz

Wechsel-Course vom 7. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	168,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,465 G
do. do.	3	3M.	20,32 bzB
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,20 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265,10 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	173,80 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,65 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	173,95 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,80 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	82 G
Lombarden ...	4	171 B	ult. 171 G
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 462 bz
Rumän. St.-Act.	4	23,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 G	—
do. Bodencrd.	4	95,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	260 G	ult. 262à59,50à60 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	58,75 G	ult. 58,75à90 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,10 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	625 G
do. Immob. I.	4	65 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	85,10 G
do. Zinkh.-A.	5	—	86 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	52 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 B
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	30	14	60	13	80
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen:
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	25	50	20	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 50–53, mittel 56–59, fein 62–65, hochfein 68–70.
Kleesaat, weisse, ordinär 65–71, mittel 75–80, fein 86–91, hochfein 95–100.

Heu 3,50–3,80 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00–41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 9. April.
Roggen 147 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 167, Raps 290, Rüböl 59, Spiritus 43,40.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,50 B, 41,50 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.